

treue Kameraden

Zeitschrift des Bayerischen Soldatenbundes 1874 e.V.



Veteranen im
Jahr 2026

Juli/August 2026



INHALT 4/2026

Leitartikel

- 4 **GM a.D. Norbert Wagner**
„Gutes Führen – essenzielle Grundlage“
Über Wege dorthin

Rund um das Präsidium

- 6 **Terminübersicht**
„Der BSB begrüßt“ – Neumitglieder
- 7 Strategie „Neue Reserve“ – **Informationen von OTL a.D. Peter Zimmermann, BSB-Reservistenbeauftragter**
- 9 Die neue „Schießsportordnung des BSB 1874 e.V.“ – Informationen des **Verbandsschießwartes Gerd Silberhorn**
- 10 Die „Informationstagung für Funktionsträger 2026“, zusammengefasst von **Verbandsschriftführer Oberst d.R. Stephan Wiesend**
- 12 „Danke für eine schöne Zeit“ von **Ehrenpräsident Oberst a.D. Richard Drexl**
Ein Abschiedsgeschenk und seine angenehmen „Folgen“

Titelthema

- 13 **Brigadegeneral a.D. Heinz Krieb** fragt:
„Braucht Europa eine neue Sicherheitsstrategie?“
– Gedanken zur Neuausrichtung in Europa

Sicherheitspolitik & Militär

- 16 Nachrichten aus der Bundeswehr
20 Aus bayerischen Standorten

Geschichte

- 26 „Die Geschichte der Technischen Schule der Luftwaffe 1 von 1955–1957“ (Teil 2b) erzählt von **Hauptmann a.D. Matthias Tietje**

Allgemeines

- 29 Neue Sichtweisen zweier bekannter Berufspolitiker
Ein Artikel der **Journalistin Margit Hufnagel** (Augsburger Allgemeine)
- 30 „Warum Veteranenpolitik vor allem Sicherheits- und Verteidigungspolitik ist ...“
Einblicke in die ukrainische Veteranenpolitik von **Oberst d.R. Oksana Koliada**
- 34 **Der 2. Nationale Veteranentag**
- 41 **Tag der Bundeswehr**
- 42 Buchbesprechung

Bezirke

- 44 Aus den Bezirken
- 73 Sportschützen
- 77 Reservisten
- 80 Kriegerdenkmal in Weiden/Oberpfalz



30

Während in Deutschland der Begriff „Veteran“ wesentlich pauschaler definiert ist, formuliert die Ukraine den Begriff und die Wertschätzung deutlich vielschichtiger.

Fotoquelle: UA Veterans Germany



41

Am 06. Juni fand deutschlandweit wieder der Tag der Bundeswehr statt. An 10 Standorten boten sich der Bevölkerung Dialogmöglichkeiten und Einblicke in Möglichkeiten beim Arbeitgeber Bundeswehr.

Foto: „newsmm“/Michael Mäusly



Zum Titelbild:

Generalinspekteur Breuer hatte den Veteran bereits zuvor als Zeichen der Anerkennung mit einer Medaille geehrt. Foto: „newsmm“/Michael Mäusly

Die genehmigte neue BSB-Schießsport-Ordnung ist in Kraft getreten, dies dank der umfangreichen Vorbereitung zweier engagierter Verbandsmitglieder. Dafür wurden sie kürzlich durch Verbandspräsident Norbert Wagner ausgezeichnet.

copyright: Stephan Bichlmeir



34

Der Blick des Nationalen Veteranentag 2026 war unter dem Motto „Veterans, Family and Friends“ auch auf die Familienangehörigen und Wegbegleiter gerichtet.

Foto: „newsmm“/Michael Mäusly



Zu dieser Ausgabe

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Freunde des Magazins
„treue Kameraden“,



Foto: „newsmm“ Michael Mäusly

vielleicht war der eine oder andere Leser auch unter den bemerkenswert vielen Besuchern zahlreicher Veranstaltungen, die unter den Themenschirmen „Tag der Bundeswehr“ und „Nationaler Veteranentag“ vor wenigen Wochen stattfanden. Nun ist Sommerzeit in Deutschland nicht unbedingt ein Garant für optimale Wettervoraussetzungen bei Freiluftveranstaltungen, aber sowohl beim bundesweit am 6. Juni an ausgewählten Standorten stattgefundenen „Tag der Bundeswehr“ als auch bei der Zentralveranstaltung zum 2. Nationalen Veteranentag in Berlin hatten die Organisatoren offensichtlich gute Drähte nach oben. Neben vielen Gesprächs- und Informationsangeboten wurden Einblicke in die Bundeswehr geboten, beim Veteranentag kamen trotz des ernsten Hintergrundes auch Spaß und Unterhaltung nicht zu kurz – egal ob in Berlin, in unseren Bezirken, den Kreisen oder in Ortsvereinen. Zu beiden Themen bietet „tK“ in dieser Ausgabe mit zahlreichen Fotos und kurzen Texten einen Rückblick auf die verschiedenen Veranstaltungen.

„Wo Licht ist, ist auch Schatten“, lautet ein bekanntes Sprichwort. Gerade „aus der Fläche“ gab und gibt es Kritik an der ungenügenden finanziellen Unterstützung für die Durchführung von Veranstaltungen anlässlich des Nationalen Veteranentages. Für die am Spreeufer rund um den Reichstag stattgefundene Zentralveranstaltung wurden bereits bei der Premiere 2025 über eine Million Euro investiert. Bei gewünschten Veranstaltungen der kleinen Vereine in der Fläche waren die Organisatoren mehr oder weniger auf sich allein gestellt – „keine Mittel verfügbar“ war zu oft die Antwort auf Bitten für finanzielle Unterstützung, ob von der Bundeswehr oder den Kommunen. Selbst rein organisatorische Hilfe oder Sachleistungen stellten offizielle Stellen vor scheinbar unlösbare Herausforderungen. Doch in den Bezirken, Kreisen und Vereinen des BSB ist deutlich mehr Licht als Schatten zu finden, wenn Sie diese Sommerausgabe lesen oder eventuell auch nur durchblättern – bei irgendeiner Seite bleiben Sie bestimmt mal hängen „...“, zumindest glauben wir das ganz fest.

Was gibt es sonst in dieser vierten Ausgabe des Jahres 2026? Ans Herz legen möchte ich Ihnen einen Artikel von Frau Oksana Koliada, Oberst der Reserve, in dem sie für „tK“ die sicherheitspolitische Bedeutung der Veteranenpolitik in der Ukraine beschreibt und die Unterschiede zu „Veteranen“ in Deutschland deutlich macht. Wir thematisieren in einem kurzen Rückblick den Tag der Bundeswehr, berichten zu Standortentscheidungen und lassen Sie am Geschehen in den BSB-Bezirken teilhaben. Abschließend unser Wunsch für eine schöne Sommer- und Urlaubszeit, wo immer Sie diese verbringen.

Ihr
Michael Mäusly – Redakteur BSB „treue Kameraden“

„Gutes Führen – essenzielle Grundlage“

Es wird Zeit wieder die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen



Foto: privat

Militärisches Führen ist als Teil der Kriegstüchtigkeit unverzichtbar. Die Notwendigkeit wurde bereits vor Jahrhunderten eindeutig und umfassend beschrieben. Dabei unterscheidet sich diese Art der Führung fundamental von reinem Verwaltungshandeln und in einigen Merkmalen auch von Führen in anderen Bereichen. Durch die krasse Vernachlässigung dieser Erkenntnis in den letzten Jahrzehnten wird die Bundeswehr strukturell am Herstellen der Einsatzbereitschaft gehindert.

Sowohl die politische als auch die militärische Führung fordern nachdrücklich gutes Führen. So betont z.B. der Inspekteur des Heeres die besondere Relevanz des Themas in seiner Absicht („3a“). Er fordert die weitere Entwicklung der Führungskultur, die auf Verantwortung, Vertrauen und Vorbild basiert, als seine „4. Operationslinie“. Gleichzeitig wird soldatisches Verwaltungshandeln, Absicherungsdenken, „Null-Fehler-Mentalität“, Überbetonung juristischer Begründungen, Zentralismus, Entscheidungsscheu, Abwarten, Regelungsdichte, Zuständigkeitsausreden, Verantwortungsflucht kritisiert.

Wo stehen wir da?

Das grundlegende Zielbild

Eigentlich weiß man ganz genau, was man will. *Zeitgemäße* Führung hat eine lange und intensive Tradition im deutschen Militär. Ausgehend von den theoretischen Überlegungen von Clausewitz und seinem „fachlicher Kontrahent“ Jomini über Scharnhorst, Moltke und die Heeresreformer – nach dem Desaster von Jena und Auerstedt – sind die Grundlagen deutscher Führungsverständnisses entstanden.

Während Jomini in seinen Traktaten die Überlegenheit der sorgfältigen und intensiven Vorausplanung lobt und damit vor allem den angelsächsischen Raum geprägt hat, fordert Clausewitz die permanente neue Lagebeurteilung, um den kontinuierlichen Friktionen im Krieg wirksam zu begegnen.

Errungenschaften wie Wehrpflicht, Generalstabswesen, Stäbe und Führungsgrundgebiete Beurteilung der Lage, Verantwortungsdelegation und Auftragstaktik sind nur einige der Errungenschaften, die die heutige *deutsche militärische Führungskultur* geschaffen haben. Diese wird durch die *Führungsphilosophie* und die *Führungskompetenz* bestimmt.

Heutzutage wird die Führungsphilosophie gerne mit den Stichworten „*Innere Führung*“, die vor allem das Handeln aus innerer Überzeugung im rechtlichen und ethischen Kontext fordert und „*Führen mit Auftrag*“, das Ebenengerechte Wahrnehmung von Verantwortung verlangt, definiert.

Die Führungskompetenz entwickelt sich aus einem dreistufigen Ansatz. Zunächst wird das *Führungskönnen* durch intensive Wissensvermittlung geschult, anschließend führt reichhaltige Erfahrung zu *Führungsvermögen*. Diese wirkt auf längere Sicht charakterbildend und ergibt das *Führungsverhalten*.

An einen Führer werden dabei hohe Anforderungen gestellt: Er soll sich als Staatsbürger in Uniform wahrnehmen, einen tadellosen Verhaltenskodex und ein freiheitlich demokratisches Wertesystem besitzen. Teamgeist, Vorbild, Kameradschaft, Fürsorge, Loyalität, Initiative, kritisches Denken, Fehlerkultur, interkulturelle Kompetenz, körperliche Fitness, den Willen zum Kampf und noch einiges mehr sollten ihn prägen.

Damit soll er die ihm zugedachte Aufgabe als Führer, Ausbilder und Erzieher wahrnehmen. Diese Gesamtheit, die sowohl für Unteroffiziere als auch Offiziere gilt, wird in anderen Armeen oft nicht so ganzheitlich gesehen. Insbesondere die Funktion des Ausbilders wird oft abgekoppelt.

Wie erreicht man das wünschenswerte Führungsverhalten?

Gerne wird heute das Zielbild mit „zeitgemäße Menschenführung“ oder noch einfacher mit „gutem Führen“ umschrieben.

In die Ausbildung der Führer wird sehr viel Zeit investiert, oft mehr als die Hälfte der Dienstzeit. Dabei ist das Erlernen der Führungsgrundsätze noch der einfachste Teil. Schwierig wird es erst mit der eigenen praktischen Anwendung. Hier ist von Vorgesetzten Geduld, Fehlertoleranz und helfende Dienstaufsicht gefragt. Während der Führer selbst Führungswillen, Initiative und Lernbereitschaft zeigen muss. Über die Zeit entwickelt sich dann meist ein akzeptabler Führungsstil.

Was ist jedoch der entscheidende Faktor?

Albert Schweizer hat einmal gesagt: „*Das gute Beispiel ist nicht nur eine Möglichkeit, andere Menschen zu beeinflussen. Es ist die einzige.*“

Ich teile das, vielleicht nicht so absolut, aber im Wesentlichen. Nach meiner Erfahrung wirkt das Vorbild der Vorgesetzten, die man kennen lernt, besonders nachhaltig. Sowohl im Positiven wie leider auch im Negativen. Man nimmt sich ein Beispiel und versucht Dinge nachzumachen oder auch schlechte Erlebnisse auf jeden Fall in der eigenen Führung zu vermeiden. Der andauernde Einfluss wirkt erzieherisch und prägend. Solange die überwiegen-

de Zahl der beispielgebenden Vorgesetzten die Führungskultur auch leben, ergibt sich eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Natürlich wirken auch Gleichgestellte und Untergebene in ihrem Verhalten wechselseitig aufeinander ein, aber nicht ganz so stark.

Wie sehen die Rahmenbedingung dazu heute aus?

Positiv ist in jedem Fall zu vermerken, dass die Grundsätze der deutschen militärischen Führungskultur eine lange Tradition und Verwurzelung in den Streitkräften haben. Man weiß, was man will. Zudem nutzt man auch heute noch sehr viel Zeit für Ausbildung und Erziehung. Das Vorgehen in der Ausbildung erfolgt dabei schrittweise und zweckmäßig strukturiert. Negativ ist anzumerken, dass man dem überbordenden Verwaltungsdenken keinen Einhalt gebietet. Bereits 1925 hat der damalige General der Infanterie Hans von Seeckt in seinem berühmten „Hufnagelerlass“¹ über entsprechende Fehlentwicklungen berichtet. Man hat daraus nicht wirklich gelernt.

Leider ist inzwischen auch die Fehlertoleranz deutlich gesunken. Viel „soldatisches Verwaltungshandeln“, Überbetonung juristischer Begründungen und individuelles Absicherungsdenken haben sich ausgebreitet. Dazu kommt eine extrem hohe Regelungsdichte.

Zentralismus, Entscheidungsscheu, Abwarten, Zuständigkeits- und Verantwortungsflucht sind oft die Folge. Der fehlende Freiraum für Auftragstaktik wird kritisiert.

Die kontinuierlichen Diskussionen um die Ausgestaltung der Dienstzeitregelung sind ein gutes Beispiel für das Unbehagen und den Unmut auf vielen Ebenen.

Dazu kommt die umfassende und detailverliebte Umsetzung europäischer und nationaler Regelungen in den militärischen Bereich. Betriebsschutz, Brandschutz, Gender, Umweltschutz, Nachhaltigkeit und vieles mehr. Diese nehmen zu viel Raum ein und minimieren in ihrer Summe die Freiräume.

Damit ist es sehr schwer, dem gewünschten Zielbild der guten Führung und militärischen Effizienz zu folgen.

Fazit

Das Grundgesetz sieht für die deutsche Verteidigungsfähigkeit, insbesondere aus historischen Gründen, eine sehr rigide Gewaltenteilung vor. Art 87 a und Art 87b trennen konsequent Zuständigkeiten der Streitkräfte und der Wehrverwaltung. Ob-

wohl nicht in der Verfassung vorgegeben, werden diese Verantwortlichkeiten erst im BMVg zusammengebunden, wobei der nichtmilitärische Anteil erheblich größer ist. Die ursprünglich angedachte Balance zwischen den Zuständigkeiten hat sich über Jahrzehnte zu einer drastischen Dominanz der Verwaltung entwickelt.

Insoweit ist es für führende Militärs auch nicht einfach, sich von einem raumgreifenden Verwaltungsdenken zu emanzipieren, auch wenn die eigene Erfahrung, Erziehung und Prägung das fordert. Gerade die Einsatzerfahrungen zeigen die zwingende Notwendigkeit militärischen Führens und entsprechender juristischer und verwaltungsrechtlicher Freiräume / Ermessensspielräume.

Die Dominanz der Verwaltung ist jedoch nicht zufällig entstanden. Es ist zwar nachvollziehbar, dass durch Jahrzehnte des Friedens und der zunehmenden Unwichtigkeit der Streitkräfte die Regelungsdichte und der Bürokratismus zugenommen haben, aber trotzdem gibt es dafür auch Verantwortliche: Die politische Führung.

Nachdem die Masse der anderen Ressorts fast ausschließlich vom Verwaltungshandeln geprägt ist, und viele Verantwortliche eine solide juristische Ausbildung, aber nur Wenige militärische Erfahrungen haben, ist den Entscheidungsträgern oft die Notwendigkeit einer besonderen militärischen Führungskultur fremd. Der eine oder andere gewinnt Erfahrung als Reservist oder durch Truppenbesuche in Einsatzgebieten, aber verinnerlicht haben das eher Wenige.

Die jetzige politische Forderung, die Einsatzbereitschaft so umfassend und schnell wie möglich herzustellen, fordert die militärische Führung in besonderer Weise.

Hier ist es unverzichtbare politische Verantwortung, für diese Aufgabe auch die entsprechenden Rahmenbedingungen zu gestalten. Es reicht eben nicht, nur Haushaltsmittel bereitzustellen und in aufwändigen, sehr bürokratischen Verfahren Material zu kaufen.

Es gilt zwingend schnell verwaltungsfreie Ermessensspielräume für die militärische Führungskultur zu schaffen.

Die derzeit politisch Verantwortlichen haben es in der Hand!

In Treue fest!



Norbert Wagner
Generalmajor a.D.

¹ Hufnagelerlass: Denkschrift vom 5. Dezember 1925 des damaligen Chefs der Heeresleitung Hans von Seeckt, General der Infanterie, über die zunehmende Bürokratisierung des Geschäftsganges innerhalb der Heeresleitung.

TERMINE Stand: 27.07.2026

Angaben ohne Gewähr, Änderungen vorbehalten, Rücksprache mit dem Veranstalter empfohlen.

Wann?	Wo?	Was?
32./33. KW		Erscheinung tK 04/2026
03.09.		Redaktionsschluss tK 05-2026
06.09.	Augsburg	Regimentsgedenken Cheveauleger (St. Ulrich und Afra)
13.09.	Sulzbach-Rosenberg	150 Jahre SRK Sulzbach
16.09.	Oberschleißheim	Bayerischer Tag der Militärtradition
19.09.	Nabburg	150 Jahre SKK Nabburg
25.09.	Burkhardtsreuth	Kreisversammlung KV Eschenbach
26.09.	Eitensheim	150 Jahre KSV Eitensheim
41./42. KW		Erscheinung tK 05/2026
02.10.	Dalking	150 Jahre SuKK Dalking
10.10.	Traunfeld	Bundesmeisterschaft Sportschützen
18.10.	Himmelkron	Bezirksversammlung Oberfranken
27.-28.10.	Remagen/Bonn	73. Beiratssitzung ResArb
29.10.	Großalbertshof	KV Amberg-Sulzbach - Kreisvergleichsschießen
31.10.	Hattenhofen	Bezirksschießen Oberbayern
4.11.		Redaktionsschluss tK 06-2026
06.-07.11.	Berlin	Tagung der Reserve
15.11.	München	Zentralveranstaltung Volksbund
22.11.	Nürnberg	Schießwartetagung Sportschützen
23.-25.11.	Kloster Banz	ARST-Seminar
49./50 KW		Erscheinung tK 06/2026
01.12.	München	Bayerischer Verfassungstag
04.-05.12.	Paulushofen	Landesreservistenseminar 2026

An folgenden Terminen ist die Landesgeschäftsstelle geschlossen:

21.12.2026 – 08.01.2027 (Jahreswechsel)

Nutzen Sie **treue Kameraden (tK)** zur Information über bedeutende BSB-Termine! Meldungen bitte frühzeitig.



WIR BEGRÜSSEN

Selbst oder gerade in diesen unruhigen Zeiten wächst der Bayerische Soldatenbund 1874 e.V. weiter - deshalb freuen wir uns, nachstehende Kameradschaft begrüßen zu können:

die **Krieger- und Reservistenkameradschaft Schmidmühlen**, 92287 Schmidmühlen

Allen Neumitgliedern ein herzliches Willkommen und Grüß Gott im BSB!

Oberstleutnant a.D. Peter Zimmermann, Verbandsreservistenbeauftragter

Strategie „Neue Reserve“

Am 26. April hat das Bundesverteidigungsministerium das Papier „Strategie der Reserve“ veröffentlicht. Darin enthalten sind die strategische Zielvorgaben für die „Neue Reserve“, wie zukünftig die Bezeichnung lautet. Anlässlich der kürzlich durchgeführten jährlichen Informationstagung für die die BSB-Kreisvorsitzenden informierte Verbandsreservistenbeauftragter Peter Zimmermann die Kreisvertreter über die wichtigsten Neuerungen und Zielsetzungen.

Das Papier adressiert ausschließlich die beordnete Verstärkungsreserve. Diese beinhaltet eigene Truppenteile der Reserve, Reserveeinheiten der aktiven Truppe und Ergänzungsgruppen zum Ausgleich von Personalverlusten.

Die Strategie der Reserve berücksichtigt Schwachstellen der „alten Reserve“ wie deren geringen Sichtbarkeit und Einbindung, deren Wahrnehmung durch die aktive Truppe als lästiges Anhängsel, zunehmende Überalterung und den geringen Grad der Verbindlichkeit von Vorhaben für Reservisten und deren Arbeitgeber.

Die Strategie der Reserve ist in vier Abschnitte gegliedert, den sogenannten grundlegenden strategischen Handlungsfeldern. Als Kern des Strategiepapiers geben sie spezifische Ziele vor als Leitlinien für die Neuausrichtung der Reserve und die Umsetzung der Strategie in konkrete Maßnahmen.

Grundlegende Rahmenbedingungen

Eine wesentliche Bedingung ist, dass die „Neue Reserve“ hinsichtlich Personal, Ausstattung und Struktur im zentralen Planungsdokument der Bundeswehr – dem „Fähigkeitsprofil der Bundeswehr“ – finanziell, personell und materiell bedarfsbegründend verankert ist. Der Umfang der Reserve soll bei einer Gesamtstärke der Streitkräfte von 460.000 bis 2029 auf 120.000–140.000 und bis 2032 auf 180.000–200.000 Dienstposten aufwachsen.

Diese Zielvorgabe ist der Bedrohungsanalyse geschuldet, dass Russland ab 2029 in der Lage sein wird einen Konflikt mit einem NATO-Staat vom Zaun zu brechen.

Der Umfang der Verstärkungsreserve lag im Juli 2025 bei 21.114. Die Herausforderung des geplanten Auswuchses ist also gewaltig.

Im Bereich „Kommunikation und Ansprechbarkeit“ sollen alle Elemente der Bundeswehr, die Arbeitgeber der Reservisten, der politische und parlamentarische Raum sowie die Öffentlichkeit zielgruppengerecht adressiert werden. Ergänzend wird eine zentrale Ansprechstelle bis Jahresende geschaffen und ab 2027 betrieben. Besondere Bedeutung wird der Personalwerbung zugeschrieben.

Im Bereich „Personalgewinnung, -bindung und Motivation“ werden Beratungs- und Assessmentkapazitäten geschaffen und



**Für die Reserve verantwortlich:
Generaloberstabsarzt Dr. Nicole Schilling**

Foto: „newsmm“/Michael Mäusly

die Wehersatzorganisation zur Reservistenberatung befähigt. Die bisherigen materiellen beziehungsweise immateriellen Anreize für Reservisten und deren Arbeitgeber werden auf Wirksamkeit überprüft, bei Bedarf nachgesteuert. Verfahren und Prozesse im Personalwesen sollen vereinfacht und beschleunigt, zivile Qualifikationen flexibler berücksichtigt und Altersgrenzen bedarfsbezogen flexibilisiert werden.

Im Bereich „Ausbildung und Übung“ soll die Ausbildung stringent auf die Landes- und Bündnisverteidigung ausgerichtet und auf das für die jeweilige Funktion militärisch Notwendige konzentriert werden. Die Ausbildungsorganisation wird befähigt, den zusätzlich anfallenden Ausbildungsbedarf der Reservisten durch flexible, modularisierte und langfristig planbare Ausbildungsangebote zu decken. Durch regelmäßige gemeinsame Ausbildungen und Übungen sollen die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und die Kohäsion von Reservisten mit aktiver Truppe gestärkt werden.

Im Bereich „(Selbst-)Verständnis, Integration und Zusammenarbeit“ geht es darum, bei der aktiven Truppe und den Reservisten, aber auch bei deren Arbeitgebern die Rolle und Aufgaben der „Neuen Reserve“ zu vermitteln und bewusst zu machen. Die „Neue Reserve“ soll gesellschaftlich besser verankert werden, um die Anerken-

Bayerischer Soldatenbund 1874 e.V.



Strategisch relevante Handlungsfelder

- Grundlegende Rahmenbedingungen
- Kommunikation und Ansprechbarkeit
- Personalgewinnung, -bindung und Motivation
- Ausbildung und Übung
- (Selbst-)Verständnis, Integration und Zusammenarbeit

1

Quelle: BSB/Peter Zimmermann

nung und Bereitschaft in ihr zu dienen zu steigern.

Als wesentlichen Schritt zur Umsetzung wurde am 1. Juli das Reserveverstärkungsgesetz vorgestellt. Es beinhaltet unter anderem die Abschaffung der „doppelten Freiwilligkeit“ bei der Heranziehung von Reservisten. Diese und deren Arbeitgeber werden zwar angehört, aber im Bedarfsfall auch gegen deren Willen herangezogen. Eine freiwillige Verpflichtung kann bei dienstlichem Bedarf zukünftig auch bis 68 statt wie bisher bis 65 erfolgen. Kleinere und mittlere Unternehmen erhalten erhöhte Zuschüsse und Kosten-

erstattung. Die Vorlaufzeit von Einplanungen wird auf acht Wochen erhöht. Reservistenleistende sollen höhere Unterhaltssicherungsbeiträge und Auslandszuschläge erhalten. Das Gesetz tritt voraussichtlich zum 1. Januar 2027 in Kraft.

Wie wird die Strategie der Reserve bewertet?

Der Beirat der Reserve, ein Gremium zur Beratung der Stellvertreterin des Generalinspektors, Frau Generaloberstabsarzt Dr. Nicole Schilling, als der Verantwortlichen für die Reserve, hat dazu eine Stel-

lungnahme verfasst, deren zusammenfassende Bewertung lautet: Die Strategie der Reserve wird dann erfolgreich sein, wenn die gesetzlichen Anpassungen zeitnah erfolgen, die zu erstellenden Grundlagendokumente das in der Strategie definierte „Was“ mit einem kohärenten Gesamtkonzept hinterlegen, in dem das „Wie“ und „Womit“ überzeugend beschrieben werden, die Reserve gegenüber anderen Personalgewinnungsmaßnahmen ausreichend priorisiert wird, militärische und zivile Verteidigung gemeinsam betrachtet werden und Arbeitgeber und Gesellschaft wirksam eingebunden werden können.

Ehrung für BSB-Mitglied Konrad Euringer

Der „Landgasthof Euringer“ mit seinem angeschlossenen Hotel im Beilngrieser Ortsteil Paulushofen ist aufgrund seiner bayernweit zentralen Lage und seinem ausgezeichneten Service seit langem ein regelmäßiger Tagungsort für den Bayerischen Soldatenbund 1874 e.V., München.

Dafür erhielt Wirt und Hotelier Konrad Euringer jetzt stellvertretend für sein gesamtes Personal aus der Hand von BSB-Präsident Generalmajor Norbert Wagner das BSB-Ehrenkreuz für seine besonders hervorragenden Verdienste.

Konrad Euringer (Mitte), Mitglied der SRK Sulzkirchen, ist jetzt stolzer Träger des BSB-Ehrenkreuzes (li. SRK-Vorsitzender Christian Emmerling und rechts BSB-Präsident Norbert Wagner).

Foto: „newsmm“/Michael Mäusly



Überraschung bei der Info-Tagung 2026



Mit dem 2022 eingeführten BSB-Thaler überraschte BSB-Präsident Norbert Wagner Verbands-schießwart Gerd Silberhorn (li.) und Stefan Bichlmeier (re.), Zweiter Stellvertretender Verbands-schießwart, bei der diesjährigen Informationstagung im oberbayerischen Paulushofen für ihre Verdienste um den Schießsport im BSB und die Erarbeitung der neuen Schießsportordnung.

Thaler: Archiv BSB-tK



Foto: „newsmm“/Michael Mäusly

Gerd Silberhorn, Verbandsschießwart

Über die neue Schießsportordnung des Bayerischen Soldatenbundes 1874 e.V.

Das modernisierte Regelwerk ist auch ein Attraktivitätsprogramm

Die bisherige Schießsportordnung war tatsächlich etwas in die Jahre gekommen und es war mehr oder weniger in Teilen auch eine Zusammenstellung von Ordnungen und Regelungen anderer Schießsportverbände. Die einzelnen Teile enthielten dabei aber in einigen Bereichen widersprüchliche Regelungen und es waren auch Disziplinen (und Waffen) enthalten, die andere Schießsportverbände in ihren Schießsportordnungen schon seit längerer Zeit anbieten, die beim BSB allerdings noch nicht aufgenommen waren.

Erweiterung des Angebotes durch eine größere Bandbreite der Disziplinen

Aus diesen Gründen hatten wir uns dazu entschlossen, die bisherige vierteilige Sportordnung zu einem einzigen Werk zusammenzufassen, die Sortierung der Disziplinen logischer zu gestalten und gleichzeitig das Angebot - unter Berücksichtigung der waffenrechtlichen Vorgaben - in mehrere Richtungen zu erweitern. Dies war natürlich eine sehr große Herausforderung, da das bisherige Angebot nicht geschmälert werden sollte. Der Zeitaufwand war dadurch auch auf ein immenses Maß angestiegen und ich danke allen Kameraden an dieser Stelle auch für die zahlreichen Vorschläge, die es zu sichten und zu prüfen galt. Die zu akzeptierende Kehrseite der Medaille war der finanzielle Aufwand: Die für Verwaltungsakte auch beim Bundesverwaltungsamt geltende Gebührenordnung berücksichtigt bei der Berechnung neben anderen Aspekten auch den notwendigen Zeitaufwand und der war nicht gering.

Alles in allem haben wir nun nach dem Genehmigungsbescheid vom 1. Juli 2026 eine Schießsportordnung, mit der wir uns von anderen Schießsportverbänden wohl auch etwas abheben. Um die Nachwuchsarbeit bei der Jugend zu fördern, wurden Schießübungen mit sogenannten Lichtpunktsimulatoren und Blasrohren aufgenommen. Diese sind selbstverständlich auch für Erwachsene geeignet, um in den Schießsport einzusteigen oder ihr Spektrum zu

erweitern. Für die Jäger, die sich mit ihren Waffen auch im sportlichen Bereich betätigen möchten, wurden Disziplinen aus dem jagdsportlichen Sektor mit aufgenommen. Schießdisziplinen, die Fähigkeiten unserer aktiven Soldaten und Reservisten im für Sportschützen gesetzlich zulässigen Bereich abbilden, sollen hier die Attraktivität des Schießsports im Bayerischen Soldatenbund 1874 e.V. steigern. Ebenso haben wir das Schießen mit Flinten und anderen

zen können, aber jetzt verfügen wir über einen sehr breit gespannten Rahmen für die Ausübung des Schießsports. Nachdem bereits entsprechende Nachfragen vorliegen, möchte ich an dieser Stelle darauf hinweisen, dass sowohl im Trainingsbetrieb als auch bei Wettkämpfen kleine Abänderungen, die den Charakter der Schießübung selbst nicht verändern (beispielsweise Schusszahl oder Zeitvorgaben), durchaus möglich sind.



Der organisierte Schießsport ist ein attraktiver Bestandteil des Verbandslebens im BSB

Foto: Gerd Silberhorn (KI-generiert)

bisher nicht im BSB etablierten Waffen hinzugefügt, auch das Spektrum der zulässigen Kaliber erweitert. Die Genehmigung für das im Rahmen der Sportschützen-Jahreshauptversammlung 2023 mehrheitlich beschlossene „Cowboy Action Shooting“ wird allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt beantragt werden, da hierzu einige Rückfragen und Beanstandungen seitens des Bundesverwaltungsamtes vorliegen; es wird aber nicht komplett verworfen werden und das Kapitel ist als Platzhalter bereits enthalten.

Sicherlich wird nicht jeder Sportschütze oder Verein das gesamte Angebot umset-

Mit „Leben“ füllen

Aktuell gilt es, unsere neue Schießsportordnung zur Umsetzung zu bringen und zum Leben zu erwecken, um für etwaige künftige Anpassungen auch noch vorhandene Unklarheiten oder Schwachstellen, die dann berücksichtigt werden können, zu erkennen. Weiterhin wird die eine oder andere neu eingefügte Disziplin für künftige Wettkämpfe bereits in die Planungen einbezogen. Es wird daher empfohlen, die Sportschützen-Infos, die durch die Geschäftsstelle per Mailing-Dienst verteilt werden, zu beachten.

Oberst d.R. Stephan Wiesend, Verbandsschriftführer

Informationstagung für Mandatsträger 2026

Eine breitgefächerte Veranstaltung für die Vertreter der BSB-Kreisverbände

Bei schönstem Wetter trafen sich die Mandatsträger des BSB 1874 e.V. vom 10. bis 11. Juli zur Informationstagung. Unter Leitung von Präsident Generalmajor a.D. Norbert Wagner fand ein intensiver Austausch statt und wurde durch das zusammengestellte Programm zu einem Gewinn für die Kameraden.

Nach der Begrüßung durch den Präsidenten wurde wie üblich mit dem Gedenken an die verstorbenen Kameraden begonnen. Anschließend führte Norbert Wagner die Tagungsmitglieder durch Aspekte der sicherheitspolitischen Lage mit aktuellen Entwicklungen aus Gesellschaft, Politik und der Bundeswehr. Einen besonderen Schwerpunkt nahm dabei sein Hinweis auf die Bedeutung der Gesamtverteidigung ein: Es reiche nicht, nur die Bundeswehr zu ertüchtigen, auch gesamtgesellschaftlich muss ein Bewusstsein für die Brisanz des Themas geschaffen und in allen Bereichen umgesetzt werden. Des weiteren erklärte er die Grundzüge der von der Bundeswehr kürzlich ausgearbeiteten Strategie der Reserve und das Fähigkeitsprofil, wies jedoch gleichzeitig darauf hin, dass weite Teile davon Verschlusssache seien. Die Strategie der Reserve fußt auf einem Fähigkeitsprofil für alle Organisationsbereiche - für Personal, Material und wie die Einsatzbereitschaft hergestellt werden soll. Zum „Campaign Plan“ des Inspektors Heer erläuterte Wagner, dass es dabei um ein Konzept zum modernisierten Gefecht der Verbundenen Waffen („Glocke“) handelt. Zu diesem Konzept gehören auch weitreichende Waffen (z.B. „Tomahawk“-Marschflugkörper) und neue Aufklärungsmittel. Das ist als Teil der Maßnahmen zu sehen für die – wieder neue – Schwerpunktsetzung der Bundeswehr auf Landesverteidigung, Bündnisverteidigung und Heimatschutz. In diesem Zusammenhang stellt sich dann auch die Standortfrage: Welche Standorte werden ausgebaut, welche werden reaktiviert und welche sollen neu entwickelt werden. Eine erhebliche Herausforderung stellt für die Bundeswehr die Gewinnung von Personal da. Sowohl die Bewerberzahl für den freiwilligen Wehrdienst als auch für SaZ entspricht noch bei weitem nicht den anvisierten Zahlen. Bisher ist ein signifikanter Aufwuchs der Rekrutenzahlen nicht erkennbar.



„Zahlen lügen nicht“

Fotos: „newsmm“/Michael Mäusly

In Bezug auf die Befürchtungen zum in den Medien kolportierten Truppenabzug von US-Soldaten beruhigte Generalmajor a.D. Wagner das Auditorium: Lediglich 20.000 US-Soldaten, die vorübergehend in Europa wegen des Ukrainekrieges, stationiert worden waren, sollen gegebenenfalls zurückverlegt werden. Die übrigen 60.000 US-Soldaten verbleiben in Europa. Teile davon werden unter Umständen weiter nach Osten verlegt und dort ihre Aufgaben wahrnehmen. Allerdings: Die USA stellen immer noch 40 % der NATO-Kampfkraft, von diesem Wert wollen die USA runter. Auch die Lage in Russland nahm der Verbandspräsident in den Blick: Dort sei die wirtschaftliche Entwicklung ist nicht so gut, aber lange nicht so schlecht wie teilweise im Westen in den Medien berichtet. Die Masse des erwirtschafteten russischen Geldes geht allerdings in die Ausrüstung, nicht jedoch in den Ukrainekrieg. Das unterstützt Befürchtungen, dass es das vermutliche Ziel Russlands sei, sich für eine größere Auseinandersetzung ab 2029 vorzubereiten. Zum Abschluss zu dieser ersten Runde Sicherheitspolitik erwähnte Norbert Wagner, dass das deutsche Heer sechs Kompanien zur Drohnenabwehr plant, davon wird eine Kompanie die „Tomahawk“ (Reichweite bis 1500 km) einsetzen können.

Zu BSB-internen Angelegenheiten wurde auf der Tagung auf den großen Erfolg des Jahresempfangs am 28. März in Gunzenhausen hingewiesen. Bei der Sammlung für den VdK hatte der BSB 1874 e.V. wie-

der, wie auch im vergangenen Jahr, das beste Ergebnis von allen Organisationen. Im Anschluss folgten nun insgesamt drei sicherheitspolitische Vorträge. Den ersten hielt Präsident Norbert Wagner selbst und intensivierte damit die eingangs vorgetragenen Statements. Dabei gliederte er die Bedrohungslage für die NATO auf die unterschiedlichen Akteure.

Russland mit seiner Gewaltgeschichte ist dabei im Moment führend. Diese startet nicht erst mit der Invasion in Georgien im Jahr 2008. Diese Gewaltgeschichte Russlands zieht sich durch das ganze 20. und 21. Jahrhundert. Wagner legte dazu eine eindrucksvolle Folie auf, bei der sämtliche Gewaltaktionen in den letzten 125 Jahren aufgelistet waren. Diese historischen Tatbestände waren selbst dem Autor dieses Artikels in dieser Fülle nicht bekannt.

Zu den aktuellen Aktivitäten Russlands gehört die Stationierung von vier neuen hochmodernen Eisbrechern im Hafen von Murmansk, die dort einsatzbereit gehalten werden. An der Grenze zu Finnland werden täglich Zwischenfälle registriert, in der Ostsee täglich etwa 3000 Schiffe – viele davon Richtung Russland fahrend oder von dort kommend – registriert, die in internationalen Gewässern die Sanktionen umgehen wollen.

Die Bedrohung durch die russische Militärmacht im Oblast Kaliningrad und die von dort bedrohte kleine Suwalki-Lücke zwischen den NATO-Partnern Polen und Litauen zur Abriegelung des Baltikums, ist gewaltig. Die Vorwarnzeit für Raketen aus

dem Oblast Kaliningrad ist gleich Null. Auf weitere Aktionen Russlands in Georgien und Armenien wurde im Rahmen des Vortrags verwiesen.

Der russische Kriegshafen in Tartus (Syrien) wird weiter betrieben. Allerdings wird der militärische Airport in Latakia (Syrien) zurzeit nicht mehr genutzt.

In Nordafrika finden russische Aktionen in Algerien, Libyen und anderen Ländern statt, auch die Söldnertruppe „Wagnergruppe“ ist immer noch wie in Mali und Niger aktiv. Ein Ziel dabei: Migration zu verursachen, um Europa zu schwächen.

Russland hat die Industrieproduktion auf Kriegswirtschaft umgestellt: 40 Prozent der gesamten Industrieproduktion gehen in die Rüstung - davon wird aber vieles eingelagert und nicht für die „Sonderoperation“ verwendet.

Im Ukrainekrieg hat Russland allerdings rund 1000 Verluste pro Tag. Das Perfide daran: Es sind in der Regel keine Moskauer oder Sankt Petersburger „Buben“, die schlecht ausgebildet an die Front geschickt werden.

Iran mit seinen Attacken auf Kuwait, Bahrain, Qatar, die Vereinigten Arabischen Emirate, Oman und Saudi-Arabien will den Krieg in die ganze Region tragen, dies mit dem Ziel die Geschäftsmodelle der Golfstaaten zu sabotieren und damit Druck auf die USA und Israel auszuüben. Das Ziel der Blockade der Straße von Hormus soll bewusst eine globale Energiekrise mit einer Schwächung der Wirtschaft des gesamten Westens bewirken. In diesen Zusammenhang sind auch die Operationen der Huthi aus dem Jemen auf die Meerenge des Bab el Mandab im Roten Meer einzuordnen.

Weitere Krisenherde im Mittleren Osten (Middle East) sind nach wie vor der Libanon, der Konflikt in Israel/Gaza und ein nach wie vor nicht stabiles Umfeld in Syrien und anderen Ländern der Region.

Auch in Afrika sind viele Länder von diversen Konflikten und Kriegen beeinträchtigt. China ist das strategische Schwergewicht in Ostasien, aber auch darüber hinaus. Ein aggressives Verhalten gegenüber seinen Nachbarländern im Südchinesischen Meer durch Beanspruchung der offenen See als nationale Einflusszone führt regelmäßig zu Auseinandersetzungen mit diesen Nachbarn. Offener Krieg konnte bisher vermieden werden. In diesem Zusammenhang dürfen die gewaltigen Rüstungsanstrengungen Chinas und die aggressiv geforderte Dominanz Chinas nicht übersehen werden. Ein wirkungsvolles Wirken ist die Nutzung der Wirtschaft als Druckmittel: Die Instrumentalisierung der Seltenen Erden, Dumpingpreise im Export, Importbeschränkungen für Importe.

China ist in strategischer Hinsicht ein bedrohlicher Akteur geworden.

Mit diesem Vortrag endete der erste Arbeitstag und wurde mit einem Kameradschaftsabend abgeschlossen.

Mit „Strategie der Reserve“ setzte am Samstagmorgen Oberstleutnant a.D. Peter Zimmermann, Reservistenbeauftragter des BSB 1874 e.V., die sicherheitspolitische Vortragsreihe fort und stellte fest:

„Die Reservisten in der Bundeswehr sind keine ‚Trachtengruppe‘, kein Anhängsel der Bundeswehr.“

Nach immer wieder aktualisierten Richtlinien der Bundeswehr zum Einsatz der Reserve in früheren Jahren (Vorgängerkonzepte von 1971, 1980, 1988, 2012, 2017, 2019) ist die jetzt verabschiedete „Strategie der Reserve“ die strategische Leitlinie, die Vorgaben zu Umfang, Struktur und Ausstattung der Reserve festlegt.

Zum Personalansatz: 120.000 – 140.000 Reservisten sollen bis 2029 (Plan) einsatzfähig sein, ab 2029 dann 180.000 – 200.000 Reservisten. Zur Umsetzung legt die „Strategie der Reserve“ die rechtlichen Voraussetzungen für den Einsatz der Reserve fest. Digitale Prozesse und Verfahren sollen den Aufwuchs beschleunigen – dies soll bis 2027 erfolgt sein.

Eine gewichtige Rolle ist der Kommunikation und Ansprechbarkeit gegenüber Reservisten, Arbeitgebern, dem parlamentarischen Raum und der Öffentlichkeit zuzuordnen.

Bei Personalgewinnung, -bindung und Motivation soll dabei die Anerkennung ziviler Qualifikationen den Aufwuchs erleichtern, Altersgrenzen sollen flexibler gestaltet werden.

Die Ausbildung und Übung der Reservisten soll gezielt auf den Kernauftrag der Landesverteidigung/Bündnisverteidigung hin ausgerichtet werden, das heißt nur auf militärisch notwendige Ausbildungen. Ausbildungslehrgänge sollen zusätzlich zu denen der aktiven Truppe durchgeführt werden (nicht nur bei freien Kapazitäten in Lehrgängen für Aktive).

Die doppelte Freiwilligkeit fällt weg: Arbeitgeber werden in Zukunft nur noch angehört, sind aber zur Abstellung verpflichtet. Und es gibt wieder eine Verpflichtung bei Heranziehungen.

Zu den Altersgrenzen für Reservedienstleistungen:

- Für Soldaten, die weniger als 1 Jahr Wehrdienst / FWDL geleistet haben bis zum vollendeten 45. Geburtstag, ehem.

SaZ und BS bis zum vollendeten 65. Lebensjahr.

- Neu ist bei Freiwilligkeit und Bedarf im Einzelfall die Altersgrenze von bis zur max. Vollendung des 68. Lebensjahrs.
- Höhere USG-Leistungen und bessere Auslandszuschläge für die RDL sollen den Dienst attraktiver machen. Neu ist auch die Möglichkeit zur Einberufung zu unbefristetem Wehrdienst außerhalb des Spannungs- und Verteidigungsfalles bei hybriden Bedrohungslagen mit vorhergehender Zustimmung des Bundestages.
- Wichtig für Arbeitgeber: Die Vorlaufzeit für RDL betragen mindestens acht Wochen.
- Nach Ende des für alle an der Tagung Teilnehmenden sehr aufschlussreichen und



OTL Andreas Rüger (Mitte) referierte zu Aspekten „Freiwilliger Wehrdienst“ (li. Stellvertretender BSB-Präsident BG a.D. Lutz Niemann, re. Präsident GM a.D. Norbert Wagner)

informativen Vortrags ergänzte mit einem weiteren Vortrag Oberstleutnant Andreas Rüger, Chef des Stabes der Pionierschule in Ingolstadt, mit dem Thema „Freiwilliger Wehrdienst: Sachstand, Ausbildung und Planungen“ die sicherheitspolitische Vortragsreihe. Dabei wurde über Maßnahmen der Umsetzung in der Pionierschule bei der Ausgestaltung des neuen Freiwilligen Wehrdienstes berichtet. Er informierte auch über das Wehrdienstmodernisierungsgesetz.

Besonders interessant für die Zuhörerschaft war, dass neue Zentren für die Musterung in Bayern eingerichtet werden: Neben den vorhandenen in München (Karrierecenter mit Assessment) und Nürnberg (KC) kommen in Würzburg, Regensburg und Kempten weitere Musterungsstellen hinzu.

Ehrenpräsident Oberst a.D. Richard Drexl

„Danke für eine schöne Zeit“

**Liebe Kameraden,
werte Damen und Herren,**

der 27. September 2025 mit der Landesversammlung und der Wahl eines neuen Präsidenten für unseren wunderbaren Bund liegt schon eine ganze Weile zurück.

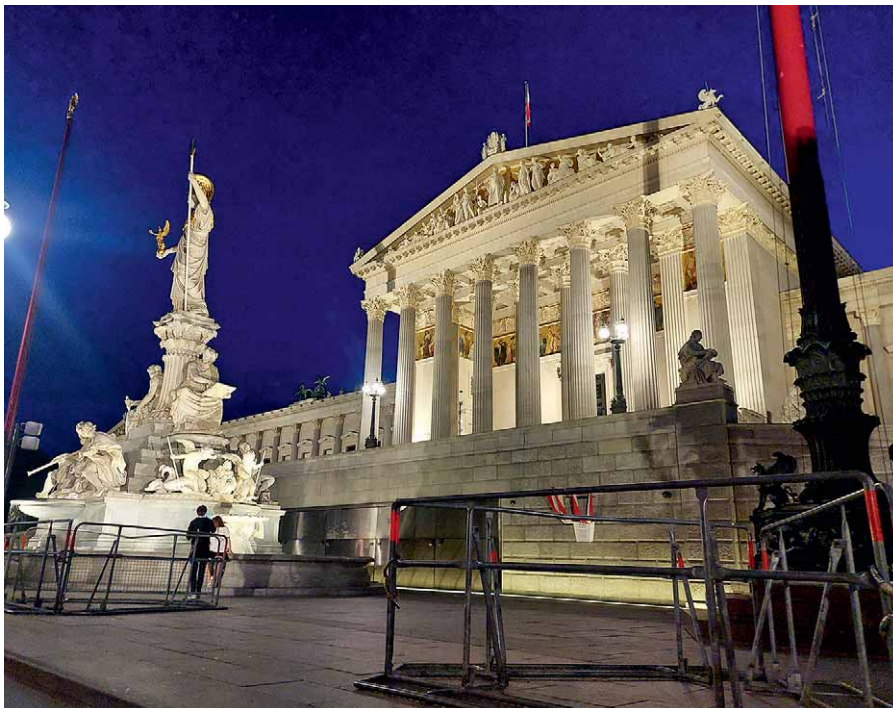
Zu meinem Abschied aus dem Präsidentenamt haben Sie mir ein nobles Geschenk in Form eines hoch dotierten Reisegutscheins überreicht.

Die Reise hat inzwischen mit Bahnfahrt und Hotelaufenthalt in Wien stattgefunden.

Dass die österreichische Hauptstadt in vielerlei Hinsicht ein reichhaltiges Angebot zu bieten hat, ist allgemein bekannt. Weit über die erwartbaren Annehmlichkeiten in alteingeführten Wiener Beiseln oder Kaffeehäusern hinaus konnten wir bei bestem Wetter wertvolle Eindrücke sammeln. Nur einige herausra-



Ankunft Hauptbahnhof



Parlament bei Nacht



In der Staatsoper

Fotos: privat

gende Sehenswürdigkeiten sind hier anzusprechen: Vom Bundesparlament bis zum Burgtheater, vom Stephansdom bis zur Votivkirche, von der Hofburg bis zum Schwarzenbergplatz. Mondäne Einkaufsmeilen mit Angeboten für fast jeden Geschmack und jeden Geldbeutel wissen zu überzeugen.

Selbst der Wiener Zentralfriedhofs darf hier nicht unerwähnt bleiben. Mit weit über 300.000 Grabmalen, Soldatengräbern und zahlreichen Grabstellen prominenter

Zeitgenossen ist er allemal einen Besuch wert.

Im Zentrum unseres Interesses aber stand wie bekannt die Wiener Staatsoper. Dieses filigran-imposante Gebäude ist allein eine Reise wert. Eine umjubelte Aufführung von Richard Wagners „Rheingold“ hat uns genussvolle Stunden bereitet. Wer mit dem Namen etwas anfangen kann: Michael Volle als Wotan wird seit geraumer Zeit weltweit als bestmögliche Besetzung dieser tragenden Rolle in Wagners Ring gehandelt.

Wien hat für jeden Geschmack etwas zu bieten, wir werden nicht das letzte Mal dort gewesen sein.

Herzliche Grüße mit einem noch herzlicheren Dank für diese feine Geste des Dankes und der Anerkennung!

Es war mir eine Ehre, dass ich dem Bayerischen Soldatenbund elf Jahre in verantwortlicher Position dienen durfte!

Richard Drexl, Oberst a.D.
Ehrenpräsident Bayerischer Soldatenbund
1874 e.V.

Brigadegeneral a.D. Heinz Krieb – Meinung

Braucht Europa eine neue Sicherheitsstrategie?

Gedanken zur möglichen Neuausrichtung Europäischer Sicherheits- und Verteidigungspolitik

Russlands (RUS) Angriffskrieg gegen die Ukraine (UKR), unverhohlene Drohungen des US-Präsidenten zum Abzug von dringend benötigten militärischen Fähigkeiten aus Europa sowie die krisengeschüttelte geopolitische Weltlage heizen die vor 2022 etwas ermüdete Debatte über eine Stärkung der Handlungsfähigkeit der Europäischen Union (EU) und ihrer Mitgliedstaaten (EU MS) auf, wobei insbesondere der Begriff der „strategischen Autonomie“ immer mehr an Bedeutung zu gewinnen scheint. Allerdings hat die in der jüngeren Vergangenheit zwischen den EU MS darüber äußerst kontrovers geführte Debatte immer noch nicht zur Entwicklung einer gemeinsamen Position geführt. Deshalb erscheint es zweckmäßiger, sich von der eher theoretischen Ebene zu lösen und sich mit mehr konkreten Handlungsvorschlägen auseinanderzusetzen. Auch wenn Autonomie für weit mehr steht als für Sicherheit und Verteidigung und grundsätzlich alle Politikfelder einschließt (z.B. Wirtschafts- und Finanzpolitik, Umwelt- und Klimapolitik, Gesundheitspolitik, Ökologie), soll diese im Sinne des laufenden strategischen Dialogs zur Erarbeitung einer neuen beziehungsweise der Anpassung der noch gültigen Europäischen Sicherheitsstrategie in das Zentrum der Betrachtungen gestellt werden. Ziel der nachfolgenden Überlegungen soll es daher sein, eine Verbindung zwischen der Forderung nach verstärkter europäischer Handlungsfähigkeit und den notwendigen Inhalten einer neuen Strategie der Europäischen Union herzustellen. Grundlegende Voraussetzung für diese Handlungsfähigkeit ist der politische Wille aller EU MS, auf Risiken, Herausforderungen und Bedrohungen mehrheitlich, schnell und verpflichtend allein oder mit Partnern zu reagieren. Dazu ist ein weitaus höherer Grad an Solidarität unter den EU MS nötig, als dies derzeit der Fall ist. Ob die geltenden Verträge diese Gedanken fördern oder die Zersplitterung von Zuständigkeiten zwischen den Institutionen, die ja zur partiellen Dysfunktionalität beziehungsweise Trägheit des Systems beiträgt, weiter aufrechterhalten werden soll, gilt es in naher Zukunft zu entscheiden. Zum besseren Verständnis des Gesamtvorganges



Aspekte einer möglichen Neuausrichtung europäischer Sicherheits- und Verteidigungspolitik.

Foto: Bundeswehr/Stamm

lohnt sich einleitend ein kurzer Blick auf die Vergangenheit sowie die aktuellen Realitäten im Sicherheitsumfeld. Danach sollen die aus einem Strategiebegriff abgeleiteten Fragestellungen im Hinblick auf die notwendige Definition von Zielen, Wegen und Mitteln (Fähigkeiten) als Korsett einer neuen Strategie und damit auch als Grundlage für eine neue Sicherheitsarchitektur betrachtet werden, die Richtung und Geschwindigkeit bei der (Neu)Ausrichtung der europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik des 21. Jahrhunderts vorgeben sollte.

Ein Rückblick

Die sicherheitspolitische Lage Europas ist seit 1949 durch die Existenz der NATO mit den USA als Führungsmacht und deren abschreckende Rolle gegenüber möglichen Aggressoren geprägt. Die NATO war und ist die Klammer zwischen Europa und den USA und gleichzeitig das Fundament transatlantischer Zusammenarbeit. Auch der Anfang der 2000er Jahre in ihren grundsätzlichen Anteilen in der EU aufgegangenen Westeuropäischen Union (WEU) als europäischer militärischer Beistandsorganisation war es nicht gelungen, neben

der NATO einen glaubwürdigen Beitrag zu einer effizienten europäischen Verteidigungspolitik zu leisten. Nach Ende der Blockkonfrontation in Europa und der Auflösung des Warschauer Paktes Anfang der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts entwickelten die Europäische Union und EU MS ab Mitte der 90er Jahre vor dem Hintergrund aktueller Krisen (Somalia, Balkan), auch auf Druck der USA, konkrete Überlegungen hin zu einer eigenständigeren und von den USA unabhängigeren Außen- und Sicherheitspolitik. Im Fokus dabei stand die Krisenprävention außerhalb des Vertragsgebietes der EU, die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) als Teil einer Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP). Die territoriale Integrität, im Grunde also Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) wurde dabei weiterhin durch die NATO sichergestellt, auch wenn dies eine Inkaufnahme der fortgesetzten militärischen Abhängigkeit von den USA bedeutete. Auch in Folge zunehmende Ver-

änderungen im unmittelbaren Sicherheitsumfeld wie beispielsweise der Krieg in der UKR, Krisen und Konflikte in der Nachbarschaft (Nahe und Mittlerer Osten), Terrorismus, hybride Bedrohungen, der Einsatz disruptiver Technologien, illegale Migration, aber auch die politischen Bestrebungen neuer Wettbewerber stellen die EU und ihre MS vor neue Herausforderungen. Beispielhaft hierfür sind der Aufstieg und die zum Teil aggressive Vertretung nationaler Interessen (CHN) und der daraus mittelbar abzuleitende Wechsel des geostrategischen Schwerpunktes der USA vom nordatlantischen zum indo-pazifischen Raum, (TUR) Hegemoniebestrebungen, die sich von Nordafrika über den östlichen Mittelmeerraum bis in den Südkaukasus erstrecken und teilweise zu Irritationen bei NATO-Verbündeten führen sowie den Interessen der EU diametral gegenüber stehen oder (RUS) Bestrebungen, wieder seinen angestammten Platz gleichberechtigt neben den USA und CHN einnehmen zu wollen. Beispielhaft unterstrichen wird dieser Anspruch durch verdeckte (zum Beispiel Cyber) und offene Bedrohung (unter anderem Raketen, C-Waffen) von Alliierten der NATO, Mitgliedstaaten der EU, insbesondere aber durch den Angriffskrieg gegen die UKR, aber auch die Unterstützung repressiver und diktatorisch geführter Systeme (BLR) sowie die Erpressung demokratisch legitimer Regierungen von Nachbarstaaten (ARM). Für die EU geht es im strategischen Wettbewerb nun um nicht weniger als gemeinsam mit Gleichgesinnten ihre Überzeugung von einer regelbasierten, „freien“ und demokratisch orientierten Welt zu verteidigen. Ob und inwieweit die USA auch künftig ein verlässlicher Partner sein wollen, steht aktuell auf dem Prüfstand und kann nicht als gesichert angenommen werden. Daher bedarf es einer strategischen Neuausrichtung, bei der es um eine zum Schutze eigener Interessen notwendige Einflussnahme auf eine Welt im Wandel geht, deren Ziel der Erhalt und die weitere Entwicklung der wertorientierten Weltordnung ist.

Der Ausblick

Es wird künftig also um weit mehr gehen müssen als um die Planung und Durchführung friedenserhaltender oder friedensschaffender Operationen und Missionen. Beispiele für neue und erweiterte Aufgaben sind neben dem weiteren Ausbau der Fähigkeiten zur LV/BV der Schutz der EU – Außengrenzen, das Offenhalten der internationalen Seewege, der freie Zugang zu Rohstoffen, der Schutz der kritischen Infrastruktur, inklusive der Sicherheit im Cyber-Raum und Weltall sowie der aktive Kampf gegen den internationalen Terrorismus. Die EU wird zukünftig Aufgaben übernehmen müssen, die die NATO res-

EU und Europa erbrachte Mehr wird sich in Konsequenz an einer höheren Verfügbarkeit von einsatzbereiten militärischen Kräften und Mitteln, deren Einsatz sowie der Erfüllung von Planungszielen der NATO durch ihre europäischen Alliierten messen lassen müssen und damit zu einer gerechteren Lastenteilung, dadurch zu einer Neubewertung des Ambitionsniveaus („level of ambition (LoA)“ beziehungsweise welche Fähigkeiten benötige ich, um meine Ziele zu erreichen) im Bündnis führen. In diesem Zusammenhang sind auch die Fragen zu beantworten, was erstens die EU ohne Unterstützung externer Akteure können will, was zweitens die EU mit Unterstützung von externen Akteuren kön-



Ein Mehr an Verantwortung bedeutet auch ein Mehr an einsatzbereiten Kräften und Mitteln.

Foto: Bundeswehr/Marco Dorow

pektive die USA schon aufgrund vertraglicher Grundlagen oder unterschiedlicher Interessen nicht übernehmen können oder wollen. Diese Bereitschaft zur Übernahme von mehr Verantwortung durch die EU sollte die transatlantische Zusammenarbeit stärken und es auch den Falken in Washington etwas schwerer machen, die EU und Europa als verantwortungslose „Trittbrettfahrer“ hinzustellen. Der Kernauftrag der NATO, die kollektive Verteidigung, bleibt hierbei unberührt. Dieses durch die

nen will, drittens welche externen Akteure im Interesse der EU unterstützt werden sollen und was viertens die EU gar nicht tun und anderen überlassen will. Es wird hier auch darum gehen, sich bei der Ausgestaltung der Wege und Möglichkeiten zur Erreichung des Ambitionsniveaus das volle Spektrum des integrierten Ansatzes der EU zu Nutze zu machen. Folglich sind das gesamte vorgenannte Aufgabenspektrum und die für die Wahrnehmung dieser Aufgaben notwendigen Instrumente zu



Kurs setzen und Bereitstellung der Fähigkeiten schaffen.

Foto: Bundeswehr/Christian Timmig

betrachten. Gegenüber der NATO kann die EU hier ihre Stärken bei der Implementierung eines „Integrierten Ansatzes“ hervorheben und auf eine sinnvolle Aufgabenteilung und gemeinsame beziehungsweise abgestimmte Fähigkeitsplanung mit der NATO hinarbeiten. Stichwort hier ist der „Single Set of Forces“, das heißt kein EU MS wird es sich leisten können, eine doppelte Streitkräftestruktur aufzubauen und bestimmte Fähigkeiten zweifach vorzuhalten. Damit ist klar, dass die durch einen EU MS bereitgestellten Fähigkeiten verschiedenen Zwecken dienen können müssen. Um welche Fähigkeiten es sich dabei handelt, ist durch den jeweiligen Bedarfsträger im Rahmen des von ihm gesteuerten Fähigkeitsplanungsprozesses festzulegen. Für die EU sind dies der „Capability Development Plan (CDP)“ als Grundlage für die gemeinsame Fähigkeitenentwicklung sowie der militärisch relevante „Headline Goal Prozesses (HLGP)“ zum Schließen erkannter Fähigkeitslücken, für die NATO der „NATO Defense Planning Process (NDPP)“. Aus wirtschaftspolitischer Sicht geht es hier auch um Fragen, die weit über die reinen militärischen Bedarfsforderungen hinausgehen und etwas mit einer industriepolitischen Autonomie zu tun haben, also mit der Frage, in welchen Bereichen man sich den Rückgriff auf externe Unterstützer erlauben möchte und in welchen Bereichen die EU eigenständige Kapazitäten (Stichwort: „Strategic enabler“ in den Bereichen Aufklärung, Logistik, Flugabwehr, Mittelstreckenraketen, Satelliten etc. ...) zur Entwicklung bestimmter Fähigkeiten auf- und/oder ausbauen möchte. Hier gilt es gegebenenfalls, abhängig vom politischen

Willen der EU MS, lenkend einzugreifen und „in extremis“ auch gegen ökonomische Bedenken entsprechender Industrie- und Wirtschaftsunternehmen auch in Bezug auf lukrative Rüstungsexporte zu entscheiden. Dies könnte mit einer Verstärkung der politischen Kontrolle bestimmter Industrie- und Wirtschaftszweige einhergehen und würde marktwirtschaftlichen Grundsätzen und rechtlichen Rahmenbedingungen möglicherweise widersprechen, könnte aber durch gesteigerte finanzielle Anreize für Wirtschaftsunternehmen attraktiv gestaltet werden. Die gegenwärtige politische Diskussion zur möglichen Reduktion der weltweiten industriellen Abhängigkeit von kritischen Ressourcen zielt bereits in diese Richtung. Bestehende Verteidigungsinitiativen der EU (CARD, PESCO, EVF) sind grundsätzlich geeignet, diesen Anspruch (auf industrielle Autonomie) zu unterstützen, allerdings sollten die in diesem Bereich noch bestehenden strukturellen und konzeptionellen Defizite einer näheren Analyse unterzogen werden. Ziel dabei sollte es sein, strategische Fähigkeitsplanung auf der Ebene des Rates der Europäischen Union zu etablieren und damit die Einheit der Führung herzustellen.

Mein Fazit

Der Entwicklung einer neuen Strategie unter Berücksichtigung des nicht auszuschließenden Abzuges kritischer militärischer Fähigkeiten durch die USA könnte auf lange Zeit die letzte Chance und Möglichkeit der EU sein, die europäische Sicherheitspolitik neu auszurichten und sich weitere Kompetenzen im Bereich Sicher-

heit & Verteidigung anzueignen. Um jedoch die politisch geforderte Rolle als globaler Akteur ausfüllen, die eigenen Interessen schützen und damit die eigenen Werte und Prinzipien bewahren zu können, muss neu definiert werden, welches Maß an zusätzlicher Handlungsfähigkeit die EU im Sinne einer „Strategischen Autonomie“ erlangen möchte und glaubwürdig unterlegen, dass die EU in ihrer Gesamtheit den politischen Willen und damit die Kraft besitzt, die dafür notwendigen Kräfte und Mittel – nicht nur in finanzieller Hinsicht – aufzuwenden. Nun gilt es, die Richtung zu bestimmen, den Kurs zu setzen und Grundlagen für die Ausplanung, Beschaffung und Bereitstellung der Fähigkeiten zu schaffen, die zur Umsetzung benötigt werden. Sollte es den politischen Entscheidungsträgern – und hier sind insbesondere Deutschland und Frankreich als Teil des europäischen Motors in der Pflicht – nicht gelingen, den Bürgern der EU MS die Notwendigkeit dieses Handelns und der dafür erforderlichen Investitionen zu erläutern, droht zwar nicht der „Untergang unserer freiheitlichen-demokratischen Welt“, dennoch ist davon auszugehen, dass sich das Gleichgewicht in der globalen Ordnung noch weiter zu unseren Ungunsten verschieben wird. Dieser Prozess hat bereits eingesetzt und Indikatoren dafür sind deutlich zu erkennen. Die EU muss handlungsfähiger werden, alleine oder im Verbund mit anderen. Dass hierzu ein klares Bekenntnis zur NATO und transatlantischen Partnerschaft gehört, ist unabdingbar. Eine neue Strategie böte eine hervorragende Gelegenheit, jetzt die entscheidenden Weichen zu stellen.

– zur PERSON –

Der Autor (Jahrgang 1956) stammt aus der hessischen Stadt Allendorf nahe Gießen. 1975 in die Bundeswehr eingetreten schloss Heinz Krieb sein Studium an der UniBw München als Diplom-Pädagoge ab und durchlief im Anschluss zahlreiche (Führungs-)Verwendungen im In- und Ausland. Ab 2012 verlagerte sich sein Aufgabengebiet Richtung Brüssel, wo der ehemalige Brigadegeneral zuletzt als Leiter „Arbeitsbereich Militärpolitik bei der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der Europäischen Union“ wirkte. Seit April 2021 ist BG Krieb im Ruhestand.



Foto: privat

Bundeswehr – Heimatschutz

Divisionsübung Vigilant Roland

Heimatschutzkräfte probt Ernstfall im Rahmen einer Divisionsübung

Die Heimatschutzdivision probt den Ernstfall: Mit der großangelegten Divisionsübung Vigilant Roland trainieren erstmals bundesweit mehr als 650 Soldatinnen und Soldaten des Heimatschutzes zeitgleich an mehreren Standorten in Deutschland den Schutz militärischer Verlegungen und verteidigungswichtiger Infrastruktur.

Deutschland ist zentrale logistische Drehscheibe für die Verlegung von NATO-Truppen an die Ostflanke des Bündnisgebiets. Die Funktionsfähigkeit dieser „Drehscheibe“ sicherzustellen, gehört zu den Kernaufgaben der Heimatschutzdivision.

Im Spannungs- und Verteidigungsfall schützen Heimatschutzkräfte deshalb kritische Infrastruktur wie Häfen, Flughäfen, Bahnlinien, Brücken oder Energieanlagen. Ziel ist es, den Aufmarsch eigener und verbündeter Kräfte zu gewährleisten und Sabotage oder Angriffe auf kritische Infrastruktur abzuwehren. Der Großteil der Heimatschutzdivision sind Reservisten. Damit zeigen die Kräfte, welche zentrale Rolle die Reserve künftig bei der Landes- und Bündnisverteidigung spielt. Für die erst 2025 aufgestellte Heimatschutzdivision ist Vigilant Roland, zu Deutsch Wachsender Roland, die erste große Divisionsübung.

Realitätsnahes Übungsszenario

Geführt wird die Übung aus dem Divisionsgefechtsstand in Berlin-Tegel Nord. Im Schwerpunkt trainieren die Heimatschutzregimenter 3 aus Nienburg/Weser und 5 aus Ohrdruf. Unterstützt werden sie durch Kräfte der Heimatschutzregimenter 1 aus Roth, 4 aus Alt Duvenstedt und 6 aus Altengrabow.

Die Übung ist bewusst realitätsnah angelegt mit dem klaren Fokus auf Drohneinsatz und -abwehr, letzteres auch mit scharfer Munition auf einem Übungsplatz. Parallel zu Vigilant Roland verlegt die Panzergrenadierbrigade 37 aus Frankenberg/



Ein Mehrzweckhubschrauber NH 90 der Heeresflieger beim simulierten Verwundetentransport.

Foto: Bundeswehr/Lena Schiehandl

Sachsen gerade tatsächlich Kräfte und Material. Heimatschützer sichern dabei Bahnentladungen, Bereitstellungsräume und logistische Knotenpunkte.

Künftig soll das Manöver halbjährlich mit wechselnden Schwerpunkten durchgeführt werden. Der Großteil der Heimatschutzdivision sind Reservisten. Damit zeigen die Kräfte, welche zentrale Rolle die Reserve künftig bei der Landes- und Bündnisverteidigung spielt. Für die erst 2025 aufgestellte Heimatschutzdivision ist Vigilant Roland, zu Deutsch Wachsender Roland, die erste große Divisionsübung.

Aufklärung aus der Luft

Ein wichtiger Teil der Heimatschutzübung findet auf dem Truppenübungsplatz Bergen in Niedersachsen statt. Dort sichern Heimatschützer die Bahnentladung von Kettenfahrzeugen der Panzergrenadierbrigade 37 sowie anschließend einen Bereitstellungsräum – ein Gebiet, in dem sich die Truppe sammelt. Fahrzeuge, darunter Schützenpanzer Marder, Transportpanzer Fuchs und Panzerhaubitzen 2000, müssen im Schutze der Sicherungskräfte von

den Waggons über die Entladerampe rollen.

Dabei besteht permanent die Gefahr eines Angriffs durch irreguläre Kräfte. Interessant: Die Entladung unter Sicherung wird das erste Mal nach 30 Jahren überhaupt wieder geübt. Als Neuerung müssen die Sicherungskräfte zusätzlich mit Angriffen durch UAVs, also Drohnen, klarkommen und professionell handeln.

Sicherung von Rast- und Versorgungsplätzen

Warum wird die Sicherung am Gleis geübt? Gerade Bahntransporte spielen bei der schnellen Verlegung großer Truppenverbände eine entscheidende Rolle. Die Sicherung solcher Umschlagpunkte zählt daher zu den wichtigsten Aufträgen der Heimatschutzdivision.

In Fritzlar und Schwarzenborn in Hessen trainieren Soldatinnen und Soldaten zusätzlich die Sicherung militärischer Kolonnen und eines sogenannten Convoy Support Centers. Diese Rast- und Versorgungsplätze dienen der Aufnahme von Marschkolonnen und deren Versorgung, beispiels-

weise mit Treibstoff und Munition. Während dieser kritischen Phase gelten Kolonnen als besonders schutzbedürftig.

Drohnenabwehr und schwere Waffen

Mit der Übung wird deutlich, wie umfassend und realitätsnah Drohnen mittlerweile in das Heer implementiert sind. „Drohnen sind Teil der DNA der Heimatschutzdivision. Wir integrieren sie seit unserem Bestehen intensiv in unseren Auftrag sowie in unsere Ausbildung“, erklärt der Kommandeur der Heimatschutzdivision, Generalmajor Andreas Henne.

Auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg steht zudem die Ausbildung an den eigen-

nen schweren Waffen im Mittelpunkt. Geübt wird mit der Granatmaschinenwaffe sowie dem schweren Maschinengewehr Kaliber 12,7 Millimeter, kurz SMG, die den Heimatschutzkompanien zu Verfügung stehen. Dadurch steigern die Kräfte nicht nur ihre Feuerkraft, sondern insgesamt ihre Einsatz- und Verteidigungsfähigkeit. Die Besonderheit: Heimatschutzkräfte sind die einzigen Kräfte des Heeres, die das SMG abgesessen auf Dreibein einsetzen und dies auch intensiv üben. Das verschafft der Truppe Flexibilität bei ihrem Sicherungsauftrag. Denn das SMG kann sowohl zerlegt und verstaut in einer Art Kraxe auf dem Rücken als auch in vielen Fahrzeugen schnell und unkompliziert an den Einsatzort gebracht werden.

Reservisten stärken Heimatschutz

Die Übung verdeutlicht auch die besondere Struktur der Heimatschutzdivision. Der Großteil der eingesetzten Soldatinnen und Soldaten sind Reservistinnen und Reservisten. Sie bringen wertvolle Erfahrung aus ihren zivilen Berufen sowie aus militärischen Vorverwendungen mit. Sie sind fest in die Truppe integriert und unterstützen die Bundeswehr verlässlich im Heimatschutz.

Insbesondere im Rahmen von Vigilant Roland arbeiten sie eng mit aktiven Truppenteilen sowie mit zivilen Behörden und Blaulichtorganisationen wie Feuerwehr, Bundespolizei und Rotes Kreuz zusammen. Dadurch entsteht derzeit ein vernetzter Heimatschutz, der militärische und zivile Fähigkeiten immer mehr miteinander verbindet.

Deutschland in Deutschland verteidigen

Insgesamt ist die Botschaft der Übung klar: Die Heimatschutzdivision verteidigt Deutschland in Deutschland. Denn während Kampftruppen an der NATO-Ostflanke eingesetzt würden, sorgt der Heimatschutz im Inland dafür, dass Nachschub, Verstärkung und Verlegung abgesichert werden. Die Heimatschutzdivision unterstützt damit die anderen Divisionen des Deutschen Heeres und stärkt die Verteidigungsfähigkeit Deutschlands und des Bündnisses bereits jetzt.



Teil der DNA der Heimatschutzdivision: Drohnen

Foto: Bundeswehr/Carl Schulze

Redaktionsschluss für treue Kameraden 5/2026
ist der 3. September 2026

ERSTE STATIONIERUNGSENTSCHEIDUNG FÜR DIE AUSBILDUNG IM NEUEN WEHRDIENST GETROFFEN

Fürstenfeldbruck wird wieder Standort der Bundeswehr

Der Bundesminister der Verteidigung, Boris Pistorius, hat Mitte Juli entschieden, ein weiteres Ausbildungsbataillon der Luftwaffe aufzustellen und dieses in Fürstenfeldbruck zu stationieren. Mit dieser Entscheidung wird ein weiterer Schritt für den kontinuierlichen Aufwuchs der Streitkräfte getan.

Mit der steigenden Anzahl von Rekruten und der weiteren Umsetzung des Neuen Wehrdienstes steigt der Bedarf an Ausbildungskapazitäten deutlich. Das Ziel ist es, diesen unter Nutzung der bereits vorhandenen Potenziale kurzfristig zu decken. Nach der Entscheidung, nicht an der Aufgabe des Standortes Fürstenfeldbruck festzuhalten, steht jetzt fest: Fürstenfeldbruck wird wieder zum Standort der Bundeswehr.

Mit der Stationierung des Luftwaffen-ausbildungsbataillon 2 (LwAusbBtl 2) in Fürstenfeldbruck wird die Ausbildungsorganisation der Luftwaffe gestärkt. Damit schafft die Bundeswehr kurzfristig zusätzliche Ausbildungsmöglichkeiten in einem ballungsraumnahen Bereich und ermöglicht vielen potenziellen Wehrdienstleistenden einen möglichst heimatnahen Einstellungsort: „Wir erhöhen damit unsere Präsenz in der Fläche und können uns gleichzeitig auf vorhandene Infrastruktur sowie Ausbildungs- und Übungsmöglichkeiten abstützen.“

Dieser Organisationsmaßnahme der Luftwaffe ist ein wichtiger Schritt im Rahmen der flächendeckenden Einführung des Neuen Wehrdienstes und des dringlichen Aufbaus der Ausbildungskapazitäten. In einer BMVg-Pressesmitteilung bereits Anfang Juli hieß es unter anderem weiterhin:

Für den Aufwuchs benötigt die Bundeswehr zusätzliche Liegenschaften, besonders für die aufzubauenden Ausbildungskapazitäten des Neuen Wehrdienstes. Das Bundesministerium der Verteidigung hat acht Liegenschaften ausgewählt, die sich aufgrund ihrer Lage, Infrastruktur und Kapazitäten besonders gut für den Neuen Wehrdienstes eignen.

Dies sind:

- die ehemalige Rantzau-Kaserne in Boostedt (Schleswig-Holstein),
- die ehemalige Hinrich-Wilhelm-Kopf-Kaserne in Cuxhaven (Niedersachsen),
- die ehemalige Kurpfalz-Kaserne in Speyer (Rheinland-Pfalz),
- die ehemalige Unteroffizier-Krüger-Kaserne inkl. des ehemaligen Standortübungsplatzes (StÜbPl) in Kusel (Rheinland-Pfalz),
- die ehemalige Kanaal-van-Wessem-Kaserne in Soest (Nordrhein-Westfalen),
- das ehemalige Joint Headquarters (HQ) NATO-Hauptquartier mit dem ehemaligen Wegberger Militärkomplex als StÜbPl in Mönchengladbach (Nordrhein-Westfalen),
- die ehemalige Graf-Stauffenberg-Kaserne inkl. des ehemaligen StÜbPl in Sigmaringen (Baden-Württemberg),
- die ehemaligen Ray Barracks inkl. des ehemaligen US-Übungsplatzes Ockstadt als StÜbPl in Friedberg (Hessen).

Eine finale Entscheidung über die Reaktivierung und Nutzung der Liegenschaften ist zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch nicht getroffen.

Zu diesen Liegenschaften gehen die Planungen für eine möglichst rasche Reaktivierung und Nutzung durch die Bundeswehr nun in die nächste Phase. Dabei werden wir mit allen relevanten Akteuren die Möglichkeiten und Herausforderungen einer zukünftigen Nutzung dieser Liegenschaften durch die Bundeswehr im Detail vor Ort erörtern. Zusammen mit den Beteiligten auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene werden wir die militärischen Belange für die erfolgreiche Umsetzung des Neuen Wehrdienstes und mögliche Interessen der betroffenen Länder, Regionen und Kommunen abgleichen.

Liegenschafts-Moratorium:

Aus der sicherheitspolitischen Lage, den abgeleiteten NATO-Verteidigungsplänen und zusätzlichen nationalen Notwendig-

keiten (u.a. Drehscheibe Deutschland, Operationsplan Deutschland) ergeben sich für die Bundeswehr erhebliche personelle, materielle und folgend infrastrukturelle Bedarfe.

Dafür hat das Bundesministerium der Verteidigung im Oktober 2025 die Umwandlung von militärisch genutzten Liegenschaften in eine zivile Nachnutzung (Konversion) ausgesetzt. Insgesamt 200 Liegenschaften wurden in das sogenannte Moratorium überführt und auf ihre potenzielle Eignung für eine mögliche militärische Nutzung geprüft. In diesem Jahr kamen 27 weitere Liegenschaften aus dem Portfolio der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA) hinzu.

Während des gesamten Überprüfungsverfahrens stehen wir in engem Austausch mit den betroffenen Ländern und Kommunen. In den sogenannten Standortdialogen und Standortgesprächen suchen wir nach möglichst einvernehmlichen Lösungen für die künftige Nutzung der betroffenen Flächen und Liegenschaften. Keine Liegenschaft wird in die Strategische Liegenschaftsreserve überführt, ohne dass zuvor detaillierte und einzelfallbezogene Gespräche stattgefunden haben.

In diesem Zusammenhang konnten bereits 40 Liegenschaften wieder zur Konversion freigegeben werden. Aktuell befinden sich somit 187 Liegenschaften in der weiteren Überprüfung (174 Liegenschaften aus dem Portfolio der BlmA sowie 13 Liegenschaften, die entgegen früheren Entscheidungen nicht aus der Nutzung genommen wurden). Bisher wurde noch keine Liegenschaft in die sogenannte Strategische Liegenschaftsreserve überführt.

Unser Ziel ist es, schnellstmöglich Klarheit für die betroffenen Kommunen zu schaffen. Der Überprüfungsprozess der Liegenschaften soll daher bis Ende 2026 abgeschlossen sein.“

Kaufbeuren / Lechfeld

EINE POSITIVE STANDORT- ENTSCHEIDUNG FÜR DAS ALLGÄU

Raketenabwehrsystem Arrow kommt nach Kaufbeuren und auf das Lechfeld

Seit dem 30. Juni ist es auch offiziell: Bei einer Pressekonferenz im Technischen Ausbildungszentrum Süd in Kaufbeuren verkündete der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder gemeinsam mit dem Inspekteur der Luftwaffe Generalleutnant Holger Neumann und Dr. Alexander Götz, Hauptabteilungsleiter Aufwuchs im Verteidigungsministerium, die Stationierung des Raketenabwehrsystems Arrow am Standort Kaufbeuren. Der „Sensor Süd“, konkret die Radaranlage des Systems, wird unweit der Stadt aufgestellt. Dafür stellt der Freistaat ein Grundstück im Staatsforst zur Verfügung. Schon Ende dieses Jahres sollen die Arbeiten hierzu beginnen. Die zweite Komponente des Systems – das Kontrollzentrum und die Startvorrichtungen für die Arrow-Abfangraketen – kommen nach aktuellem Stand auf das Lechfeld südlich von Augsburg. Ab 2030 soll das System den vollständigen Schutz des deutschen Luftraums vor Raketenangriffen sicherstellen. Die Standortsuche gestaltete sich zunächst relativ schwierig – anfangs war auch der bereits Ende 2017 geschlossene oberbayerische Fliegerhorst Penzing bei Landsberg am Lech als möglicher Einsatzort im Gespräch.

Bernhard Pohl, Vizepräsident des Bayerischen Soldatenbundes 1874 e.V. und Landtagsabgeordneter aus Kaufbeuren, hatte sich gemeinsam mit dem früheren Kommandeur Oberst a.D. Richard Drexl, Ehrenpräsident des Bayerischen Soldatenbundes 1874, für eine Stationierung in Kaufbeuren eingesetzt. Der Bewerbung kam zugute, dass sich Drexl aufgrund seiner Kenntnisse als früherer Standortkommandeur auch fachlich einbringen konnte. Der Bayerische Ministerpräsident betonte, dass „die Stationierungsentscheidung ein Meilenstein für die Sicherheitsarchitektur Deutschlands und Europas“ sei. „Hier werden Fähigkeiten der Landesverteidigung ergänzt, die bislang noch nicht im ausreichenden Maß vorhanden waren.“ Bernhard Pohl, als Politiker Erster Stellvertretender Vorsitzender der Landtagsfraktion FREIE WÄHLER, sieht dadurch den Standort Kaufbeuren entscheidend gestärkt. „Diese Entscheidung des Bundes



Bernhard Pohl, hier mit Luftwaffeninspekteur Generalleutnant Holger Neumann, war einer der Vorkämpfer für die Stationierungsentscheidung zugunsten Kaufbeurens.

Foto: Quelle Bernhard Pohl

bedeutet zugleich eine Ewigkeitsgarantie für den Standort Kaufbeuren, der als Traditionsstandort der Luftwaffe nicht nur eine große Vergangenheit, sondern damit auch eine große Zukunft hat.“ Pohl hofft, dass nun auch weitere Stationierungen von Einheiten erfolgen werden. In der Pressekonferenz wurde dies als realistische Option bezeichnet.

Text: Bernhard Pohl mit Redaktion „tK“



Arrow Weapon System for Germany

Das von den USA und Israel gemeinsam entwickelte System AWS-G kann ballistische Raketen großer Reichweite in über 100 Kilometern Höhe abwehren. Der gegnerische Gefechtskopf wird außerhalb der Atmosphäre durch die dabei entstehende kinetische Aufschlagenergie zerstört. Dabei verglühen die entstehenden Trümmerteile des bekämpften Gefechtskopfes größtenteils beim Wiedereintritt in die Erdatmosphäre, ohne am Boden Schaden anzurichten. Das Luftverteidigungssystem, das künftig von der Luftwaffe 24 Stunden am Tag an 365 Tagen im Jahr betrieben wird, besteht aus einem Kontrollzentrum (Gefechtsstand), Radaren vom Typ Green Pine Block C sowie Abschussvorrichtungen mit Lenkflugkörpern vom Typ Arrow 3. Das AWS-G ist ein rein defensives System. Es dient der Frühwarnung und dem Schutz der Bevölkerung, der kritischen Infrastruktur, der Streitkräfte und dem Schutz der Bündnispartner.



Auf dem Fliegerhorst Kaufbeuren übergab Bayerns Ministerpräsident Markus Söder Luftwaffeninspekteur Generalleutnant Holger Neumann und dem Hauptabteilungsleiter „Aufwuchs“ im BMVg, Alexander Götz, die Urkunde für die Überlassung des Areals im Großraum Kaufbeuren.

Foto: Bundeswehr/Leon Belz

Weiden

„Es sind besondere Zeiten, um Soldat bei der Bundeswehr zu sein, vor allem wenn man für das gesamte Heer Verantwortung trägt.“

Heeresinspekteur Generalleutnant Christian Freuding in Weiden

Vor dem Hintergrund des bundesweiten Tages der Bundeswehr hielt Generalleutnant Christian Freuding bei der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (GSP) im Bundeswehrstandort in Weiden i.d.Opf. einen sicherheitspolitischen Vortrag vor geladenem Publikum aus Militär, Politik und Gesellschaft. Neben Neubiberg bei München war die Major-Radloff-Kaserne in Weiden einer der beiden daran teilnehmenden bayerischen Bundeswehrstandorte.

Die Herausforderung sei groß wie seit dem Gründungsjahr der Bundeswehr nicht mehr, erklärte Freuding bei seinem Vortrag in seiner Heimatstadt. Er begründete dies vor allem mit der russischen Bedrohung. Auch wenn Russlands Armee im Ukrainekrieg große Verluste erleide – der Heeresoffizier sprach von rund „30.000 bis 50.000 russischen Soldaten“, die derzeit jeden Monat fielen oder verwundet würden –, rücke Putin nicht von seinen Zielen ab. Obwohl auch die russische Wirtschaft

res könne das nicht schnell genug gehen – das Tempo müsse noch weiter zunehmen. Bei seinem Vortrag hob Freuding jedoch auch die Fortschritte hervor, die die Bundeswehr in den vergangenen Jahren gemacht hat: 47.000 Beschaffungsverträge mit einem Volumen von mehr als 110 Milliarden Euro seien in den vergangenen Jahren abgeschlossen worden. Der Zulauf dieses Materials beginne gerade, richtig Fahrt aufzunehmen.

Mit gutem Gewissen

Zu den ersten, die davon profitierten, zählte Freuding die Soldaten des Panzergrenadierbataillons 122. Der Verband wird 2027 von der Grenzland-Kaserne in Oberviechtach dauerhaft nach Rudnikai in Litauen verlegt. Er könne mit gutem Gewissen sagen, dass die Soldaten dann bestens ausgebildet und ausgestattet sein werden, sagte in seiner Heimatstadt Freuding am Tag nach dem Vortrag im Gespräch mit Oberpfalz-Medien – Christian Freuding eröffnete am Samstag, 6. Juni, in seiner Heimatstadt den Tag der Bundeswehr.

Das gelte auch für die Luftverteidigung gegen unbemannte Drohnen. Zwar werde es dauern, bis der Flugabwehrpanzer „Skyranger“ in großer Zahl zur Verfügung stehe. Zur Überbrückung werde die Bundeswehr für die beste verfügbare Alternative sorgen, versprach der Heeresinspekteur. Dies sei ein neuer Ansatz, denn auch organisatorisch und bei der Beschaffung müsse sich die Bundeswehr verändern und verbessern.

Ende 2027 einsatzbereit

Dennoch soll es auch in Oberviechtach Schwierigkeiten geben, Freiwillige für Litauen zu finden. Der Generalleutnant möchte dies nicht direkt dementieren, sieht aber kein wirkliches Problem. Eine gewisse Rotation sei schließlich üblich. Diese Rotation lasse sich so steuern, dass die 700 bis 800 Soldaten des Bataillons Ende



Heeresinspekteur sprach auf Einladung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik im Kasino der Weidener Major-Radloff-Kaserne, deren Name bis 2022 „Ostmark-Kaserne“ lautete.

Foto: Gabi Schönberger, Oberpfalz Medien, Weiden

Im Mittelpunkt seiner Rede stand die fordernde Aufgabe, die vor der Bundeswehr und der gesamten deutschen Gesellschaft läge, wie Freuding an diesem Abend besonders herausstellte. Der Inspekteur des Heeres sprach von einem „1956-Moment“ und betonte: „Es sind besondere Zeiten, um Soldat bei der Bundeswehr zu sein, vor allem wenn man für das gesamte Heer Verantwortung trägt.“

zunehmend leide, laufe die Kriegsproduktion auf Hochtouren. Munitionsdepots seien gefüllt, und hybride Maßnahmen wie Drohnenüberflüge nähmen zu. „Wir sind nicht im Krieg, aber richtig im Frieden sind wir eben auch nicht mehr“, zitierte Freuding zahlreiche Äußerungen der Politik. Entsprechend sei es wichtig, die Bundeswehr fit zu machen und Fähigkeitslücken zu schließen. Ihm als Inspekteur des Hee-

2027 einsatzbereit in Litauen sein werden.

Er sei überzeugt, dass die Soldaten sehr gute Lebensumstände vorfinden werden. „Da bin ich absolut zuversichtlich, die Dienst- und Lebensbedingungen in Litauen sind höchst attraktiv, ich konnte mich mehrfach davon überzeugen“, betonte Freuding. Litauen plane zudem eine Bahn-anbindung an die Hauptstadt Vilnius. Der Standort Rudnikai werde dann innerhalb einer halben Stunde von dort aus erreichbar sein. Die deutsche Schule und der Kindergarten hätten ihren Betrieb bereits aufgenommen.

Nach der Verlegung werde die Grenzland-Kaserne in Oberviechtach nicht lange leer stehen. Der Plan, das Panzerartilleriebataillon 131 von Weiden dorthin zu verlegen, bleibe bestehen. In Oberviechtach seien einige Baumaßnahmen nötig, dennoch werde die Verlegung zügig erfolgen. Schließlich wird der Platz in Weiden schnell wieder benötigt. Das Heer rechnet mit großem Zuwachs durch den neuen Wehrdienst. Ab Herbst werden nicht nur in Weiden Container-Unterkünfte aufgebaut, verriet Freuding. Ob der Zuwachs allein über Freiwilligkeit funktionieren werde, müsse abgewartet werden. „Das Grund-

prinzip der Freiwilligkeit halte ich für richtig. Wir erleben derzeit auch großen Zuspruch“, äußerte der Spitzenmilitär. Gleichzeitig liege es auf der Hand, „dass eine freiheitliche Ordnung stark genug sein muss, andere Maßnahmen zu finden, wenn es nicht allein über Freiwilligkeit geht“.

Sinnvoll muss es sein

Entscheidend sei es, den Wehrdienst sinnvoll und sinnstiftend zu gestalten: „Das wäre die beste Werbemaßnahme, die keine Agentur der Welt bieten kann.“ Während seines Vortrags wurde deutlich, wie wichtig ihm ist, dass bei aller nötigen Diskussion um Material und Truppenstärke die Debatte zur Führungskultur in der Bundeswehr nicht zu vernachlässigen. „Ohne die richtigen Werte ist alles andere nichts“, sagte Freuding seinen Zuhörern beim Vortrag, nachdem er zuvor über Fähigkeitslücken, Luftverteidigung und die Bedeutung unbemannter Systeme gesprochen hatte. Werte sind Freuding wichtig: Er glaubt daran, dass die freiheitliche Ordnung eine Stärke sei. Für deren Erhalt müssten sich deshalb nicht nur die Bundeswehr, sondern auch Politiker, Lehrer und alle einsetzen. Bei dieser Überzeugung spielt auch

Freudings Glaube eine gewichtige Rolle. Dieser ist für den aktiven Katholiken zentral, wie er im Gespräch mit Oberpfalz-Medien betonte.

Freuding erkennt, dass es Widersprüche zu seinem Beruf geben kann. Es sei richtig, dass der Papst die Friedensbotschaft des Evangeliums in den Vordergrund stellt. Freuding sieht jedoch auch, dass es in einer unvollkommenen Welt immer Gewalt und Krieg geben werde. Auch in der Bergpredigt werde neben dem Frieden Gerechtigkeit angemahnt. Frieden ist somit kein Selbstzweck, sondern gleichermaßen Voraussetzung, Bedingung und Ergebnis einer gerechten Ordnung. Als Soldat mache man sich schuldig, der christliche Glaube vertraut auf Vergebung aus Gnade. Christian Freuding: „Für mich kann ich sagen, dass ich nur als Christ Soldat sein kann.“

Redaktioneller Hinweis: Text auf Grundlage des Originalartikels von Wolfgang Würth, preisgekrönter Redakteur „Wirtschaft und Infrastruktur“ bei Oberpfalz Medien, Weiden



Auch Vertreter des Bayerischen Soldatenbundes 1874 e.V. waren unter den Zuhörern. Zeit für eine kurze Gesprächsrunde: (v.l.) Oberstleutnant d.R. Norbert Bücherl, Generalleutnant Christian Freuding, Bezirksvorsitzender Horst Embacher, Stabsfeldwebel d.R. Gerhard Lindthaler).

Foto: Oberstleutnant Thorsten Wallbusch

– zur PERSON –

Generalleutnant Christian Freuding

(geb. 1971 in Weiden) begann seine Bundeswehr-Karriere nach dem Abitur am heimischen Augustinus-Gymnasium 1990 als Wehrdienstleistender. Nach seinem Studium an der UniBw in Hamburg durchlief der promovierte Politikwissenschaftler zahlreiche (Führungs-)Verwendungen, die im Herbst 2025 in der Ernennung zum Inspekteur des Heeres münden.



Foto: Bundeswehr/Schulz

Cham

ÜBERGABEAPPELL DER PANZERBRIGADE 12 „OBERPFALZ“

Ausdruck gelebter Kameradschaft und enger Verbundenheit

Mit einem feierlichen Übergabeappell auf dem Chamer Festplatz erhielt die Panzerbrigade 12 „Oberpfalz“ einen neuen Kommandeur. Vor zahlreichen Gästen aus Bundeswehr, Politik, Kirchen, Behörden sowie befreundeten Verbänden übergab Brigadegeneral Axel Hardt die Führung der Brigade an Oberst Jörg Stenzel. Die Kommandoübergabe erfolgte durch den Kommandeur der Divisionstruppen der 10. Panzerdivision, Brigadegeneral André Abed. Den militärischen Ablauf des Appells leitete der stellvertretende Brigadekommandeur, Oberst Stefan Berger, in bewährter und souveräner Weise. Rund 200 Soldatinnen und Soldaten sowie Abordnungen der unterstellten Verbände und die Fahnenabordnung der Krieger- und Soldatenkameradschaft Vilzing verliehen der Zeremonie einen würdigen und eindrucksvollen Rahmen.

Brigadegeneral Axel Hardt führte die Panzerbrigade 12 seit Februar 2024. Seine Dienstzeit war insbesondere geprägt von der konsequenten Ausrichtung des Großverbandes auf die Landes- und Bündnisverteidigung sowie der weiteren Steige-



Ein schönes Zeichen der Verbundenheit: Die Fahnenabordnung der Krieger- und Soldatenkameradschaft Vilzing vertrat den BSB würdig beim militärischen Zeremoniell und wurde, ebenso wie die angetretenen Truppenteile, von Brigadegeneral Hardt bei der Begrüßung herzlich willkommen geheißen. In der Bildmitte ist die 1. Vorsitzende Anja Bierschneider zu sehen.

Foto: Olmesdahl



Das Bild zeigt Brigadegeneral Abed bei der Übergabe, gemeinsam mit Brigadegeneral Hardt (links) und Oberst Stenzel (rechts).

Foto: Bundeswehr

rung der Einsatzbereitschaft. Sein Nachfolger, Oberst Jörg Stenzel, verfügt über langjährige Führungs- und Generalstabserfahrung. Zuletzt war er als Referatsleiter im Bundesministerium der Verteidigung tätig und übernimmt nun die Verantwortung für einen der leistungsfähigsten Großverbände des Deutschen Heeres mit rund 5.000 Soldatinnen und Soldaten an mehreren Standorten in Süddeutschland.

Bereits auf dem Chamer Festplatz wurde die enge Verbundenheit zwischen der Panzerbrigade 12 „Oberpfalz“ und dem Bayerischen Soldatenbund sichtbar. Unter den persönlich eingeladenen Ehrengästen befanden sich auch der Ehrenpräsident des Bayerischen Soldatenbundes 1874 e. V., Generalmajor a. D. Jürgen Reichardt,



Das Bild zeigt Mitglieder des Präsidiums: Ehrenpräsident Generalmajor a. D. Jürgen Reichardt, NN, Bezirksvorsitzender Manfred Langer, den stellvertretenden Präsidenten Ralf Olmesdahl sowie Landesschriftführer Stephan Wiesend.

Foto: G. Willert

Präsident Ralf Olmesdahl nutzten die Gelegenheit zum Austausch mit Brigadegeneral André Abed, den weiteren Ehrgästen sowie zahlreichen Soldatinnen und Soldaten der Brigade. Dabei wurde einmal mehr deutlich, wie eng die Beziehungen zwischen der Panzerbrigade 12 und dem Bayerischen Soldatenbund über viele Jahre gewachsen sind.

Der feierliche Übergabeappell und die anschließenden Begegnungen machten eindrucksvoll deutlich, dass die Partnerschaft zwischen der Bundeswehr und dem Bayerischen Soldatenbund von gelebter Kameradschaft, gegenseitigem Vertrauen und persönlicher Verbundenheit getragen wird. Gemeinsam stehen beide für die Pflege soldatischer Traditionen, die Förderung der Kameradschaft und die feste Verankerung der Bundeswehr in der Mitte unserer Gesellschaft – Werte, die gerade in einer Zeit wachsender sicherheitspolitischer Herausforderungen von besonderer Bedeutung sind.

Text: Ralf Olmesdahl

sowie der stellvertretende Präsident Ralf Olmesdahl. Beide wurden zu Beginn des Appells namentlich begrüßt. Die persönliche Einladung und die ausdrückliche Erwähnung unterstreichen die langjährige, vertrauensvolle Partnerschaft zwischen der Brigade und dem Bayerischen Soldatenbund sowie die gegenseitige Wertschätzung, die weit über repräsentative Anlässe hinausreicht.

Im Anschluss an den Appell lud die Panzerbrigade 12 ihre Gäste zu einem Empfang in die Nordgaukaserne ein. Dort begrüßte der neue Brigadekommandeur, Oberst Jörg Stenzel, die Anwesenden und stellte in seiner Ansprache den Auftrag der Brigade ebenso wie die Verantwortung für die ihm anvertrauten Soldatinnen und Soldaten in den Mittelpunkt. Einen besonderen Akzent setzte er, als er Militärdekan Jörg Plümper ausdrücklich um Gottes Segen für die Soldatinnen und Soldaten der Brigade, ihre Familien und den gemeinsamen Auftrag bat. Der Empfang bot anschließend Gelegenheit zu zahlreichen persönlichen Begegnungen und kameradschaftlichen Gesprächen. Ehrenpräsident Generalmajor a. D. Jürgen Reichardt und der stellvertretende



Impressum

treue Kameraden ist die offizielle Zeitschrift des Bayerischen Soldatenbundes 1874 e.V. Sie erscheint zweimonatlich und wird allen Vereinen im Rahmen der Mitgliedschaft geliefert. Die Zeitschrift kann auch im Abonnement bezogen werden.

Inhaber u. Verleger: Bayerischer Soldatenbund 1874 e.V., Fürst-Wrede-Kaserne, Ingolstädter Str. 240, 80939 München, Tel.: (089) 18999962, Fax (089) 18999963, Internet: kontakt@bsb-1874.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, IBAN: DE41 7015 0000 0053 1299 20, BIC: SSKMDEMM

Leitender Redakteur, einschließlich Anzeigen: Michael Mäusly.

Redaktionsanschrift: Bayerischer Soldatenbund 1874 e.V., Fürst-Wrede-Kaserne, Ingolstädter Str. 240, 80939 München, E-Mail: redaktion.tk.my@bsb-1874.de, Tel. 08232 9978072, Mobil 0152 34378887

Redakteurin Bezirke: Ingrid Zasche, E-Mail: redaktion.tk.zasche@bsb-1874.de.

Einsendungen bitte ausschließlich über die Bezirkspressebeauftragten:

Bezirk	Pressebeauftragter	Mailadresse
Niederbayern	Sabine Süß	info@sas-medien.de
Oberbayern	Margit Scholle	dieter.scholle@online.de
Unterfranken	Franz Sennfelder	franz.sennfelder@t-online.de
Mittelfranken	Peter Brandl	brandl50@gmx.de
Oberfranken	Dr. Klaus-Dieter Nitzsche	klaus-dieter.nitzsche@web.de
Oberpfalz	Alfons Kollmer	alfons.kollmer@t-online.de
Schwaben	Manfred Thorwarth	mgthorwarth@web.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom September 2017 (s. S. 33 sowie www.bsb-1874.de).

BSB-Sozialwerk: München – Spendenkonto: Hypo-Vereinsbank, IBAN: DE47 7002 0270 0090 1509 01, BIC: HYVEDEMMXXX

BSB-Versicherungsreferent: Stefan Schmid, Am Tradl 29, 92545 Niedermurach; Tel. 09671/8269473, Telefax 0941/46392812; E-Mail: versicherung.schmid@gmail.com

Satz und Druck: Schneider-Druck GmbH, Erlbacher Str. 102, 91541 Rothenburg o.d.T., Telefon 09861/400-135, Fax 09861/400-139

Bezugspreis: 3,60 € + Versandkosten

Gefördert durch den Freistaat Bayern

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Einsender von Manuskripten, Briefen u.a. erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden. Texte mit Autorenerkennung geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Angaben ohne Gewähr.

Keine Haftung für unverlangte Einsendungen.

Titel Raute: Tim Reckmann/pixelio.de, www.pixelio.de

Redaktionsschluss für treue Kameraden 5/2026 ist der 3. September 2026

München

„Bayerische Staatsmedaille Innere Sicherheit“ für Brigadegeneral Thomas Hambach

Brigadegeneral Thomas Hambach, seit dem 1. Oktober 2019 Kommandeur des Landeskommandos Bayern, ist von Bayerns Innenminister Joachim Herrmann mit der Bayerischen Staatsmedaille Innere Sicherheit „Stern der Sicherheit“ ausgezeichnet worden. Mit der seit 2013 verliehenen Ehrung würdigt der Freistaat Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um die Innere Sicherheit in Bayern verdient gemacht haben.

In seiner Laudatio hob Innenminister Herrmann insbesondere Hambachs Verdienste um die zivil-militärische Zusammenarbeit hervor. Unter seiner Führung sei die Kooperation zwischen Bundeswehr, Polizei, Feuerwehren, Hilfsorganisationen und Katastrophenschutz kontinuierlich ausgebaut und an die Anforderungen einer modernen Sicherheitsvorsorge angepasst worden. Besonders während der Corona-Pandemie sowie bei sicherheitsrelevanten Großveranstaltungen wie dem G7-Gipfel auf Schloss Elmau und der Münchner Sicherheitskonferenz habe sich diese enge Zusammenarbeit in besonderer Weise bewährt.

Mit der Auszeichnung würdigte der Innenminister zugleich Hambachs langjähriges Engagement für die Vernetzung militärischer und ziviler Sicherheitsakteure sowie seinen Beitrag zur Stärkung der Krisen-



Die Auszeichnung, auch „Stern der Sicherheit“ genannt, wird seit 2013 verliehen und würdigt herausragende und langjährige Verdienste um die Innere Sicherheit

Foto: StMI/Alexandra Beier

vorsorge und der Sicherheitsarchitektur im Freistaat Bayern.

Der Bayerische Soldatenbund 1874 e. V. gratuliert Brigadegeneral Thomas Hambach herzlich zu dieser verdienten Auszeichnung und dankt ihm für die stets vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Text: Ralf Olmesdahl



Mit der Bayerischen Staatsmedaille Innere Sicherheit werden jährlich bis zu 15 Persönlichkeiten durch den bayerischen Innenminister ausgezeichnet. 2026 erhielten acht Persönlichkeiten den „Stern der Sicherheit“.

Abonnement treue Kameraden

SICH SELBST UND ANDERE BESCHENKEN

Warum nicht einmal verdiente Kameraden, Gönner oder ganz einfach sich selbst mit einem Jahresabonnement treue Kameraden erfreuen.

Sechs Ausgaben der Verbandszeitschrift kosten lediglich 21 Euro ... und da ist das Porto bereits enthalten! Für Bestellungen bitte das Formular https://bsb1874ev.de/h2_antrag_einzelmitgld_foerdermitgld_abo_tk_formular.pdf verwenden.



Deutschland signalisiert zusätzliche Beiträge für eine mögliche Beteiligung an der multinationalen Initiative zur Straße von Hormus



Bereits Anfang Mai waren das Minenjagdboot „Fulda“ und hier der Tender „Mosel“ zur Vorausstationierung ins östliche Mittelmeer entsandt worden.

Foto: Bundeswehr/Stefanie Rosenplänter

Deutschland stellt, neben dem Minenjagdboot FULDA und dem Tender MOSEL, auch autonome Minenabwehrsysteme, Minentaucher und spezialisierte Kräfte zum Schutz von Schiffen („Vessel Protection Teams“) sowie eine hochrangige Beteiligung deutscher Stabsoffiziere in den Führungsstäben der Mission in Aussicht, sofern die hierfür notwendigen Voraussetzungen erfüllt sind. Diese umfassen neben der Beendigung der Kampfhandlungen eine klare völkerrechtliche Grundlage sowie ein Mandat des Deutschen Bundestages. Am 12. Mai 2026 nahm Staatssekretär Nils Hilmer in Vertretung von Bundesminister Boris Pistorius am virtuellen Treffen der von Frankreich und Großbritannien in-

itierten multinationalen Initiative zur Straße von Hormus teil. Auf Einladung der französischen Verteidigungsministerin, Catherine Vautrin und ihres britischen Amtskollegen John Healey trafen sich Verteidigungsminister aus mehr als 40 Staaten beziehungsweise deren Vertreter zu einer virtuellen Beratung. Ziel des Treffens war die Abstimmung der nächsten Schritte für eine mögliche multinationale militärische Mission sowie die Erörterung potenzieller Beiträge der teilnehmenden Nationen.

Deutschland unterstützt die Planungen und Vorbereitungen der multinationalen Initiative für eine defensive militärische Mission zur Sicherung der Straße von Hor-

mus und der Freiheit der Seefahrt in der Region. Staatssekretär Hilmer betonte die Bedeutung der Sicherheit in der Straße von Hormus für die globale Wirtschaft und die regelbasierte internationale Ordnung. Deutschland hat frühzeitig angezeigt, sich mit dem Minenjagdboot FULDA sowie dem Tender MOSEL zu beteiligen, wenn die notwendigen Voraussetzungen erfüllt seien. Um nach Erreichen dieser Voraussetzungen auch schnell handlungsfähig zu sein und einen spürbaren Beitrag zur multinationalen Initiative leisten zu können, wurden beide bereits von ihren bisherigen Aktivitäten entbunden und zur Vorausstationierung im östlichen Mittelmeer entsandt.

Matthias Tietje

Die Technische Schule der Luftwaffe 1 auf dem Fliegerhorst Kaufbeuren –
eine Trilogie von 1955 bis 1967 (Teil 2b)

Beginn der Ausbildung von deutschen Luftwaffensoldaten vor 70 Jahren (1956)

Die deutsche Luftwaffe bringt sich in das Aufbau- und Aus- bildungsgeschehen ein – Auf- bau der „Technischen Schule K“

Der Grundstein für die Übernahme der Ausbildungseinrichtungen auf dem Fliegerhorst Kaufbeuren durch die deutsche Luftwaffe wurde unter der Leitung von

Oberstleutnant Willy Antrup gelegt, indem die ersten Stammsoldaten im Januar 1956 hinzuversetzt wurden. Von Beginn an arbeitete die MDAP-Lehrgruppe der Deutschen Ausbildungsleitung notwendigerweise eng mit der US-Ausbildungseinrichtung zusammen, indem der Kommandeur mit Wirkung vom 1. März 1956 acht Lehrgangsbefehle erließ, die zum einen die Aufstellung der MDAP-Lehrgruppe

bekannt gaben, zum anderen die administrativen Angelegenheiten, wie die Anzugsordnung, das Tragen der Zivilkleidung, die Speisesaalnutzung, die Ausgangsregelungen, die Richtlinien für die Ausbildung sowie die Verkehrs- und Parkordnung für die deutschen Schüler, festlegten.¹⁰

Wie vorstehend bereits beschrieben, begann die Ausbildung der deutschen Soldaten im März 1956. Im Laufe des Jahres wurden über alle Fachbereiche, die in der 7332nd Technical Training Group (MDAP) vermittelt wurden, über eintausend deutsche Soldaten ausgebildet. Aber auch die deutschen Ausbilder rekrutierten sich aus diesem Kader, denn bis zum Dezember 1956 konnten bereits 86 Ausbilder für den Bereich der Luftfahrzeugtechnik und 71 Ausbilder für den Bereich Fernmelde & Elektronik gewonnen und auch eingesetzt werden.¹¹

Im Zuge des ständig steigenden Bedarfs an Ausbildungsplätzen für die deutsche Luftwaffe und der Reduzierung des MDAP-Schüleraufkommens wurden im Oktober 1956 die 7331st Student Squadron und die 7332nd Student Squadron aufgelöst. Bis zum Dezember des gleichen Jahres wurden acht Schülerkompanien für die Aufnahme und Unterbringung der deutschen Soldaten eingerichtet, die dem Commandant of Schools im Headquarter der 7332nd Technical Training Group (MDAP) unterstanden.¹² Damals war die deutsche Administration auf dem Fliegerhorst im Gebäude 14 untergebracht.

Dass das Interesse der deutschen Luftwaffenführung an der Ausbildung ihrer Techniker und an der Ausbildungseinrichtung der 7331st Technical Training Wing (MDAP) auf dem Fliegerhorst sehr groß gewesen sein muss, lässt sich unter anderem dadurch dokumentieren, dass der damalige Leiter der Abteilung IV (Luftwaffe) des BMVg, der spätere Inspekteur der Luftwaffe, General Josef Kammhuber, die Schule allein im Monat August 1956 innerhalb kürzester Zeit zweimal besuchte. Am 3. August kam er mit einer Delegation für zwei Tage nach Kaufbeuren und ließ sich über das Ausbildungsgeschehen informieren, wobei alle Gäste ihre große Zu-

Fliegerhorst Kaufbeuren
MDAP - Lehrgruppe
Deutsche Ausbildungsleitung

1. März 1956

Lehrgangsbefehl Nr. 1/56

Am 23. Februar 1956 habe ich als Kommandeur die Leitung der deutschen MDAP-Ausbildungsgruppe auf dem Fliegerhorst Kaufbeuren übernommen.

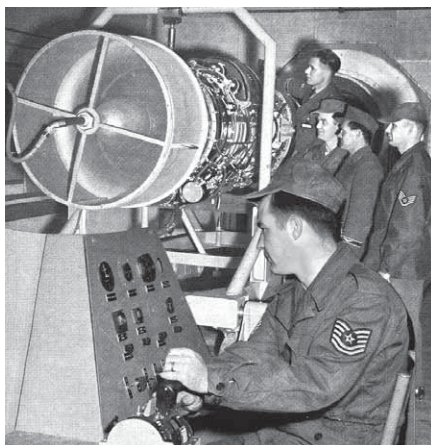
Nach zehnjähriger soldatenloser Zeit sind wir entschlossen im Rahmen der NATO an der Verteidigung Westeuropas mitzuhelfen. Als Soldaten der ehemaligen Wehrmacht wissen wir, daß die Waffen des Krieges in ununterbrochener Folge weiter entwickelt wurden und besonders auf dem Gebiet der Luftwaffe ein technisches Neuland entstanden ist. Vielseitig sind die Aufgaben, die uns bevorstehen. Umso mehr begrüße ich es, daß die amerikanische Luftwaffe unseren Start vorbereitet hat und uns beratend zur Seite steht. Wir wollen uns darüber klar sein, daß wir das gesteckte Ziel nur bei vollem Einsatz unserer Person ganz erreichen werden. Jedoch bin ich davon überzeugt, daß sich unsere Arbeit bei gegenseitigem Vertrauen zum Wohle unseres Vaterlandes auswirken wird.

Für die Richtigkeit:

gez. A n t r u p
Oberstleutnant


Geuther
 Oberleutnant

Der erste Lehrgangsbefehl der deutschen MDAP-Lehrgruppe vom 01. März 1956



Ausbildung deutscher Soldaten am Triebwerksteststand

friedenheit über die laufende Ausbildung und die Ausstattung der Schule zum Ausdruck brachten.¹³

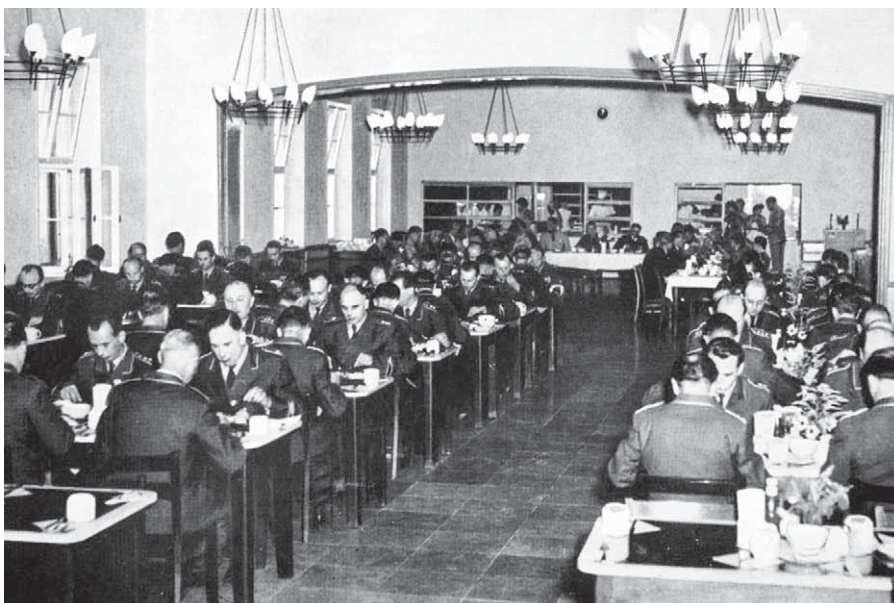
Der zweite Besuch des Generals in Kaufbeuren am 22. August galt der neu eröffneten Küche 17 mit ihren neu eingerichteten Speiseräumen, die hochmodern ausgestattet und für eine Kapazität von 3000 Verpflegungsteilnehmern pro Tag ausgelegt war. Begleitet wurde General Kammhuber auch bei dieser Visite von hochrangigen Vertretern des Verteidigungsministeriums und der Luftwaffe. Anlässlich dieser Besichtigung nahm General Kammhuber die feierliche Eröffnung der neuen Ausbildungsinfrastruktur vor, indem er in Anwesenheit der Kommandeure, der örtlichen Einheiten und Verbände sowie der Oberfinanzdirektion, des Kaufbeurer Oberbürgermeisters, der Landräte und Vertreter der Baubehörden das Eröffnungsband zerschchnitt. Zu dieser feierli-



General Kammhuber und Colonel Tipton nach der Eröffnung der Küche 17

chen Zeremonie gehörte dann auch ein gemeinsames Essen der 31 Gäste in der neuen Küche, an das sich eine Führung durch die Bereiche der Fernmelde- und Elektronikausbildung anschloss.¹⁴ Ein Ereignis besonderer Art fand am 09. November 1956 statt, als der mittlerweile zum Oberst beförderte Willy Antrup das Kommando über die deutsche Ausbildungsleitung an Oberst Werner van Hees übergab. Diesem Festakt wurde in der Chronik der 7331st Technical Training Wing (MDAP) besonders viel Platz eingeräumt, denn die Übergabe fand im binationalen Rahmen statt. Erstmals in der Kaufbeurer Geschichte gab es einen großen Festakt mit einer gemeinsamen Parade von deutschen und US-amerikani-

schen Luftwaffensoldaten. An der Kommandoübergabe an Oberst van Hees nahmen u. a. der Commander des USAFE Trainings Command, Colonel Mark H. Vincent und der deutsche Gegenpart, der Vertreter des Kommandos der Schulen, Oberst Diether Hrabak, sowie die Kommandeure aller Verbände und Einheiten der MDAP-Ausbildungsstandorte Fürstenfeldbruck, Landsberg und Kaufbeuren teil. Als Vertreter der Kommune und des Landes fanden der Oberbürgermeister der Stadt Kaufbeuren, Dr. Karl Wiebel, und der Landtagsabgeordnete Dr. Ernst Heindl bei dieser Kommandoübergabe Erwähnung, die vom Musikkorps der 11th Airborne Division einen feierlichen Rahmen erhielt.¹⁵ Die Zusammenarbeit zwischen der Führung der 7331st Technical Training Wing (MDAP) und den Verantwortlichen der Deutschen Ausbildungsleitung war von Beginn an sehr eng, was darin ihre Ursache findet, dass die US-Ausbildungseinrichtung so schnell wie möglich in die Verantwortung der deutschen Luftwaffe übergeben werden sollte. Als großen Vorteil muss man bewerten, dass die vorgesetzte Dienststelle auf deutscher Seite, das Kommando der Schulen der Luftwaffe, in Fürstenfeldbruck stationiert war. Diese Nähe ermöglichte die enge Zusammenarbeit für die Ausbildung und deren geplante Übernahme zwischen den vorgesetzten US-Dienststellen der MDAP-Schulen und den deutschen Anteilen gegeben. Am Ende des Jahres 1956 ließ sich der Kommandeur des Kommandos der Schulen, Generalmajor Joachim-Friedrich Huth¹⁶, im Beisein des Commander des USAFE Trainings Command, Colonel Mark H. Vincent, von Colonel Tipton und



Blick in den Speisesaal der Küche 17

HEADQUARTERS
7331ST TECHNICAL TRAINING WING (MDAP)
 UNITED STATES AIR FORCE
 APO 191 USAF

31 March 1957

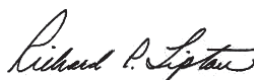
SUBJECT: Letter of Appreciation

TO: All Military and Civilian Personnel
 7331st Technical Training Wing (MDAP)
 Kaufbeuren Air Base, Germany

1. At this time, when successful accomplishment of our mission is in sight and the major portion of the USAF job at Kaufbeuren Air Base has been done, it is appropriate that I express my deepest appreciation to all present and past members of this organization for their individual contributions.

2. In spite of seemingly insurmountable obstacles, necessarily ever-changing ground rules, critical shortages of skills and materiel, you have, through your initiative, flexibility, knowledge and unwavering devotion, made the accomplishment of our goal possible. In your position as "Ambassadors in Blue" you have performed commendably. Not only have you materially assisted the new German Air Force with regard to training its personnel, you have made many friends and given them guidance and confidence in accomplishing their job.

3. Although it may not be recognized as such now, you have been an integral part of a history-making operation. The success of this mission is the result of countless thousands of conscientious manhours given unstintingly by you devoted Air Force men to strengthen the defensive military forces of the free world. Each of you should be proud of your part of this mission. It is with considerable personal as well as official pride and pleasure that I say to each of you, thanks for a job well done.



RICHARD P. TIPTON
 Colonel, USAF
 Commander

Dankbrief Col. Tiptons an die Angehörigen der 7331st Technical Training Wing (MDAP)

Oberst van Hees in die Arbeit der Ausbildungseinrichtung einweisen. Dem Briefing schlossen sich ein Vortrag über den Ausbildungsfortschritt für die Techniker der deutschen Luftwaffe sowie ein erneuter Rundgang durch die Unterkünfte und die neue Küche an. Um die Besonderheit dieses Termins hervorzuheben, fand würdevolle Zeugnisübergabe statt, indem zehn Unteroffiziere nach erfolgreichem Abschluss ihres Waffen- und Munitionslehrgangs durch Generalmajor Huth in einem kleinen Festakt im Fliegerhorstkino die Zeugnisse persönlich ausgehändigt wurden.¹⁷

Die Übernahme der Ausbildungseinrichtung verlief sukzessive ab dem Einsatz der ersten deutschen Ausbilder Ende 1956. Bereits im Frühjahr 1957 teilte der Kommandeur der 7331st Technical Training Wing (MDAP), Colonel Tipton, den Solda-

ten und zivilen Mitarbeitern seines Verbandes mit, dass der Abschluss ihres Auftrages in Sicht sei. Er bedankte sich in einem offenen Brief für die geleistete Arbeit als „Botschafter in Blau“ und betonte, dass sie mit ihren tausenden von Arbeitsstunden einen Beitrag zur Stärkung der Streitkräfte der freien Welt geleistet hätten.¹⁸

Bildquellen:

- Bundeswehr, Technisches Ausbildungszentrum der Luftwaffe in Faßberg (1)
- Kaufbeurer Air Base Souvenir Book der 7331st Technical Training Wing (MDAP) zur Auflösung des Verbandes 1957 (9)
- Sammlung Tietje (3)

Anmerkungen:

- ¹⁰ MDAP-Lehrgruppe/Deutsche Ausbildungsleitung, Lehrgangsbefehle 1/56 bis 8/56 vom 1. März 1956 (Sammlung Tietje)
- ¹¹ United States Armed Forces Historical Research Center (USAFHRC), Document to Roll

Index Classification No.: K-WG-7331-Hi, „History of 7332nd Technical Training Group (MDAP)“, Frame-No.1297 - 1368

¹² United States Armed Forces Historical Research Center (USAFHRC), Document to Roll Index Classification No.: K-WG-7331-Hi, „History of 7331st Technical Training Wing (MDAP)“, Frame-No.1297 - 1368

¹³ United States Armed Forces Historical Research Center (USAFHRC), Document to Roll Index Classification No.: K-WG-7331-Hi, „History of 7331st Technical Training Wing (MDAP)“, Frame-No. 1259

¹⁴ United States Armed Forces Historical Research Center (USAFHRC), Document to Roll Index Classification No.: K-WG-7331-Hi, „History of 7331st Technical Training Wing (MDAP)“, Frame-No. 1260ff.

¹⁵ United States Armed Forces Historical Research Center (USAFHRC), Document to Roll Index Classification No.: K-WG-7331-Hi, „History of 7331st Technical Training Wing (MDAP)“, Frame-No. 1273ff.

¹⁶ Joachim-Friedrich Huth (*31. Juli 1896 in Neuhoß (heute zu Kuhfelde); †27. März 1962 in Koblenz) Huth trat kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs am 13. Juli 1914 in die Preußische Armee ein. Ab Januar 1915 war er als Leutnant u.a. als Zug- und Kompanieführer im 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58 im Einsatz. Im Juni 1917 wechselte er zur Fliegertruppe und erzielte dort bis Kriegsende einen bestätigten Abschuss.

Am 01. März 1934 trat er als Hauptmann wieder der Luftwaffe bei und gelangte in bedeutende Positionen. Als Hauptmann war er vom 1. August 1938 bis 1. November 1938 Kommandeur der II. Gruppe des Jagdgeschwaders 132. Er wurde u.a. Kommodore des Zerstörergeschwaders 26. Am 11. September 1940 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Von 1942 bis Ende 1944 führte Huth verschiedene Jagddivisionen, am 30. November 1944 übernahm der Generalleutnant das Kommando über das I. Jagdkorps. Am 26. Januar 1945 wurde er zum Kommandierenden General des II. Fliegerkorps ernannt. Diese Stellung hatte er bis Kriegsende inne und geriet im Anschluss in Kriegsgefangenschaft, aus der er Mitte 1946 entlassen wurde.

1956 trat Huth als Generalmajor in die gerade gegründete Bundeswehr ein und übernahm neu aufgestellte Dienststellen. Er führte bis 1957 das Kommando der Schulen der Luftwaffe in Fürstfeldbruck und vom Dezember 1957 bis zu seiner Pensionierung 1961 als Kommandierender General die Luftwaffengruppe Süd in Karlsruhe. Er wurde als Generalleutnant mit einem Großen Zapfenstreich aus der Bundeswehr verabschiedet.

Quelle: Clemens Range, Kriegsgedient – Die Generale und Admirale der Bundeswehr -, Transmedia Verlag, 2013

¹⁷ United States Armed Forces Historical Research Center (USAFHRC), Document to Roll Index Classification No.: K-WG-7331-Hi, „History of 7331st Technical Training Wing (MDAP)“, Frame-No. 1263

¹⁸ Kaufbeurer Air Base Souvenir Book der 7331st Technical Training Wing (MDAP) zur Auflösung des Verbandes 1957 (Sammlung Tietje)

Margit Hufnagel

Der Grüne, der das Schießen lernt

Als junger Mann hat er den Wehrdienst verweigert.
Nun hat Janosch Dahmen eine innere Zeitenwende vollzogen.

Für die einen war es eine politische Phrase, für ihn ein Auftrag: Der Grünen-Politiker Janosch Dahmen vollzieht seine ganz persönliche Zeitenwende und meldet sich als Reservist für die Bundeswehr. Was seinen Schritt so ungewöhnlich macht: Der 44-Jährige sieht sich als Pazifisten und hat deshalb als junger Mann den Wehrdienst verweigert. „Ich bin in einem altlinken Elternhaus aufgewachsen, pazifistisch geprägt. Meine Überzeugung war und ist: Ich will keinen Menschen töten“, erzählte

„Wir können uns doch nicht in den Staub werfen, wenn Diktatoren versuchen, Grenzen zu verschieben und andere Staaten zu unterwerfen.“

(Dr. Janosch Dahmen)

Putins Angriffskrieg war mir klar: Es kann nicht nur die Aufgabe der anderen sein, unser schützenswertes Land und unsere freie, liberale Gesellschaft zu verteidigen, wenn sie von ihren Feinden angegriffen wird“, sagt der Bundestagsabgeordnete. Einen Widerspruch zum Wertegerüst seiner eigenen Partei sieht der neue Bundeswehrreservist nicht. „Es war immer urlinke Politik, jenen, die angegriffen werden und die für Freiheit und Selbstbestimmtheit eingetreten sind, beizustehen“, sagt er. „Wir können uns doch nicht in den Staub werfen, wenn Diktatoren versuchen, Grenzen zu verschieben und andere Staaten zu unterwerfen.“ Deshalb wirbt er auch bei den Grünen für einen anderen Umgang mit der Bundeswehr.

Als Arzt und Notfallmediziner dient Dahmen zwar nun im Sanitätsdienst. Doch zur Ausbildung gehörte auch der Umgang mit Waffen.

Dahmen ist nicht das einzige Grünen-Mitglied, das seine Haltung gegenüber der Truppe verändert hat. Ex-Bundeswirtschaftsminister

„Ich glaube, wenn es hart auf hart kommt, würde ich natürlich mein Land verteidigen.“

(Anton Hofreiter)

Robert Habeck, ebenfalls ein Wehrdienstverweigerer, sagte vor wenigen Jahren in einem Podcast, dass er sich heute vermutlich anders entscheiden würde. „Eine grundpazifistische Haltung ist in der Welt, in der wir leben, und das ist ein harter, ein bitterer Satz, nicht praxistauglich“, so Habeck.

Auch sein Parteikollege Anton Hofreiter, der als junger Mann ausgemustert wurde, sagte: „Ich glaube, wenn es hart auf hart kommt, würde ich natürlich mein Land verteidigen.“

Dahmen spricht sich für einen allgemeinen Gesellschaftsdienst von sechs bis zwölf Monaten nach der Schulzeit aus: „Entweder bei der Bundeswehr oder bei einer Hilfsorganisation, dem Bevölkerungsschutz oder einer sozialen Einrichtung.“

Mit freundlicher Genehmigung der Augsburger Allgemeinen

Der Beitrag von Margit Hufnagel, stellvertretende Ressortleiterin „Politik und Wirtschaft“, erschien am 13. Juli 2026.



Der Reservist Dr. Janosch Dahmen dient im Sanitätsdienst.

Foto: Stefan Kaminski

Dahmen in einem Interview mit dem Spiegel. „Doch ich muss anerkennen, die Zeiten und Rahmenbedingungen, vor denen ich diese Gewissensentscheidung verantworten muss, haben sich geändert.“ Es habe sich für ihn immer schlechter angefühlt, nur Töchter und Söhne anderer Familien in die Pflicht für Deutschlands Sicherheit zu nehmen. „Spätestens durch



Der Münchner Anton Hofreiter (MdB) hat schon länger seine Einstellung neu justiert

Foto: „newsmm“/Michael Mäusly

Oberst d. R. Oksana Koliada

Warum Veteranenpolitik vor allem Sicherheits- und Verteidigungspolitik ist und wie Veteranen zum Wiederaufbau des Humankapitals der Ukraine beitragen werden

Die Ukraine wehrt sich gegen einen groß angelegten Krieg und schafft gleichzeitig die Grundlagen für ihren langfristigen Wiederaufbau. Neben den sicherheitspolitischen Herausforderungen entwickelt das Land bereits heute Konzepte, die seine Entwicklung nach dem Krieg prägen werden. Einer der zentralen Bereiche dieses Prozesses ist die Wiederherstellung des Humankapitals, bei dem Veteranen eine besondere Rolle spielen werden. Die heute getroffenen Entscheidungen werden nicht nur die weitere Entwicklung der Veteranenpolitik bestimmen, sondern auch die Widerstandsfähigkeit der Kommunen, des Arbeitsmarktes, der Wirtschaft und der staatlichen Institutionen in den kommenden Jahren. Deshalb ist es wichtig zu bewerten, welche Erfahrungen bereits gesammelt wurden, welche Ansätze sich als wirksam erwiesen haben und worauf die künftige Politik aufbauen sollte. Auf der Grundlage meiner Erfahrungen bei der Entwicklung und Umsetzung von Programmen und Projekten im Bereich der Veteranenpolitik möchte ich die wichtigsten bisherigen Erkenntnisse zusammenfassen, die zu einer Grundlage für die Wiederherstellung des Humankapitals und die weitere Entwicklung der Ukraine werden können.

Der gegenwärtige Stand der Veteranenpolitik: strategische und operative Ebene

Zu den bedeutendsten strategischen Fortschritten zählt die Entwicklung eines durchgängigen Begleitsystems für Soldaten, Veteranen sowie ihre Familienangehörigen – sowohl während des aktiven Dienstes als auch nach der Rückkehr in das zivile Leben. Die koordinierende Rolle in diesem Prozess hat das Ministerium für Veteranenangelegenheiten übernommen. Auf staatlicher Ebene wurde dieser Ansatz in mehreren strategischen Dokumenten verankert. Im November 2024 wurde die staatliche Strategie für die Veteranenpolitik verabschiedet. Sie steht in engem Zusammenhang mit der Strategie zur Gewinn-



Auch aktive Angehörige der Streitkräfte können den Status eines Kriegsveteranen besitzen.

nung, Entwicklung und Bindung von Humankapital in den Verteidigungskräften sowie mit der Strategie zur Schaffung eines Systems für den Übergang vom Militärdienst in das zivile Leben.

Diese Dokumente bildeten die Grundlage für den Aufbau eines neuen Begleitsystems. Im zivilen Bereich nahmen Fachkräfte für die Begleitung von Veteranen ihre Tätigkeit auf, während innerhalb der Streitkräfte Offiziere und Unteroffiziere der Begleitdienste eingesetzt werden. Ihr Zusammenwirken soll eine kontinuierliche, häufig als „nahtlos“ bezeichnete Unterstützung gewährleisten – vom aktiven Dienst bis zur vollständigen Integration in das zivile Leben. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Erarbeitung eines Veteranenkodex. Dabei handelt es sich um eine komplexe und umfassende Aufgabe, die ein ausgewogenes Verhältnis zwischen fachlichen Anforderungen, den Erwartungen der Veteranen und ihrer Familien sowie den politischen Prozessen erfordert. Die Herausforderung der Veteranen besteht nicht nur darin, ein fachlich hochwertiges Dokument zu erarbeiten, sondern auch darin, dessen we-

sentliche Inhalte im öffentlichen Diskussionsprozess und im weiteren Gesetzgebungsverfahren zu bewahren.

Im Verlauf dieser Arbeit zeigte sich das zuständige Ministerium offen für die Zusammenarbeit mit Fachleuten und der Zivilgesellschaft. Es erweiterte die Instrumente der Interessenvertretung und bezog Veteranenorganisationen aktiv in die Diskussion des Dokuments ein. Dadurch konnte der Prozess fachlich fundierter gestaltet und ein breiteres Spektrum unterschiedlicher Positionen berücksichtigt werden. Auf der praktischen Ebene wurde eine Reihe neuer Unterstützungsinstrumente eingeführt. Das Wichtigste davon ist die Institution der Fachkraft für die Begleitung von Veteranen.

In der Ukraine entsteht damit ein ziviles Begleitsystem, das bereits während der medizinischen Behandlung und Rehabilitation einsetzt und nach der Rückkehr der Betroffenen in ihre Kommune fortgeführt wird. Heute sind bereits rund 3.000 Fachkräfte für die Begleitung von Veteranen tätig, davon nahezu 450 in Einrichtungen des Gesundheitswesens.



Ein ukrainischer Veteran ist ein Staatsbürger der Ukraine, dem nach den gesetzlichen Bestimmungen der Status eines Kriegsveteranen gemäß dem ukrainischen Gesetz „Über den Status der Kriegsveteranen und die Garantien ihres sozialen Schutzes“ verliehen wurde.

Zu den Kriegsveteranen gehören

- Teilnehmer an Kampfhandlungen,
- Menschen mit einer kriegsbedingten Behinderung
- Kriegsteilnehmer

Sie haben an der Verteidigung der Unabhängigkeit, Souveränität und territorialen Integrität der Ukraine teilgenommen, Kampf- oder militärische Dienstaufgaben erfüllt oder gehören zu weiteren Personengruppen, die gesetzlich als Kriegsveteranen anerkannt sind.

der Dankbarkeit und der Anerkennung gegenüber Veteranen. Dabei handelt es sich um eine anspruchsvolle Aufgabe, die die staatliche, regionale und kommunale Ebene umfasst und auf eine Veränderung der gesellschaftlichen Haltung gegenüber Menschen abzielt, die Kriegserfahrungen gemacht haben.

Deutliche Veränderungen zeigen sich auch in der Zusammenarbeit mit gesellschaftlich verantwortungsbewussten Unternehmen. Immer mehr Unternehmen passen ihre Programme der gesellschaftlichen Unternehmensverantwortung an die Bedürfnisse von Veteranen sowie deren Familien an.

Für dieses Berufsbild wurden klare Aufgabenbereiche festgelegt und ein Berufsstandard verabschiedet. Die Ausbildungs- und Supervisionsprogramme werden kontinuierlich weiterentwickelt. Parallel dazu entsteht ein digitales System zur Koordinierung ihrer Arbeit, das über ein erhebliches Potenzial für die weitere Entwicklung verfügt.

Ein eigenständiger Schwerpunkt ist der Ausbau von Veteranenzentren und Veteranenräumen. Dabei handelt es sich um staatliche, kommunale und zivilgesellschaftliche Einrichtungen, in denen Veteranen Unterstützung und die erforderlichen Dienstleistungen erhalten können. Derzeit werden ihre Arbeitsweisen standardisiert. Zudem wird eine eigenständige staatliche Dienstleistung entwickelt, die einheitliche Grundsätze für ihre Tätigkeit festlegen soll.

Deutliche Fortschritte sind auch in der Wohnungspolitik zu verzeichnen. Die Programme zur Wohnraumversorgung von Veteranen sowie ihren Familien wurden systematisiert. Das staatliche Wohnungsbauprogramm „eOselia“ wurde für Veteranen angepasst. Daneben werden besondere Wohnprogramme für Veteranen aus dem Kreis der Binnenvertriebenen umgesetzt.

Die Wohnraumversorgung von Veteranen mit Behinderungen der ersten und zweiten Gruppe wird vollständig finanziert. Darüber hinaus werden neue Unterstützungsmechanismen auf der Grundlage öffentlich-privater Partnerschaften und gemeinsamer Finanzierung entwickelt.

Parallel dazu entwickelt und implementiert das Ministerium neue Dienstleistungen für Veteranen. Dazu gehören insbesondere Angebote der Langzeitpflege, der gesundheitlichen Rehabilitation und der psychologischen Unterstützung.

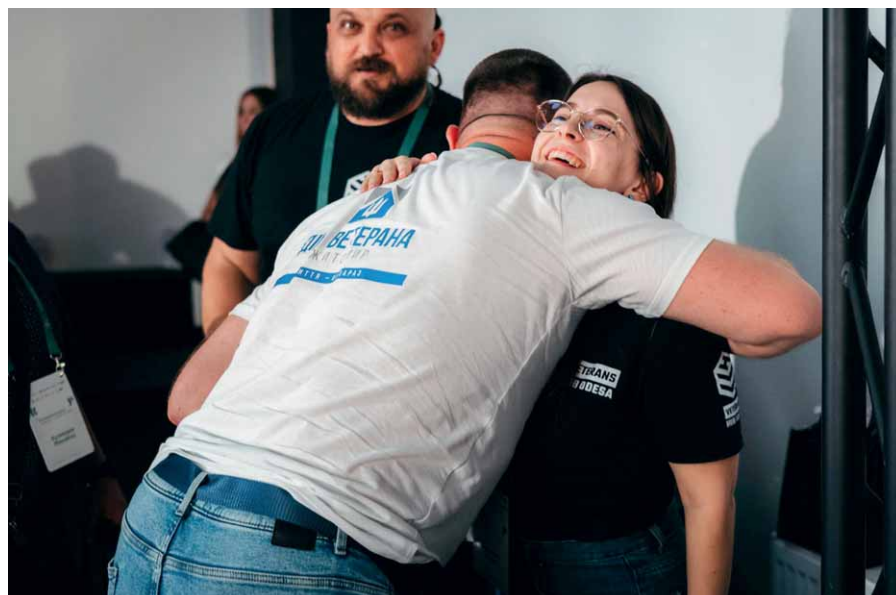
Von besonderer Bedeutung ist außerdem die koordinierende Rolle des Ministeriums in der Zusammenarbeit mit anderen zentralen Organen der Exekutive. Dies zeigt sich insbesondere in der Kooperation mit dem Gesundheitsministerium und dem Nationalen Gesundheitsdienst der Ukraine.

Gemeinsam werden Programme zur medizinischen Behandlung und Rehabilitation von Veteranen entwickelt und verbessert. Dazu gehören unter anderem Zahnersatz, zahnmedizinische Behandlung, Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, die Versorgung mit Prothesen und Orthesen sowie Leistungen im Bereich der reproduktiven Gesundheit.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist die Neuausrichtung der Zusammenarbeit des Ministeriums für Veteranenangelegenheiten mit den regionalen und kommunalen Behörden. Im Rahmen des gesamtukrainischen Dialogs „Kommunen für Veteranen 2026“ in Riwna wurde der Kurs auf eine einheitliche Veteranenpolitik auf allen staatlichen Ebenen klar formuliert.

Das bedeutet, dass kommunale Unterstützungsprogramme für Veteranen mit der staatlichen Strategie für die Veteranenpolitik und dem dazugehörigen Umsetzungsplan abgestimmt werden müssen. Darüber hinaus wurde eine Bewertung angekündigt, mit der die Bereitschaft der Kommunen zur Rückkehr der Verteidiger und zu ihrer Integration in ein friedliches Leben überprüft werden soll.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die Entwicklung einer Kultur des Respekts,



Treffen ukrainischer Veteranen

Fotos: Quelle UA Veterans Gemany

Diese Arbeit wird zunehmend systematisch und schafft gemeinsame Ansätze für das Zusammenwirken von Staat, Kommunen und Arbeitgebern. Ein Beispiel dafür ist der Einsatz von Fachkräften für die Begleitung von Veteranen direkt am Arbeitsplatz. Dadurch soll die Rückkehr in das Berufsleben erleichtert und erfolgreicher gestaltet werden.

Veteranenpolitik als Grundlage der Verteidigungsfähigkeit des Staates

In der bereits genannten staatlichen Strategie für die Veteranenpolitik wurden drei strategische Ziele festgelegt: die Stärkung von Sicherheit und Verteidigung, die Wiederherstellung des Humankapitals sowie die Entwicklung einer neuen Erinnerungs- und Identitätspolitik, in deren Mittelpunkt das Bild der Verteidiger der Ukraine steht. Genau darin liegt der entscheidende Wandel im Verständnis der Veteranenpolitik. Der Staat hat nicht nur erkannt, sondern auch offiziell festgeschrieben, dass Veteranenpolitik nicht ausschließlich Sozialpolitik ist. Sie ist vielmehr in erster Linie Bestandteil des Systems der nationalen Sicherheit und Verteidigung.

Ein erheblicher Teil der Soldaten, die die Ukraine weiterhin verteidigen, verfügt bereits über den Status eines Teilnehmers beziehungsweise einer Teilnehmerin an Kampfhandlungen. Ihre Motivation, den Dienst fortzusetzen, hängt in hohem Maße davon ab, wie gut der Staat und die Kommunen ihre Bedürfnisse verstehen und welche Unterstützungsbedingungen sie schaffen.

Ebenso offensichtlich ist, dass eine qualitativ hochwertige Veteranenpolitik das Ansehen des Militärdienstes beeinflusst. Dabei geht es nicht nur um soziale Garantien, medizinische Versorgung oder Rehabilitation. Ebenso bedeutsam sind gesellschaftlicher Respekt, Dankbarkeit und Anerkennung.

Diese Faktoren stärken das Vertrauen in den Staat und beeinflussen die Bereitschaft der Menschen, ihr Leben mit der Verteidigung ihres Landes zu verbinden. Gleichzeitig muss berücksichtigt werden, dass das Ende des aktiven Dienstes für die meisten Veteranen nicht den vollständigen Austritt aus dem Sicherheits- und Verteidigungssektor bedeuten wird. Ein erheblicher Teil der Kriegsteilnehmerinnen und Kriegsteilnehmer wird der Reserve angehören, regelmäßig an Ausbildungsmaßnahmen teilnehmen und seine Einsatzbereitschaft für eine erneute Heranziehung im Falle einer neuen Bedrohung aufrechterhalten.

Deshalb unterscheidet sich ihre Reintegration erheblich von der Rückkehr anderer Berufsgruppen in das zivile Leben. Für diese Gruppe von Veteranen sind besondere Ansätze und langfristige Unterstützungsmechanismen erforderlich.

Eine weitere zentrale Herausforderung ist die künftige Demobilisierung. Sie wird höchstwahrscheinlich nicht zu einem einzigen Zeitpunkt stattfinden, sondern schrittweise und nach unterschiedlichen Kriterien erfolgen.

Doch selbst in einem solchen Szenario wird die Rückkehr einer großen Zahl von Soldaten in das zivile Leben zu einer erheblichen Belastungsprobe für staatliche Institutionen, Kommunen, Arbeitsmarkt und Gesellschaft insgesamt. Wie erfolgreich das Land diesen Prozess bewältigen wird, hängt davon ab, ob die erforderlichen Unterstützungsmechanismen bereits heute geschaffen werden.

Bereits im Jahr 2023 ging das ukrainische Wirtschaftsministerium davon aus, dass für die Rückkehr der ukrainischen Wirtschaft auf das Vorkriegsniveau rund 4,5 Millionen zusätzliche Arbeitskräfte benötigt würden.

Angesichts des Ausmaßes der demografischen Krise wird deutlich, dass es nur wenige wesentliche Quellen für die Wiederherstellung des Humankapitals gibt. Dazu zählen in erster Linie Ukrainerinnen und Ukrainer, die sich im Ausland unter vorübergehendem Schutz befinden, Binnenvertriebene sowie Veteranen, die aus dem Dienst in den Sicherheits- und Verteidigungskräften zurückkehren.

Die Wirksamkeit der Reintegration von Veteranen ist daher nicht nur für die Betroffenen selbst von Bedeutung, sondern auch für die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit des Staates und seine künftige Entwicklung.

In der Praxis bedeutet dies, den Zugang zu Bildung und beruflicher Neuqualifizierung, zu Beschäftigung, zur Förderung unternehmerischer Tätigkeit sowie zu Möglichkeiten der Beteiligung am gesellschaftlichen und politischen Leben sicherzustellen. Ebenso wichtig ist die Einbeziehung von Veteranen in die Erarbeitung und Umsetzung von Entscheidungen auf staatlicher und kommunaler Ebene.

Nicht weniger bedeutsam ist ein verständliches Orientierungssystem, das den Betroffenen hilft, ihre Bedürfnisse schnell zu erkennen und die erforderliche Unterstützung zu erhalten.

Aufgabe des Staates ist es, Veteranen so schnell wie möglich dabei zu unterstützen, ihre körperliche und psychische Gesundheit wiederherzustellen, ihre beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten zu aktualisie-

ren, ihren Platz auf dem Arbeitsmarkt zu finden oder ein eigenes Unternehmen zu gründen.

In diesem Bereich findet bereits eine systematische Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen zuständigen staatlichen Stellen statt.

Heute steht Veteranen ein breites Spektrum an Möglichkeiten offen: Sie können eine berufliche oder akademische Ausbildung absolvieren, an nichtformalen Bildungsangeboten teilnehmen, ihre Qualifikationen erweitern, an ihren früheren Arbeitsplatz zurückkehren oder eine neue Beschäftigung aufnehmen. Zudem können sie Zuschüsse oder andere Unterstützungsleistungen für die Gründung oder Weiterentwicklung eines eigenen Unternehmens erhalten.

Die meisten dieser Programme sind bereits strukturiert, verfügen über klare Teilnahmebedingungen und werden von verschiedenen staatlichen Institutionen verwaltet – vom Ukrainischen Veteranenfonds bis zum Staatlichen Beschäftigungszentrum.

Entscheidend ist, dass die Betroffenen über diese Möglichkeiten informiert sind und sie tatsächlich in Anspruch nehmen können.

– zur PERSON –

Veteranin Oksana Koliada

ist Vorsitzende der Nichtregierungsorganisation „Plattform für die Wiederherstellung des Humankapitals «Restart» und Vorsitzende des Dachverbandes „Koalition der Veteranenzentren“. Zwischen 2019 und 2020 war sie Ministerin für Veteranenangelegenheiten der Ukraine, besetzte Gebiete und Binnenvertriebene.

Die Juristin mit Masterabschluss hat eine erfolgreiche Karriere in etlichen Führungspositionen der ukrainischen Armee hinter sich. Unter anderem war Koliada Leiterin der Abteilung für Kommunikation und Presse im Verteidigungsministerium, von 2017 bis 2018 stellvertretender Kommandeur der Anti-Terror-Operation. Sie beteiligte sich auch am von der britischen Regierung unterstützten Projekt „Reform of State Communications“ und federführend an zahlreichen Projekten der Medienkommunikation in den ukrainischen Streitkräften.



Foto: Archiv der Koalition ukrainischer Veteranenorganisationen „ReStart“

Ukrainische Veteranen mit deutlich vergrößertem Informationsstand vertreten

Anlässlich des vergangenen Nationalen Veteranentags am 15. Juni 2026 war unser Verein mit einem eigenen Zelt am 21. Juni in Berlin vertreten. Dort konnten wir zahlreiche interessierte Besucher begrüßen, über unsere Arbeit informieren und viele wertvolle Gespräche führen.

Die Veranstaltung bot uns zudem die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und unser Netzwerk weiter auszubauen. Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch von Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius an unserem Zelt. Wir hatten die Gelegenheit, uns ihm kurz vorzustellen und ihm als Zeichen unserer Dankbarkeit für die Unterstützung der Ukraine und ihrer Veteranen ein kleines Geschenk zu überreichen.

Wir bedanken uns bei allen Gästen für ihr Interesse und freuen uns darauf, die geknüpften Kontakte weiter zu vertiefen.

Text: Kateryna Rumyantseva

Pressesprecherin UA Veterans Germany

Bund ukrainischer Veteranen und Familien e.V.



Verteidigungsminister Boris Pistorius besuchte zusammen mit StvGenInsp Frau Generaloberstabsarzt Nicole Schilling die Vertreter der ukrainischen Veteranengemeinschaft in Deutschland.

Fotograf: Dietmar Janzen

Archiv „UA Veterans Germany“

ANZEIGENPREISLISTE

Anzeigengröße

Preis

(Euro zzgl. MWSt)

Ganze Seite (DIN A 4)	272 x 185 mm	540,00
Zweidrittelseite	272 x 123 mm	375,00
Halbseite	136 x 185 mm	280,00
Eindrittelseite	90 x 185 mm	190,00
Viertelseite	136 x 92 mm	145,00
Achtelseite	68 x 92 mm	75,00

Die Anzeigen können im gesamten Heft platziert werden mit Ausnahme der Titel- und Rückseite, des Leitartikels und der Außenansicht. Bei Abdruck auf der hinteren Umschlaginnenseite erhöhen sich die Preise um 25 Prozent. – Die Seiten 2 und 3 sowie „Aus den Bezirken“ werden online gestellt. Für auf diesen Seiten platzierte Anzeigen ist dennoch kein höherer Preis zu zahlen.

Rabatte für Mehrfacherscheinungen der gleichen Anzeige:

3-fach 6 Prozent

6-fach 12 Prozent

Für Nachrufe (größer als 1.000 Zeichen) aus dem BSB angehörenden Vereinen/Verbänden werden 50 Prozent der Geschäftskundenanzeigen berechnet.

Hinweis:

Die komplette, detaillierte Anzeigenpreisliste für das Verbandsmagazin treue Kameraden des Bayerischen Soldatenbundes 1874 e.V. (BSB) finden Sie im Internet unter https://www.bsb1874ev.de/anzeigenpreisliste_stand_september_2017.pdf

Der 2. Nationale Veteranentag: „Wir feiern Respekt“

Die Zentralveranstaltung 2026 fand wieder rund um das Berliner Reichstagsgebäude statt

Nach Jahren hitziger Debatten in Politik, Verbänden und Öffentlichkeit wurde im April 2024 vom Deutschen Bundestag beschlossen, den 15. Juni – erstmals 2025 – in Zukunft als Nationalen Veteranentag zu deklarieren. Mit entsprechenden bundesweiten Veranstaltungen soll im zeitlichen Kontext dieses jungen Gedenktages weithin sichtbar Einsatz und Dienst aktiver und ehemaliger Soldaten der Bundeswehr gewürdigt werden. Der Auftrag zur Durchführung wurde an die Bundeswehr delegiert, die finanziellen Mittel für die Zentralveranstaltung rund um den Reichstag fließen aus dem Haushalt.

Auch 2026 war Bundestagspräsidentin Julia Klöckner wieder Schirmherrin der Zentralveranstaltung. Zusammen mit dem weltbekannten kanadischen Musiker und anerkannten Fotografen Bryan Adams eröffnete sie dessen Ausstellung „Verwundet“ am Spreebogen. Adams konzentriert sich seit Jahren fotografisch ausdrucksstark auf die Abbildung von vom Einsatz körperlich gezeichneten Soldaten, ohne ihnen dabei ihre Würde zu nehmen. Auffallend war in diesem Jahr die über den Tag verteilt deutlich höhere Präsenz aus Spitzenpolitik, Parlament – und besonders deutlich sichtbar – der Bundeswehr: Von Bundeskanzler Friedrich Merz über Bundestagsvizepräsident Omid Nouripour bis Berlins Regierendem Bürgermeister Kai Wegener, Bremens Innenministerin Dr. Eva Högl oder Henning Otte, Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages. Die Bundeswehr zeigte sich mit ihren Inspektoren - dem Verteidigungsminister Boris Pistorius, Generalinspekteur Carsten Breuer und Generaloberstabsärztin Nicole Schilling an deren Spitze.

Je nach Quelle zog die Veranstaltung gut 10.000 Besucher von Klein bis Groß an – eine Zahl, die dem Premierenjahr 2025 entspricht. Dem beabsichtigten



Der Leiter des Veteranenbüros der Bundeswehr, OTL Michael Krause, im Begrüßungsgespräch beim morgendlichen Eröffnungsrundgang des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Kai Wegner.

Charakter als Familienfest entsprechend waren das Rahmenprogramm, die beteiligten Verbände und Vereine vielfältig aufgestellt. Internationalität war mit italienischen, ukrainischen oder US-amerikanischen Veteranen ebenso geboten wie Informationsstände entsprechender Blaulichtorganisation, der Bundeswehr, des Parlamentes oder von themenverwandten Interessensverbänden. Selbst die Feldpost war erneut mit einer Poststelle vertreten. Ein Veteranentag wäre ohne entsprechende offizielle Akte kein Veteranentag. Auch in diesem Jahr wurden wieder Veteranenabzeichen überreicht, unter anderem an Bundeskanzler Friedrich Merz. Zum Komplex „Veteranen“ sind im angegliederten „Veteranendorf“ rund 80 Dialogmöglichkeiten angeboten worden, bei denen nationale, internationale Vereine, unterschiedliche Organisationen, Kirchen, Wirtschaftsvertreter und Parlamentarier diskutierten, debattierten oder einfach Fragen zu beantworten versuchten.

Text: Redaktion „tK“

Fotos: „newsmm“/ Michael Mäusly

Ein Begriff. Zehn Millionen Facetten.
Wir sind Veteraninnen und Veteranen!

Nationaler Veteranentag

Nationaler Veteranentag

Einmal immer



„Sie verdienen unsere Hochachtung an jedem Tag im Jahr“, adressierte Bundeskanzler Merz die Veteranen.



Auch 2026 war Bundestagspräsidentin Julia Klöckner Schirr herrin des Nationalen Veteranentages, hier bei der Eröffnungsrede.



Etwas auf die Ohren – Die Band “Heavy Saurus” sorgte nicht nur bei Kindern mit ihrem Sound für fröhliche Stimmung



Großes Besucherinteresse an den ukrainischen Veteranenvertretern in Deutschland, nicht nur beim offiziellen Besuch des Generalinspektors der Bundeswehr Carsten Breuer.

Landkreis Freyung-Grafenau und Markt Röhrnbach / Niederbayern

Zahlreiche hochrangige Gäste

Würdige Feier

Röhrnbach - Bei herrlichem Sommerwetter wurde in Röhrnbach der Veteranentag 2026 mit einem Festgottesdienst, einem Festzug und einer Feierstunde begangen. Zahlreiche Kameradschaften, Reservisten, Vereine, Fahnenabordnungen und Gäste waren der Einladung des Landkreises Freyung-Grafenau und des Marktes Röhrnbach gefolgt. Im Mittelpunkt standen jene Frauen und Männer, die als aktive oder ehemalige Soldatinnen und Soldaten ihren Dienst für unser Land und die Gesellschaft geleistet haben.

Bereits am Vormittag trafen sich die teilnehmenden Vereine mit ihren Fahnen vor der Pfarrkirche St. Michael. Der anschließende Einzug in die Kirche gab dem Gottesdienst einen würdigen und festlichen Rahmen. Die Messe wurde von Pfarrer Bernhard Tiefenbrunner zelebriert. Die Eröffnungsansprache hielt MdB Thomas Erndl in der Pfarrkirche. Er erinnerte daran, dass der Deutsche Bundestag den nationalen Veteranentag ins Leben gerufen hat, um aktiven und ehemaligen Soldatinnen und Soldaten mehr Sichtbarkeit und Wertschätzung zu geben. Der Tag gelte allen, die Verantwortung übernommen und ihren Dienst für Frieden, Freiheit und Demokratie geleistet hätten. Erndl ging auf die vielfältigen Einsätze der Bundeswehr ein: auf Hilfseinsätze bei Katastrophen und Überschwemmungen ebenso wie auf Aus-

landseinsätze im Kosovo, in Afghanistan, Mali und weiteren Einsatzgebieten. Soldatinnen und Soldaten hätten dort oft unter schwierigen und belastenden Bedingungen ihren Auftrag erfüllt. Frieden und Freiheit seien keine Selbstverständlichkeit. Deshalb brauche es eine Bundeswehr, die ihren Auftrag erfüllen könne, modern ausgestattet sei und Rückhalt in der Gesellschaft erfahre. Allen, die Dienst geleistet und Verantwortung übernommen haben, sprach Erndl Dank für Treue, Kameradschaft und Einsatzbereitschaft aus. Nach dem Gottesdienst formierten sich die Vereine, Kameradschaften und Fahnenabordnungen zum Festzug durch Röhrnbach. Begleitet von der Musikkapelle Neuschönau führte der Zug von der Pfarrkirche zum Festzelt des Johannifestes. Ein besonderer Blickfang war die



Angeführt von der Pferdekutsche zog der Festzug beim Veteranentag 2026 durch Röhrnbach zum Festzelt des Johannifestes. Begleitet wurde der Zug von der Marktkapelle Röhrnbach, der Musikkapelle Neuschönau sowie zahlreichen Fahnenabordnungen, Vereinen und Vertretern der Bundeswehr.



Die Festredner des Veteranentages in Röhrnbach (von links): MdB Thomas Erndl, stv. Kommandeur AufklärungsbtI. 8 OTL Martin Jagodzinski, stellvertretender Landrat Simon Stockinger und 1. Bürgermeister Leonhard Meier, der auch durch das Programm führte.



Ehrengäste, Vertreter der Bundeswehr, die Organisatoren, Fahnenmütter und Vereinsvorstände stellten sich beim Veteranentag 2026 in Röhrnbach zum gemeinsamen Gruppenfoto. Das Bild macht die enge Verbundenheit zwischen Bundeswehr, Veteranen, Reservisten, Vereinen und Bevölkerung sichtbar.

Pferdekutsche, in der unter anderem MdB Thomas Erndl, die Fahnenmutter des SKV Waldkirchen, Willi Arens vom Bundeswehrverband und Oberstleutnant Martin Jagodzinski Platz genommen hatten. Im Festzelt schloss sich die Feierstunde an. Röhrnbachs 1. Bürgermeister Leonhard Meier begrüßte die Ehrengäste, die Vertreter der Bundeswehr, die teilnehmenden Vereine mit ihren Vorsitzenden sowie die zahlreichen Gäste.

Der stellvertretende Landrat Simon Stockinger hob in seinem Grußwort die enge und über Jahrzehnte gewachsene Verbundenheit des Landkreises Freyung-Grafenau mit der Bundeswehr sowie mit den Veteraninnen und Veteranen hervor. Der Veteranentag sei ein wichtiges Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung für alle, die Verantwortung für Frieden, Freiheit und Demokratie übernommen hätten. Zugleich würdigte er die Familien der Soldatinnen und Soldaten sowie das Engagement der Verbände und Kameradschaften. „Sie sind bei uns nicht nur Gäste – Sie sind unsere Nachbarn, unsere Freunde und ein unverzichtbarer Teil unserer Heimat“, betonte Stockinger.

Oberstleutnant Martin Jagodzinski, stellvertretender Kommandeur des Aufklärungsbataillons 8 aus Freyung, dankte für

die Einladung und die sichtbare Wertschätzung. Für Soldatinnen und Soldaten sei es wichtig, dass ihr Dienst auch in der Gesellschaft wahrgenommen werde. Zugleich stellte er die besondere Verbundenheit des Standortes Freyung mit der Bevölkerung heraus. Auch dem Kommandeur des Aufklärungsbataillons 8, Oberstleutnant Dr. Dan Tomuzia, sei ein offenes und ehrliches Verhältnis zwischen Bun-

deswehr und Bevölkerung ein großes Anliegen.

Beim Mittagessen sorgte die Musikkapelle Neuschönau unter der Leitung von Helmut Beer für die musikalische Umrahmung. Dazwischen brachten die Jagdhornbläser Grafenau unter der Leitung von Hermann Perl mit mehreren Stücken eine besondere festliche Note in die Feierstunde ein. Text / Fotos: Alfred Lichtenauer

– INFO –

Folgende Ehrengäste nahmen am Veteranentag in Röhrnbach teil: MdB Thomas Erndl, stv. Landrat Simon Stockinger, Altlandrat Alfons Urban; aus Röhrnbach Gemeinderätin Andrea Czech, Kreis- und Stadtrat Christoph Weishäupl, 2. Bürgermeister Mario Dumps; 3. Bürgermeister Franz Königseder, sowie Bürgermeister u. Kreisrat a.D. Josef Gutmiedl,

Jürgen Schao, 1. Bürgermeister Grainet, Johann Weber, 2. Bürgermeister Fürsteneck, Hans Kapfer 3. Bürgermeister Waldkirchen, Josef Höppler, Altbürgermeister u. Kreisrat a.D. Waldkirchen, Helmut Knaus, 1. Bürgermeister Philippsreut, der stv. Bataillonskommandeur OTL Martin Jagodzinski; BSB-Bezirksvorsitzender Manfred Langer, BKV Bezirksvorsitzender Josef Simmeth, BSB-Kreisvorsitzender FRG Franz Rothkopf, Alfred Kretschmer VdRBw, Alois Hofer und Willi Arens Bundeswehrverband, Anton Bauer, Pionierkameradschaft Passau,

Vereine mit Vorständen: SKV Röhrnbach Reinhard Mitterbauer, SKV Denkhof Max Thoma, DSKB Neuschönau Johann Wolf, DSKB Kreuzberg Ludwig Philipp, SKB Kumreut Gustav Königseder, SKV Karlsbach Max Hackinger, SKV Waldkirchen Manfred Mück, SRK Böhmzwiesel Franz Brunner, SKV Grainet Florian Ranzinger, SKV Wollaberg-Jandelsbrunn Josef Gadringer, SKK Hintereben Rudi Bauer, SRK Fürsteneck Franz Fuchs.

Kreisverband (KV) Vohenstrauß – Soldatenverein (SV) Vohenstrauß Oberpfalz

Jubiläum mit Kreiskriegertreffen und Veteranentagsfeier

150 Jahre SV Vohenstrauß

Vohenstrauß - Mit einem würdigen Kreiskriegertreffen hat der Kreisverband im BSB bei den Feierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen des SV Vohenstrauß ein starkes Zeichen des Gedenkens und der Verbundenheit gesetzt. Das Kreiskriegertreffen bildete zugleich den zentralen Beitrag zum diesjährigen Veteranentag im Altlandkreis Vohenstrauß und war Erinnerung und Bekenntnis zum Frieden.

Zahlreiche Fahnenabordnungen, Ehrengäste und Vereinsmitglieder nahmen an der Feier teil. Von der katholischen Stadtpfarrkirche aus setzte sich der Festzug unter der Leitung des Vorsitzenden des Soldatenvereins Vohenstrauß, Günter Schober, in Bewegung, musikalisch begleitet von der Stadtkapelle Pleystein. Am Alten Kriegerdenkmal am Marktplatz fand die feierliche Totenehrung statt. Im Mittel-



Zahlreiche Fahnenabordnungen, Ehrengäste und Vereinsmitglieder nahmen an der Feier teil. Festzug von der katholischen Stadtpfarrkirche zum Kriegerdenkmal. Vorn Günter Schober, Vorsitzender des SV Vohenstrauß.

punkt stand das Gedenken an die gefallenen und vermissten Kameraden. Kreisvorsitzender Richard Berger aus Pleystein betonte in seiner Ansprache die Bedeutung von Tradition und Erinnerungskultur. Es gehe darum, der Opfer von Krieg und

Gewalt in würdiger Weise zu gedenken und ihr Schicksal nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Der Veteranentag würdige zugleich den Einsatz aktiver und ehemaliger Soldaten der Bundeswehr. Bürgermeister Uli Münchmeier stellte in sei-



Die vom Kreisvorsitzenden Richard Berger (links) mit dem Veteranenabzeichen Ausgezeichneten. Die Stellvertretende Landrätin Andrea Lang erhielt einen Blumenstrauß.

INFO

Folgende Ehrengäste nahmen an der Jubiläumsfeier teil: die stellvertretende Landrätin Andrea Lang, der Kreisvorsitzende Richard Berger, Bürgermeister Uli Münchmeier,

Für besondere Verdienste wurden ausgezeichnet: der Vorsitzende des SV Vohenstrauß, Günter Schober, der stellvertretende Vorsitzende der KSK Tröbes, Georg Frischholz (Großes Verdienstkreuz am Bande),

Mit dem Veteranenabzeichen wurden geehrt: KSV Tröbes: Josef Schafbauer, Johann Schießlbauer, Josef Gatz, Johann Voit, Alfred Bauer, Josef Gürtler und Georg Frischholz. SV Vohenstrauß: Corbinian Kraus, Tim Walbrunn, Dominik Gesierich. KSV Leuchtenberg: Josef Winter, Gerd Scharff, Siegfried Kammerer, Jürgen Scharff. KSV Tannesberg Georg Ebnet.

ner Gedenkrede den Zusammenhang zwischen Frieden, Freiheit und Verteidigungsbereitschaft heraus. Mit einem Zitat des französischen Staatsmannes Robert Schuman erinnerte er daran, dass Frieden stets aktiver Anstrengungen bedürfe. Wer Frieden bewahren wolle, müsse in der Lage sein, ihn zu verteidigen – nicht aus Machtstreben, sondern aus Verantwortung gegenüber den Menschen und den Werten einer demokratischen Gesellschaft.

Auch Richard Berger richtete den Blick auf die Friedensbotschaft, die von den Kriegsgräbern ausgehe. Er erinnerte an den Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer, der Soldatengräber einst als „große Prediger des Friedens“ bezeichnete. Berger verwies auf die Millionen Opfer der beiden Weltkriege und machte deutlich, dass die Welt bis heute nicht frei von Konflikten sei. Die zahlreichen aktuellen Krisen und Kriege führten täglich vor Augen, wie zerbrechlich Frieden sein könne. Dabei hob er hervor, dass Soldaten häufig die Leidtragenden politischer Entscheidungen seien. Deshalb gelte allen Soldatinnen und Soldaten, die heute weltweit Verantwortung für Sicherheit und Frieden übernehmen, besonderer Respekt und ehrendes Gedenken. Nach einem Schweigemoment stellten Richard Berger und Bürgermeister Münchmeier eine Blumenschale am Denkmal ab, zur Melodie von „Der gute Kamerad“ und drei Salutschüssen der Moosbacher Böllerschützen. Mit dem Deutschlandlied und der Bayernhymne fand die Gedenkfeier am Kriegerdenkmal ihren feierlichen Abschluss. Im Anschluss kamen die Teilnehmer im



Am Alten Kriegerdenkmal stellten Bürgermeister Uli Münchmeier und der Kreisvorsitzende Richard Berger (rechts) eine Blumenschale ab.

Biergarten des Gasthauses „Schübl'adl“ zusammen. Dort überbrachte die stellvertretende Landrätin Andrea Lang die Glückwünsche des Landkreises zum Jubiläum des Soldatenvereins sowie die Grüße von Landrat Andreas Meier zum Kreiskriegertreffen. In ihrer Ansprache würdigte Lang die 150-jährige Geschichte des Soldatenvereins Vohenstrauß als eindrucksvolles Zeugnis gelebter Verantwortung, Gemeinschaft und Tradition. Besonders hob sie hervor, dass die Ehrenfeier ein bewusstes Zeichen gegen das Vergessen sei. Die Namen auf den Denkmälern stünden für Menschen und Schicksale, die nicht verloren gehen dürften. Viele Jahrzehnte hätten die Menschen

in Deutschland und Europa in Frieden und Freiheit leben können. Frieden sei jedoch keine Selbstverständlichkeit. Gerade deshalb komme dem Veteranentag eine wichtige Rolle zu – als Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart. So wurde das Kreiskriegertreffen in Vohenstrauß zu einem eindrucksvollen Bekenntnis zu Erinnerung, Verantwortung und Frieden. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum Jubiläum 150 Jahre Soldatenverein Vohenstrauß und des Kreiskriegertreffens zeichnete Kreisvorsitzender Richard Berger schließlich verdiente Persönlichkeiten mit dem Veteranenabzeichen aus.

Text / Fotos: Elisabeth Dobmayer

Siebener Kameradschaft Weiden / Oberpfalz

Erstmals eigener Veteranentag

Besonderer Empfang

Weiden - Erstmals wurde in Weiden ein eigener Veteranentag begangen. Im „Alten Rathaus“ trafen sich aktive Soldaten, Reservisten und Kameradschaften aus Weiden, sowie Vertreter aus der Politik. Vertreten war auch die Kommandeurin des Panzerartilleriebataillon 375 Oberstleutnant Hekja Werner und der Kommandeur des Panzerartilleriebataillon 131 Oberstleutnant Stefan Zadlo.

„Wir sehen sie. Wir respektieren ihren Dienst. Und wir vergessen ihren Beitrag für unser Land nicht - der nationale Vete-



Diskussion: OB Dr. Benjamin Zeitler mit den Frauen der Weidener Kameradschaften, von links: Franziska Ertl, Dagmar Schletz, Andrea Klein, Erna Ermer und Maria Hofmann.



Übergabe des BSB-Jubiläumsbuch an Dr. Benjamin Zeitler (links) durch Josef Lang.

ranentag soll die Leistungen aktiver und ehemaliger Soldaten stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken und den Menschen hinter dem Dienst Anerkennung entgegenbringen“, so der Oberbürgermeister der Stadt Weiden, Dr. Benjamin Zeitler. Der BSB-Kreisvorsitzende des

Kreisverbandes Weiden, Josef Lang, übergab dem Oberbürgermeister Dr. Benjamin Zeitler das Jubiläumsbuch „150 Jahre BSB“ mit einer Widmung der Weidener Kameradschaften zur Erinnerung an den ersten Veteranentag in Weiden.

Text / Fotos: Peter Ertl

INFO

Folgende Ehrengäste nahmen am Veteranentag in Weiden teil: Oberbürgermeister der Stadt Weiden, Dr. Benjamin Zeitler, Bürgermeister Stefan Gollwitzer, BSB-Kreisvorsitzender KV Weiden, Josef Lang, BSB-Bezirksvorsitzender Opf. Horst Embacher, Reservistenverband HF d.R. Hartmut Schütze, die Kommandeurin des Panzerartilleriebataillon 375, OTL Hekja Werner und der Kommandeur des Panzerartilleriebataillon 131 OTL Stefan Zadlo.



Von links: Bürgermeister Jürgen Meyer, Kommandeur PzArtBtl 131 OTL Stefan Zadlo, Reservistenverband HF d.R. Hartmut Schütze, Kommandeur PzArtBtl 375 OTL Heike Werner, OB Dr. Benjamin Zeitler, BSB-Bezirksvorsitzender Opf. Horst Embacher, Bürgermeister Stefan Gollwitzer und BSB-Kreisvorsitzender Weiden, Josef Lang.

Soldaten- und Reservistenkameradschaft (SRK) Zuchering/Oberbayern

Im Zeichen der Anerkennung und des Dankes

Veteranen mit Grillabend geehrt

Zuchering – Anlässlich des 2. Nationalen Veteranentages veranstaltete die SRK Zuchering am Samstag, 13. Juni 2026, einen Grillabend, der ganz im Zeichen der Anerkennung und des Dankes stand.

Der Nationale Veteranentag dient dazu, allen aktiven und ehemaligen Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr für ihren Dienst und ihren Einsatz für Frieden, Freiheit und Sicherheit zu danken. Auch die SRK Zuchering nahm diesen Anlass bewusst wahr, um ihre Wertschätzung gegenüber den Veteranen zum Ausdruck zu bringen und gleichzeitig das öffentliche Bewusstsein für deren Bedeutung zu stärken. Der Einladung folgten zahlreiche Gäste, darunter insbesondere die Patenvereine aus Unsernherrn, Brunnenreuth und Reichertshofen. Ihre Teilnahme verlieh der Veranstaltung eine besondere Note und unterstrich den engen Zusammenhalt so-



Gesellige Runde beim Veteranentag mit Grillabend

wie die gute Zusammenarbeit der Vereine. Die gelebte Kameradschaft wurde an diesem Abend besonders deutlich und stellte einen wichtigen Bestandteil des gesellschaftlichen Miteinanders dar. Als Ehrengast konnte zudem der Gebietsverbandsvorsitzende des Bayerischen Soldatenbundes (BSB) Hans Wöhl, sowie der neugewählte 2. Bürgermeister von Ingolstadt Franz Wöhl begrüßt werden, deren Anwesenheit die Bedeutung der Veranstaltung zusätzlich hervorhob. In geselliger Atmosphäre nutzten die Anwesenden die Gelegenheit zu Gesprächen

und zum Austausch. Der Grillabend erwies sich als gelungene Veranstaltung, die nicht nur der Würdigung der Veteranen diente, sondern auch den Zusammenhalt unter den Vereinen nachhaltig stärkte.

Text / Foto: Christine Nachlinger

– INFO –

Folgende Ehrengäste nahmen am Veteranentag in Zuchering teil: der BSB-Gebietsverbandsvorsitzende Hans Wöhl, der 2. Bürgermeister von Ingolstadt Franz Wöhl, die Patenvereine aus Unsernherrn, Brunnenreuth und Reichertshofen.

Veteranen- und Reservistenkameradschaft (VRK) Unterhaching / Oberbayern

Feier am beflaggten Kriegerdenkmal

Veteranentag mit Vereinsjahrtag

Unterhaching – Wie schon letztes Jahr, beging die VRK Unterhaching von 1874 auch 2026 wieder den Veteranentag. Die Kameradschaft hatte bei der Jahreshauptversammlung diesen Tag auch gleich zum künftigen Vereinsjahrtag erhoben. Da das offizielle Gedenken am 15.6. auf einen Wochentag fiel, entschlossen wir uns, diesen erst am Sonntag, den 21.6. zu feiern. Die Gemeindeverwaltung hatte zu diesem Anlass das Kriegerdenkmal extra beflaggt. Unser neugewählter Bürgermeister Korbinian Rausch hielt die Festrede. Da die Sonne heiß vom Himmel strahlte, war jeder froh einen Platz im Schatten zu finden. Es folgte das allgemeine Gedenken an unse-

re Gefallenen und aller Opfer der Kriege durch den Vorsitzenden Klaus Käfer. Er gedachte aber auch aller im Dienst umgekommenen Soldaten der Bundeswehr und anderer Organisationen. Anschließend spielte erstmals unser Mitglied Sebastian Rauh die drei Strophen des „Guten Kame-

raden“ auf seiner Trompete. Unter den Salutschüssen aus unserer Kanone legten wir einen Kranz am Denkmal nieder. Zum Abschluss dieses nun wiederkehrenden Gedenkens trafen sich die Teilnehmer im Gasthaus zum gemeinsamen Mittagessen.

Text: Klaus Käfer /
Foto: Susanne Röder



Teilnehmer am Veteranentag in Unterhaching.

– INFO –

Als Ehrengast nahm am Veteranentag in Unterhaching teil: Bürgermeister Korbinian Rausch.

Tag der Bundeswehr 2026

Deutschlandweit öffneten ausgewählte Einrichtungen der Bundeswehr ihre Tore für die Öffentlichkeit
In Bayern: München-Neubiberg und Weiden in der Oberpfalz



Zu den ersten Gratulanten zählten anlässlich der Ernennung die Universitätspräsidentin Prof. Eva-Maria Kern und Staatsminister Florian Hahn (Auswärtiges Amt)



Am Tag der Bundeswehr waren drei Großraumtransportflugzeuge A400M aus Wunstorf deutschlandweit unterwegs.



Die Ehrentribüne war vollständig besetzt.



Starkes Interesse am Tag der Bundeswehr 2026.

Seit 2015 veranstalten die deutschen Streitkräfte eine Art „Tag der offenen Tür“, der hier „Tag der Bundeswehr“ heißt und jeweils im Juni stattfindet. Sonst naturgemäß streng bewacht, gewähren solche Veranstaltungen der breiten Öffentlichkeit ähnlich wie bei zivilen Pendanten umfangreiche Einblicke in das militärische Leben, die Ausstattung und bieten zahlreiche Möglichkeiten zu einem Informationsaustausch und lockeren Gesprächen. Technikbegeisterte und hier sind beileibe nicht nur die Männer angesprochen, können Klein- und Großgeräte oft aus unmittelbarer Nähe „begutachten“. Gleichzeitig bietet sich der Bundeswehr umgekehrt die Möglichkeit zur Darstellung und Werbung in eigener Sache.

Mit München-Neubiberg, Standort einer der beiden Universitäten der Bundeswehr, wurde 2026 eine verkehrstechnisch gut gelegene Liegenschaft gewählt, die sowohl mit den öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem Auto problemlos zu erreichen war.

Der Besucherandrang gab den Organisatoren recht. Verteidigungsminister Boris Pistorius verkündete bei einer kurzen Ansprache stolz, dass die ihm gerade mitgeteilte bundesweite Besucherzahl „schon beachtlich sei“, dies bereits am frühen Mittag. Im Gespräch mit Soldaten war mehrfach zu hören: „Wir haben aus früheren Fehlern solcher Veranstaltungen gelernt“. Es gab ausreichend Getränke an diesem sehr warmen Frühsommertag, ausreichende Schattenplätze innerhalb und außerhalb geöffneter Gebäude, die offiziellen Reden der Ehrengäste und militärischen Vertreter waren knapp gehalten, das Programm dafür vielfältig gestaltet.

Lange nicht vergessen wird eine kleine, ausgewählte Gruppe von Offizieranwärtern die Ernennung zum Offizier im Dienstgrad Leutnant, quasi per Luftpost. Stellvertretend für viele andere Kameraden unter den Studenten der Uni erhielten sie aus der Hand von Minister Pistorius die Urkunden, die wenige Minuten zuvor von über der angetretenen Formation abgesprungenen Fallschirmjägern an den Verteidigungsminister überbracht worden waren.

Text: Redaktion „tK“ / Fotos: „newsmm“/Michael Mäusly



Antreten vor bayerischer Kulisse und unter weiß-blauem Himmel.



Ernennungsurkunden per Luftpost im Gepäck.

David Matei

„Deutschland ist es wert“

Rezensent Oberst a.D. Richard Drexel

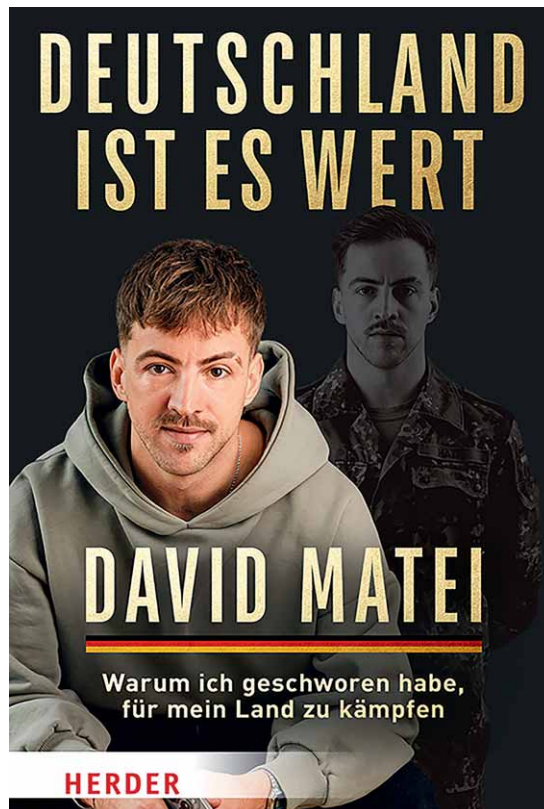
Die Frage nach dem Wehrdienst beschäftigt die Gesellschaft – ein leidenschaftliches Plädoyer für Freiheit, Verantwortung und freiwilligen Wehrdienst

Schon faszinierend, was für einen beispielgebenden Blick auf den Wehrdienst und die Gesellschaft ein ehemaliger Jugendoffizier entwickelt hat. David Matei heißt der junge Mann, der mit einem gefestigten Weltbild den Soldatenberuf ausgeübt und dabei eine Berufung gefunden hat. Er plädiert für einen neuen Patriotismus – und für eine Bundeswehr, in der aus Überzeugung gedient wird und nicht kraft Gesetzes. Aber lesen Sie selbst!

Es gibt Bücher, deren Botschaft sich schon im Titel erschließt. „Deutschland ist es wert – Warum ich geschworen habe, für mein Land zu kämpfen“ gehört dazu. David Matei formuliert darin eine ebenso einfache wie provozierende These: Deutschland ist mit allen Defiziten ein demokratischer Rechtsstaat, kein Herrschaftsstaat. Deshalb verdient dieses Land nicht Gleichgültigkeit, sondern Loyalität. Die im Ernstfall auch Verteidigungsbereitschaft erfordert. Matei grenzt sich dabei bewusst von zwei Extremen ab. Deutschland müsse weder amerikanischen Interventionismus kopieren noch sich der Illusion hingeben, militärische Schwäche garantiere Frieden. Die Vereinigten Staaten hätten eine andere strategische Kultur. Europa dagegen müsse lernen, seine Freiheit selbst zu schützen. Denn Revisionismus lasse sich nicht durch gute Absichten aufhalten. Deutschland sei es wert, verteidigt zu werden. Und Europa nicht weniger. Diese Grundüberzeugung entwickelt der Autor nicht theoretisch, sondern autobiographisch. Gerade das macht das Buch bemerkenswert.

Vom Verweigerer zum Gebirgsjäger

Matei verschweigt nichts. Er berichtet offen, dass er ursprünglich den Kriegsdienst verweigern wollte – mit Tricks bei der Mus-



Umschlaggestaltung: zero-media.net, München
© Heinz Heiss Fotografie

terung. Geld spielte bei seiner Entscheidung, sich schließlich doch zu bewerben, ebenso eine Rolle wie Abenteuerlust. Es ist diese Ehrlichkeit, die Vertrauen schafft. Der Autor konstruiert im Rückblick keinen geradlinigen Lebensweg, sondern beschreibt den eines Suchenden. Ausgerechnet dieser eher schwächliche junge Mann landet bei den Gebirgsjägern – einer Truppengattung, die kaum für körperliche Schonung bekannt ist. Er erlebt Überforderung, Selbstzweifel und Rückschläge. Der militärische Alltag besteht keineswegs nur aus Kameradschaft und Sinnstiftung, sondern oft auch aus Monotonie, beinharder Anstrengung und Frustration. Gerade deshalb wirken seine Schilderungen glaubwürdig. Matei romantisiert den Soldatenberuf nicht. Er zeigt seine Härten

ebenso auf wie dessen Chancen. Schließlich absolviert er sogar den körperlich und mental höchst anspruchsvollen Einzelkämpferlehrgang erfolgreich. Erzählt wird aber keine Heldengeschichte, sondern sein Kampf mit den Gegebenheiten. Geprägt von Beharrlichkeit und der Bereitschaft, sich bis an Grenzen anzustrengen.

Staatsbürger in Uniform

Den eigentlichen Kern des Buches bildet jedoch nicht die Ausbildung, sondern eine Idee. Matei beschreibt eindrucksvoll, wie sehr ihn das Leitbild des Staatsbürgers in Uniform geprägt hat. „Unterschiedlicher hätten wir kaum sein können. Und dann zogen wir die Uniform an – und plötzlich waren wir alle gleich“.

Innere Führung, Führen mit Auftrag und persönliche Verantwortung sind für ihn keine historischen Schlagworte, sondern gelebte Praxis. Der Soldat in unserer Armee dient eben nicht einem Regime, sondern einer freiheitlichen Verfassung. Genau darin liegt für Matei der fundamentale Unterschied zwischen der Bundeswehr und den Streitkräften autoritärer Staaten.

Sein Verständnis des geschworenen Eides ist denn auch konsequent. Dieser endet nicht mit dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst. Wer geschworen habe, bleibe seinem Land verpflichtet. Nicht juristisch, wohl aber moralisch.

Freiheit ist konkret

Matei führt die sicherheitspolitische Debatte auf die Lebenserfahrungen einzelner Personen zurück. Sein Vater wanderte aus der Unterdrückung in Rumänien nach Deutschland aus. Für ihn ist Freiheit damit kein abstrakter Begriff, sondern biographische Erfahrung.

Noch eindringlicher schildert Matei die Le-

bensgeschichte seines Freundes Anton. Dieser war 2015 nach dem von Russland angezettelten Bürgerkrieg in die Ostukraine mit seiner Frau geflohen. Ein Kirchenasyl verhindert dessen Abschiebung. Trotz Aufenthaltsgenehmigung meldet er sich nach dem russischen Angriff 2022 freiwillig zum Kampf in der Ukraine. Drei Jahre russischer Kriegsgefangenschaft waren die Folge. Als Matei ihn in Kiew wiedertrifft, ist sein Körper 53 Kilogramm leicht und von Folter gezeichnet, sein Lebensmut jedoch erhalten geblieben. Es sind Passagen wie diese, die das Buch aus der sicherheitspolitischen Theorie in die Realität holen. „Freiheit ist identisch mit dem Handeln“ zitiert Matei die jüdische Philosophin Hannah Arendt. Die Bedeutung von Freiheit wird dann unmittelbar erfahrbar, wenn Unfreiheit erlebt worden ist.

Ein zweites zentrales Motiv ist Mateis Tochter. Freiheit ist, sein Kind morgens wie selbstverständlich in den Kindergarten gehen zu lassen und dort gut und sicher aufgehoben zu wissen. Gerade weil Sicherheit alltäglich erscheint, wird deren Wert aber unterschätzt.

Warum Litauen auch Deutschland ist

Überzeugend gerät auch das Kapitel über die Bündnisverteidigung. Warum sollten deutsche Soldaten Litauen verteidigen? Mateis Antwort verzichtet auf geopolitische Argumente. Freiheit und Sicherheit seien in Europa unteilbar. Wer die baltischen Staaten ihrem Schicksal überlasse, verteidige am Ende auch Deutschland nicht mehr. Er formuliert ebenso einfache wie unbequeme Fragen. Ein Beispiel:

Wohin wollten wir denn fliehen, wenn Deutschland selbst besetzt wäre? Wer würde unsere Familien schützen? Wer Alte und Kranke versorgen? Kann und darf man aus dieser Aufgabe fliehen? Fragen, die sich eben nicht mit dem Hinweis beantworten lassen, der Krieg gehe Deutschland nichts an.

Patriotismus ohne Nationalismus

Matei beobachtet mit Verständnis für die Wirkungen der eigenen Geschichte. Wundert sich aber dennoch, wie schwer sich Deutschland bis heute mit einem unverkrampften Patriotismus tut. Den Begriff selbst verwendet er sparsam. Lieber spricht er von Heimatliebe.

Die gesellschaftlichen Konflikte werden greifbar, wenn Soldatenkinder hören müssen, ihr Vater sei als Soldat ein Mörder. Erfahrungen, die zeigen, dass Anerkennung für den Dienst in Uniform alles andere als selbstverständlich ist.

Gerade deshalb fordert Matei eine neue Debatte über den Wert des eigenen Landes. Seine zentrale Frage lautet nicht, was Deutschland versäumt habe. Sondern umgekehrt: Was Deutschland jedem Einzelnen ermöglicht?

Diese Perspektive mag provozieren. Gerade deshalb lohnt die Auseinandersetzung.

Gegen Zwang

Im ersten Blick überrascht Mateis Position zur Wehrpflicht. Er wirbt für eine deutlich stärkere Bundeswehr, lehnt aber die Wiedereinführung eines Pflichtdienstes ab. Überzeugung lasse sich nicht verordnen. Loyalität entstehe nicht durch Verwaltungsakte. Eine moderne Armee brauche motivierte Freiwillige statt widerwillig Verpflichtete. Klasse gehe vor Masse. Vertrauen sei die Grundlage jeder freiheitlichen Ordnung. Matei argumentiert überzeugend. Das Buch unterscheidet sich wohltuend von mancher politischen Stel-

lungnahme, in denen sicherheitspolitische Probleme vor allem organisatorisch gelöst werden sollen.

Ein Plädoyer für demokratische Wehrhaftigkeit

Matei schildert schließlich auch seinen ungewöhnlichen Weg als Influencer und Content Creator, der ihn bis nach Washington und zu NATO-Gipfeln geführt hat. Auch von daher wuchs seine Überzeugung: Europa darf sich nicht mehr auf amerikanische Sicherheitsgarantien verlassen. Es muss selbst Verantwortung übernehmen.

Deutschland ist es wert ist kein militärisches Fachbuch. Es ist ein politischer Essay in autobiographischer Form. Gerade deshalb dürfte es Leser ansprechen, die klassische sicherheitspolitische Literatur kaum zur Hand nehmen würden.

David Matei schreibt lebendig, klar und ohne akademische Umwege. Sein eigentliches Thema ist nicht die Bundeswehr. Sein Thema ist die Freiheit. Die zentrale Botschaft lautet: Wer den Wert eines demokratischen Gemeinwesens erkannt hat, nimmt seine Verteidigung in die eigene Hand.

Dieses Buch erscheint zur richtigen Zeit. Es gibt einer Generation eine Stimme, die Sicherheit und Freiheit zusammen denkt. Man muss nicht jeder Schlussfolgerung zustimmen. Man sollte sich jedoch auf seine Fragen einlassen, um eigene Antworten zu finden. Sie betreffen uns alle.



David Matei: „Deutschland ist es wert“, 160 Seiten, Herder Verlag Freiburg 2026

ISBN: 978-3-451-07377-9

Print € 18,- / eBook € 18,99

Krieger- und Reservistenverein (KRV) Edenstetten von 1876 e.V.

150-jähriges Gründungsjubiläum

Ehregast: Minister Christian Bernreiter

Edenstetten - Der KRV Edenstetten hat sein 150-jähriges Gründungsjubiläum im Rahmen seines traditionellen Jahrtags gefeiert. Zahlreiche Krieger- und Ortsvereine, Unterstützer, Freunde sowie Ehrengäste nahmen an den Feierlichkeiten teil.

Den Festgottesdienst gestaltete Pfarrer Godehardt Wallner. In seiner Predigt stellte er die Frage: „Ist die Welt noch zu retten?“ und zeigte sich angesichts des starken Zusammenhalts in der Gemeinde zuversichtlich. Nach der Predigt segnete er die neuen Fahnenbänder, die anschließend an der Vereinsfahne angebracht wurden. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von der „Weibinger Dorfmusi“ unter der Leitung von Andreas Liebl sowie den Sängerinnen Martina Peter und Martina Grill.

Beim anschließenden Totengedenken am Kriegerdenkmal erinnerte der Vorsitzende Florian Pinzl an die Bedeutung des Friedens. Angesichts der Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sei Frieden keine Selbstverständlichkeit. Aus eigener Erfahrung in Krisengebieten wisse er, wie wichtig es sei, Verantwortung zu übernehmen und immer wieder für Frieden einzutreten.



Fahnenmutterband, Schirmherrenband und Blaues Fahnenband des BSB werden nach ihrer Einsegnung von Hildegard Wagner, Eugen Gegenfurtner und Manfred Langer an der Vereinsfahne angebracht.

In seinem Rückblick ließ Pinzl die Geschichte des Vereins Revue passieren. Nach dem Deutsch-Französischen Krieg wurde der Veteranenverein 1876 gegründet. Bereits 1901 feierte man das 25-jährige, 1926 das 50-jährige Bestehen mit Fahnenweihe. Während der beiden Weltkriege ruhte das Vereinsleben. 1951 er-

folgte die Wiedergründung mit zwölf ehemaligen Mitgliedern. Es folgten weitere Jubiläen und Fahnenweihen, 1969 die Umbenennung in Krieger- und Reservistenverein sowie 1976 das 100-jährige Gründungsfest. Seit 2012 steht Pinzl an der Spitze des Vereins, der heute 108 Mitglieder zählt und sich als fester Bestandteil



Gedenken am Mahnmal nach dem Festgottesdienst, zum 150-jährigen Bestehen des KRV Edenstetten mit besonders vielen Ehrengästen.



des gesellschaftlichen Lebens der Gemeinde Bernried versteht.

Schirmherr Eugen Gegenfurtner würdigte den Verein als wichtigen Träger von Erinnerung, Verantwortung und Gemeinschaft. Über 150 Jahre hinweg hätten Generationen Traditionen bewahrt und sich für Frieden, Freiheit und Zusammenhalt eingesetzt. Das Jubiläum solle zugleich Ansporn für die Zukunft sein.

Auch Staatsminister Christian Bernreiter gratulierte zum Jubiläum und hob die starke Verwurzelung des Vereins in der Gemeinde hervor. Er erinnerte daran, dass Frieden Diplomatie, aber auch Verteidigungsbereitschaft voraussetze. Angesichts der aktuellen weltpolitischen Lage

sei es notwendig, die Bundeswehr zu stärken. Er dankte allen Soldaten und Reservisten für ihren geleisteten Dienst.

Landrat Bernd Sibler erinnerte an die Schrecken der beiden Weltkriege und verwies auf die historische Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich als Grundlage für fast acht Jahrzehnte Frieden in Europa. Das Gedenken an die Gefallenen mache deutlich, welchen Preis frühere Generationen bezahlen mussten. Der Bezirksvorsitzende Manfred Langer überreichte im Namen des BSB ein Fahnenband und eine Urkunde als Anerkennung der langjährigen Verbundenheit des Vereins mit dem Verband. Er betonte, dass Kameradschaft und der Einsatz für den

Frieden gerade in Zeiten internationaler Krisen unverzichtbar seien.

Auch die 2. Bürgermeisterin Claudia Sixt gratulierte zum Jubiläum. Der Verein sei heute wichtiger denn je, weil er Traditionen bewahre, Generationen verbinde und Werte wie Kameradschaft, Respekt und Zusammenhalt vermittele. Ein besonderer Dank galt der Vorstandschaft und dem Vorsitzendem Florian Pinzl für ihr Engagement. Die Vorstände der Patenvereine Grafing und Schloss Egg, Robert Schwarz und Rudolf Bauer, überbrachten ihre Glückwünsche und würdigten die langjährige Verbundenheit mit dem Jubelverein.

Text: Anneliese Peschl

Fotos: Anneliese Peschl, Foto-alf



KRV-Vorsitzender Florian Pinzl (rechts.), Schirmherr Eugen Gegenfurtner (5. von links), Fahnenmutter Hildegard Wagner (5. von rechts), mit Ehrengästen. Vorne: Die Begleitmädchen, Emily, Marie, Lena, Emilia und Taferlbub Valentin.

– INFO –

Folgende Ehrengäste nahmen an der Jubiläumsfeier teil: Schirmherr Eugen Gegenfurtner, Fahnenmutter Hildegard Wagner mit Begleitmädchen, Staatsminister Christian Bernreiter, Landrat Bernd Sibler, die Vertreter des BSB: Bezirksvorsitzender Manfred Langer, Kreisvorsitzender Franz Moser und sein Stellvertreter Manuel Schneider. Pfarrer Wallner, Diakon Jürgen Steinkirchner, Pfarrer Remigius Sisegg (Gast aus Rom), 2. Bürgermeisterin Claudia Sixt, 3. Bürgermeister Christian Oswald, Gemeinderäte, die Patenvereine aus Grafing und Schloss Egg, Altbürgermeister und Ehrenbürger Karl Gegenfurtner, Ehrenbürger und Ehrenkreisbrandmeister Georg Kersch, Pfarrgemeinderat mit Sprecher Sebastian Preis, die Kreis- und Gemeinderäte Stefan Stieglbauer und Petra Kersten.

Krieger- und Soldatenverein (KSV) Fürstentum

Hoch- und Deutschmeister-Ehrung in Wien

Hohe Auszeichnung

Fürstentum / Wien – Die Hoch- und Deutschmeister feierten am 18. Juni ihr 330-jähriges Bestehen sowie das 20-jährige Jubiläum des Jägerbataillons Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“. Im Beisein hochrangiger Vertreter von Politik und militärischer Führung fand auf dem Wiener Stephansplatz ein Festakt mit zahlreichen Fahnenabordnungen und Traditionsverbänden statt. Anschließend folgte ein Pon-

tifikalamt im Stephansdom mit Generalabt Frank Bayard, dem Hochmeister des Deutschen Ordens, als Hauptzelebranten. Ein weiterer Höhepunkt des Jubiläumstages war die Verleihung verschiedener Ehrenzeichen an verdiente Persönlichkeiten, allen voran an die österreichische Verteidigungsministerin Klaudia Tanner. Im Rahmen dieser Feierstunde wurde neben hohen Offizieren auch ein Bürger unseres Landkreises, der Fürstentzeller Walter Berchtold, mit dem Verdienstzeichen des Deutschmeisterbundes ausgezeichnet. Die Verleihung fand im Hochmeisteramt des Deutschen Ordens in Wien in Anwesenheit und unter dem Ehrenschatz S.E. Herrn Hochmeister Frank Bayard statt.“

Text / Foto: Walter Berchtold



Robert Spevak, der Präsidenten des Deutschmeisterbundes (links in Traditionsuniform) und Walter Berchtold

Krieger- und Soldatenverein (KSV) Hunding

Feier zum 155-jährigen Bestehen

Grosses Jubiläum nachgeholt

Hunding – Vor fünf Jahren wollte der KSV Hunding das 150-jährige Gründungsfest feiern, scheiterte aber an Corona. Der Verein entschloss sich daher, zum 155-jährigen Bestehen einen Jubiläumsjahrtag abzuhalten.

Zahlreiche Vereine und der Gemeinderat folgten der Einladung zum Fest. Den Festgottesdienst zelebrierte Pfarrer Philipp Höppler. Während des Gottesdienstes wurde das vom BSB gestiftete Fahnenband geweiht.

Anschließend fand am Kriegerdenkmal eine Andacht mit Kranzniederlegung statt. Der KSV-Vorsitzende Lothar Stangl begrüßte die Ehrengäste und dankte dem Pfarrer für die würdige Gestaltung des Gottesdienstes, den Musikanten sowie Evi Straßer für den Kirchenschmuck. „Das Jubiläum ist Anlass zur Freude und zur Gemeinschaft“, stellte Stangl fest: „Wir wollen nachfolgenden Generationen zeigen, wie kostbar Frieden, Freiheit und Zusammenhalt sind. Wir verneigen uns in Dankbarkeit vor den Toten.“ Danach legte er am Denkmal einen Kranz nieder.

Nach dem Festzug in Richtung Sondorf trafen sich die Teilnehmer zum Mittagessen im Goldbergstadel. KSV-Kassier Matthias Hackl begrüßte die Gäste und überreichte an Annemarie Weiß einen Blumenstrauß für 30-jährigen Einsatz als



Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal.

Fahnenmutter. „Ein Krieger- und Soldatenverein ist mehr als ein Verein mit Fahne, Tradition und Festtagen. Er hält Erinnerungen wach und erinnert an Menschen aus der Heimat, die Krieg, Leid, Entbehrung und Verlust erleben mussten, erinnert an Gefallene und Vermisste, an Heimkehrer und an Familien, die oft ein Leben lang die Folgen getragen haben“, so Hackl. Er dankte dem Vorsitzenden Lothar Stangl und allen Helfern für ihren Einsatz.

Für den BSB gratulierten deren Vertreter Manfred Langer und Franz Moser. Sie betonten, dass der BSB auf den Hunding Verein stolz sei und gingen auf die Geschichte seit Ende des 2. Weltkrieges ein. Nach dessen Ende habe man gedacht, dass nun endlich Frieden sei. Doch kaum sei das neue Jahrtausend angebrochen,

sei die Welt eine andere. Weltweit würden Menschen verfolgt, gefoltert und getötet. Den Frieden zu erhalten sei eine wesentliche Aufgabe. Die Vertreter des BSB überreichten eine Ehrenurkunde als Anerkennung und als Würdigung seiner langjährigen Verbundenheit mit dem Bayerischen Soldatenbund.

Bürgermeister Thomas Straßer dankte der Fahnenmutter, die seit 30 Jahren dieses Ehrenamt mit großer Treue, Verbundenheit und Würde ausübt. 155 Jahre seien ein außergewöhnliches Jubiläum. Es stehe für Beständigkeit, für Tradition und das Engagement vieler Generationen. Ein besonderer Ausdruck der gelebten Erinnerungskultur sei der alljährliche Jahrtag. Für seinen Einsatz gebühre dem Verein großer Dank und Anerkennung. Darüber hinaus sei der Verein ein unverzichtbarer Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens.

Text / Fotos: Andreas Schröck



Teilnehmer und Fahnenabordnungen.

_ INFO _

Folgende Ehrengäste nahmen an der Jubiläumsfeier teil: Pfarrer Höppler, Fahnenmutter Annemarie Weiß, Ehrenvorsitzender Adolf Weber, Ehrenmitglied und Altbürgermeister Ferdinand Brandl, Manfred Langer und Franz Moser vom BSB sowie Bürgermeister Thomas Straßer.

Folgende Vereine waren mit Abordnungen vertreten: KSV Lalling, KSV Schöfweg, KSV Schaufling, KSV Auerbach, KSV Grattersdorf, KSV Frohnstetten, KSV Schwarzach, KSV Roggerding, SuRV Mietraching, FFW Hunding, FFW Lalling, EC Sondorf, Dorfgemeinschaft Sondorf, SV Lalling und Trachtenverein Lalling.

Ehem. Krieger- und Soldatenverein (KSV) Neuhaus

Zwei Ehren- und Mahnmale in Neuhaus

Verlegung von Gedenktafeln

Neuhaus – Die Geschichte der Kriegerdenkmale beginnt in Deutschland Mitte des 19. Jahrhunderts, unter anderem aus Anlass des Deutschen Krieges 1866. Es folgten danach der Deutsch-Französische Krieg 1870-1871 und danach mit dem I. und II. Weltkrieg zwei weitere schreckliche Kriege, die auch die Tafeln an den Denkmälern füllten. Die Kriegerdenkmale erinnern zum einen an die furchtbaren Ereignisse der Vergangenheit, gleichzeitig sind sie aber auch Mahnmale für den Frieden.

In Deutschland gibt es insgesamt über 100.000 Kriegerdenkmäler. In Neuhaus am Inn gibt es vor dem Rathaus ein Kriegerdenkmal – erbaut um 1920 (mit dem neuen Schulhaus und der Gemeindeganzlei). Es ist ein runder geöffneter Pavillon mit Zelt Dach, Frontsäulen und Quadermauerwerk. Im Zuge der Neugestaltung des Rathausumfeldes (2011-2013) wurde es saniert und neu eingedeckt. Die Inschriften erinnern an die 25 Gefallenen des I. Weltkrieges und an die 50 Gefallenen, 29 Vermissten und acht Verstorbenen (Fliegerbombenangriff am 25. April 1945) des II. Weltkriegs. Eine Tafel mit Marterbild "Unseren Gefallenen und Vermissten aus Dankbarkeit, Gemeinde Neuhaus/Inn" befindet sich ebenfalls im Kriegerdenkmal vor dem Rathaus.

Ein weiteres Ehren- und Mahnmale befand sich auf dem Friedhof. Wie Oberstleutnant a.D. Anton Schmid, der frühere Vorsitzende des KSV Neuhaus berichtete, erfolgte die Erstellung des Mahnmals wahrscheinlich 1904 nach der Einweihung des neuen Friedhofs. Die Gedenktafeln erinnern an den Krieg von 1866 sowie an den Deutsch-Französischen Krieg von 1870-1871. Die Inschrift auf der Tafel vom I. Weltkrieg 1914-1918 unterscheidet Feldzugsoldaten (Kriegsteilnehmer) und Veteranen (Wehrpflichtige). Neben diesen Namen sind noch drei weitere Personen genannt, die wahrscheinlich am alten Standort des Mahnmals ebenfalls begraben waren. In den alten Vereinsunterlagen ist zu lesen, dass Mitglieder, die in Armut lebten, ein ehrenvolles Begräbnis bekommen sollen.

Abgesehen von vier gefallenen bzw. vermissten Soldaten des I. Weltkriegs handelt es sich bei den anderen aufgeführten Namen ausschließlich um Vereinsmitglieder des KSV Neuhaus, zu deren Ehren der Verein – wahrscheinlich mit Unterstützung der Gemein-



Der frühere Neuhauser KSV-Vorsitzende Oberstleutnant a.D. Anton Schmid (rechts) bedankte sich bei Bürgermeister Stephan Dorn (links) dafür, dass die Tafeln des Kriegerdenkmals am Friedhof nunmehr einen neuen Standort an der Friedhofskapelle gefunden haben.

de im Jahr 1904 – dieses Denkmal errichtet hatte, so Schmid. Der KSV Neuhaus/Inn wurde 1898 gegründet. Nach dem II. Weltkrieg erfolgte 1958 die Neugründung des Vereins, der bis 2018 bestand. Im Rahmen der Friedhoferneuerung musste das KSV-Kriegerdenkmal an der östlichen Friedhofsmauer weichen. Oberstleutnant a.D. Anton Schmid bedankte sich deshalb in besonderer Weise bei Bürgermeister Stephan Dorn dafür, dass zumindest die Gedenktafeln nunmehr einen neuen Platz an der Friedhofskapelle gefunden haben.

Text / Fotos: Markus Lindmeier

Soldaten- und Kriegerverein (SKV) Oberdiendorf

Trauer um Ehrenfahnenmutter

Nachruf für Mariele Veit

Kurz vor ihrem 100. Geburtstag verstarb am 18.05.2026 die Ehrenfahnenmutter des SKV Oberdiendorf, Frau Mariele Veit. Eine Abordnung des Vereins begleitete sie bei strahlendem Sonnenschein auf ihrem letzten Weg in Passau-Heining.

Nach Gründung des Veteranen- und Kriegervereins Oberdiendorf übernahm Mariele Veit 1952 das Ehrenamt der Fahnenmutter. 55 Jahre lang repräsentierte sie den Verein bei vielen Anlässen. Höhepunkte waren das Gründungsfest sowie das 30-jährige und das 50-jährige Vereinsjubiläum. Aufgrund ihrer langen Dienstzeit erhielt sie viele Auszeichnungen wie Treuenadeln und Verdienstkreuze, das Großkreuz am Bande und die höchste Auszeichnung des BSB für Frauen, den Verdienstorden in Gold mit Rubin. Aus Altersgründen übergab sie 2007 ihr Amt an Edeltraud Maderer und wurde in den Stand einer Ehrenfahnenmutter erhoben. Der SKV Oberdiendorf möchte Mariele Veit noch einmal Vergelt's Gott sagen für 74 Jahre Treue zum Verein, besonders aber für die 55 Jahre, die sie den Verein als Fahnenmutter begleitet hat.

Unser Mitgefühl gilt ihren Töchtern und deren Familien.

In tiefer Dankbarkeit, der SKV Oberdiendorf.



Soldaten- und Kriegerbund (SKB) und Reservistenkameradschaft (RK) Kirchberg vorm Wald

**Doppeljubiläum zum 120-jährigen
und 50-jährigen Bestehen**

47 Vereine gratulierten

Kirchberg – Mit einem feierlichen Gottesdienst, einer bewegenden Gefallenenehrung und einem eindrucksvollen Festzug hat der SKB Kirchberg sein 120-jähriges Bestehen gefeiert. Gleichzeitig blickte die Reservistenkameradschaft auf ihr 50-jähriges Bestehen zurück. Zahlreiche Ehrengäste sowie Abordnungen von 47 Gastvereinen waren gekommen, um mit dem Jubelverein zu feiern.

Bereits am Morgen herrschte rund um das Festzelt reges Treiben. Musikalisch empfangen von der Blaskapelle Thurmansbang wurden die Gastvereine begrüßt und ins Festzelt geleitet.

Den Festgottesdienst zelebrierte Prof. em. Dr. Otto Schwankl. In seiner Predigt stellte er Gemeinschaft, Zusammenhalt und verantwortungsvolles Miteinander in den Mittelpunkt. Der Mensch sei auf Gemeinschaft angewiesen und finde darin Orientierung, Halt und Unterstützung.

Ein besonderer Moment war die Segnung des neuen Fahnenbandes für die Vereinsfahne des SKB. Das von den Festdamen gestiftete Band wurde anschließend feierlich an der Fahne angebracht. Eingestickt sind die Namen der Festdamen Hannah



Feierlicher Kirchenzug zum Festgottesdienst: Begleitet von den Blaskapellen Thurmansbang und Kirchberg vorm Wald ziehen die Vereine zur Pfarrkirche St. Johannes der Täufer.

und Marie Farnhammer, Emma Bauer und Paula Weber, die damit ihre Verbundenheit mit dem Verein sichtbar machten. Der Vorsitzende Christian Farnhammer begrüßte die Ehrengäste aus Politik, Gesellschaft und Vereinsleben sowie die Gastvereine. Sein Dank galt insbesondere der Blaskapelle Kirchberg mit ihrem Vorsitzendem Robert Hanke sowie dem Schirmherrn Bürgermeister Christian Fürst

und dessen Familie für die großzügige Unterstützung.

Bürgermeister Fürst hob die enge Zusammenarbeit zwischen Blaskapelle und SKB hervor. Beide Vereine seien weit über die Gemeindegrenzen hinaus wichtige Aushängeschilder der Gemeinde Tiefenbach. Die Pflege der Kameradschaft, die bereits die Gründerväter geprägt habe, sei besonders nach den Weltkriegen von großer Bedeutung gewesen und bis heute aktuell.

Auch Major Mario Vollmann von der 3. Kompanie des Aufklärungsbataillons 8 in Freyung würdigte das Jubiläum. Das 120-jährige Bestehen sei ein beeindruckendes Zeichen für generationenübergreifenden Zusammenhalt und gelebte Verantwortung. Sicherheit und Frieden seien grundlegende Voraussetzungen für ein funktionierendes Zusammenleben und dürften niemals als selbstverständlich gelten.

Für den BSB sprach der Kreisvorsitzende Alois Hausruckinger. Er erinnerte daran, dass die Aufgaben der Soldaten- und Kriegervereine weit über die Traditionspflege hinausgingen. Das Gedenken an Gefallene und Vermisste, der Einsatz für Frieden, Freiheit und Völkerverständigung sowie die Pflege von Kriegsgräbern gehörten zu ihren zentralen Anliegen. Besonders lobte er die enge Verbindung des SKB Kirchberg mit dem Aufklärungsbataillon 8 und die engagierte Reservistenarbeit. Die guten Kontakte des Vorsitzen-



Das Festfolge des Jubiläumsvereins: Fahnenmutter Angelika Markl (Mitte) mit den Festdamen Marie Farnhammer (von links), Emma Bauer, Paula Weber und Hannah Farnhammer sowie den Fahnenträgern Tobias Braumandl und Korbinian Sattler.



den Christian Farnhammer zur 3. Kompanie seien für die Reservistenwettkämpfe von großem Wert. Zugleich appellierte Hausruckinger, den kameradschaftlichen Zusammenhalt auch künftig zu bewahren. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Teilnehmer am Kriegerdenkmal zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt. Prof. em. Dr. Otto Schwankl sprach ein Gebet für die Gefallenen und Vermissten, ehe Hauptmann Walter Markl einen Kranz niederlegte. Während das Lied vom „Guten Kameraden“ erklang und die Fah-

nen zum Gruß gesenkt wurden, entstand ein besonders würdevoller Moment des Erinnerns.

Begleitet von der Nationalhymne und Salutschüssen setzte sich anschließend der Festzug durch den Ort in Bewegung. Angeführt vom Jubelverein und den Fahnenabordnungen der Gastvereine zog die Festgemeinschaft zurück zum Festzelt, wo die Jubiläumsfeier in geselliger Runde ihren Ausklang fand.

Text: Johann Aschenbrenner /

Bilder: Simone Kronbauer

– INFO

Folgende Ehrengäste nahmen an der Jubiläumsfeier teil: Prof. em. Dr. Otto Schwankl, Schirmherr Bürgermeister Christian Fürst, Major Mario Vollmann von der 3. Kompanie des Aufklärungsbataillons 8 in Freyung, der BSB-Kreisvorsitzende Alois Hausruckinger.

OBERPFALZ



Jura-Kreisverband (KV) Parsberg

Friedenswallfahrt zur Maria-Hilf-Kirche

Zum 33. Mal alle zwei Jahre...

Beratzhausen - Die Veranstaltung hat mehrere Namen: „Kriegerwallfahrt“, „Marienwallfahrt“ und – besonders in den jüngsten Jahren – „Friedenswallfahrt“. Gemeint ist die seit 1959 alle zwei Jahre vom Jura-Kreisverband Parsberg im BSB organisierte Wallfahrt zur Maria-Hilf-Kirche in Beratzhausen. Mitte Mai 2026 fand sie zum 33. Mal statt. Abordnungen aller Soldaten-, Krieger- und Reservistenkameradschaften im Kreisverband nahmen daran teil. Die federführende Organisation oblag der Soldaten- und Reservistenkameradschaft (SRK) Oberpfraundorf und dem Kameraden Bernhard Götz.



▲ Mitglieder der SKK Hemau trafen sich am frühen Morgen zum Abmarsch nach Beratzhausen vor dem Hemauer Kriegerkreuz, das derzeit generalüberholt wird und eine neue Christus-Figur aus Oberammergau bekommt.

Gedenkgottesdienst in der Maria-Hilf-Kirche.

Nach dem sich die Ortsvereine beim Kriegerdenkmal vor der Pfarrkirche St. Peter und Paul mit Fahnenträgern und Fahnen aufgestellt hatten, erfolgte die Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden Wolfgang Burger und Bürgermeister Matthias Beer. Anschließend fand die Totenehrung mit Kranzniederlegung und Böllerschüssen statt.

Zum Lied „Der gute Kamerad“, gespielt von zwei Musikern der Blaskapelle St. Martin Oberpfraundorf, legten der Kreisvorsitzende Burger und Bürgermeister Beer einen

Kranz nieder und gedachten der Gefallenen, Vermissten, Vertriebenen, der Opfer von Terror und Gewalt sowie der in Auslandseinsätzen gefallenen Bundeswehrsoldaten. „Es bleibt die Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern“, schloss Burger das Gedenken.

Nach dem Totendenken pilgerten die Wallfahrer zur Maria-Hilf-Kirche. An der Spitze der Prozession trugen vier Mitglieder der SRK Oberpfraundorf auf einem Tragegestell die Marienfigur. Es folgten die Ministranten, der Pfarrer und der Vorbeter, da-

hinter der Kreisvorsitzende und der Bürgermeister sowie schließlich die Fahnenabordnungen der Mitgliedsvereine. Mit Rosenkranzgesetzen und Marienliedern ging es zur Wallfahrtskirche, wo Pfarrer Rahm dann den Wallfahrtsgottesdienst zelebrierte. Dabei segnete er auch die neue Wallfahrtskerze.

Nach der Wallfahrt fand noch ein gemeinsames Mittagessen in der Hammermühle in Beilstein statt.

Text / Fotos: Alfons Kollmer

Renovierung und Instandhaltung

Kriegsgräberpflege in Frankreich

Parsberg - Vom 1. bis 12. Juni 2026 absolvierten Kameraden des Jura-Kreisverbandes Parsberg im BSB mit freundlicher Unterstützung der Reservisten aus dem Raum Volkach einen Arbeitseinsatz am Soldatenfriedhof im französischen Niederbronn und an Denkmälern des Krieges von 1870/71. Schwerpunkt war hierbei die Pflege, Renovierung und Instandhaltung des Soldatenfriedhofes und der Denkmäler. Auf dem Soldatenfriedhof in Niederbronn ruhen 15.835 Soldaten des 2. Weltkrieges. Leitung des Friedhofes hat Frau Mannon Ehrhart, welche auch Ansprechpartner für den Einsatz war. Die deutsche Kriegsgräberstätte ist auf einer fünf Hektar großen Hochfläche angelegt, in deren Mitte ein Hochkreuz steht.

Der Arbeitseinsatz besteht in der Regel aus zwei aktiven Soldaten mit einem Fahrzeug der Bundeswehr und acht Kameraden, davon ein Kommandoführer. Folgende Kameraden beteiligten sich am Arbeitseinsatz: Josef Koller und Alois Schmidt von der SKK Hörmannsdorf, Michael Hertle von der SKK Hemau und Rolf Jürs von der SRK Hohenschambach. Unterstützt wurde das Team aus der Oberpfalz von OstFw d.R. Alfred Veeth (Kützberg), OstFw d.R. Michael Neukam (Bau-nach), StFw d.R. Ludwig Weigler (Ebelsbach) und OG d.R. Reinhard Durst (Weissenburg). Zwei aktive Soldaten aus dem Logistikbataillon in Volkach mit den



Kranzniederlegung am Soldatenfriedhof Niederbronn.

Fahrzeugen vervollständigten den Einsatz. Dies waren StUffz David Grögler und SG Fernando Franck. Untergebracht und gepflegt wurde der Arbeitstrupp im Truppenübungsplatz Camp Bitche. Dort gab es Kontakt zur französischen Armee und man lernte das Kasernenleben der französischen Soldaten kennen.

Am freien Wochenende besuchte die Einsatzgruppe Straßburg mit dem Europaparlament und die Zitadelle von Bitsch, sowie das Bayerndenkmal in Woerth, welches an die Gefallenen des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 erinnert. Unter dem Denkmal ruhen annähernd 450 deutsche und französische Soldaten. Bitsch ist eine Kleinstadt in den Nordvogesen, unweit der Grenze zu Rheinland-Pfalz. Dort befindet sich auch der Truppenübungsplatz der französischen Armee. Die Zitadelle, eine kleine, abgeschlossene Festung von Bitsch liegt auf einem 366 Meter hohen Felsen und galt damals als

uneinnehmbar. Woerth war Kriegsschauplatz im Jahre 1870. Am 6. August 1870 gab es die Schlacht bei Woerth im Unterelsass, der deutsch-französische Krieg. 45.000 französische Soldaten standen 85.000 deutschen Soldaten gegenüber. Die Leute dort halten die Erinnerung heute noch lebendig.

Der Hauptakt am vorletzten Tag war die Kranzniederlegung am Soldatenfriedhof in Niederbronn. Dort gedachten alle Helfer der Gefallenen und Vermissten Soldaten im Rahmen einer Gedenkfeier.

Der Arbeitseinsatz ist freiwillig und läuft unter Leitung des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge. Soldatenfriedhöfe und auch die Denkmäler aus 1870/71 sollten auch weiterhin gepflegt und betreut werden. Dies sei eine Verpflichtung gegenüber den Kameraden, die in den Krieg ziehen mussten, um ihr Vaterland zu verteidigen.

Text: Alfons Kollmer / Foto: Alois Schmidt

Bitte senden Sie Ihre Beiträge* an den **Pressebeauftragten** des für Ihren Verein/Kreisverband zuständigen **BSB-Bezirks:**
Oberpfalz: Alfons Kollmer, E-Mail: Alfons.Kollmer@t-online.de

* gem. „Redaktionelle Hinweise“ unter <https://bsb1874ev.de/verbandsmagazin.html>

Reservistenkameradschaft (RK) und RAG-Schießsport Tannesberg

Jahreshauptversammlung

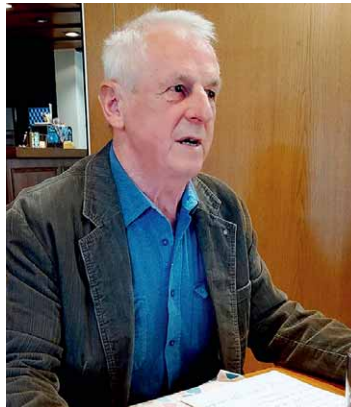
Historische Vereinsfahne restauriert

Tannesberg - Zur Jahreshauptversammlung der RK und der RAG-Schießsport Tannesberg fanden sich Anfang Mai zahlreiche Mitglieder im Hotel Wurzer ein. Im Mittelpunkt der Versammlung standen neben den Berichten der Funktionsträger vor allem die gelungene Restauration der historischen Kriegervereins-Fahne (1889 bis 1961) sowie die Ehrung langjähriger Treue zum Verband.

Der 1. Vorsitzende der RK, Georg Ebnet, eröffnete die Sitzung und berichtete von einer beständigen Mitgliederzahl und einer aktiven Kameradschaft. Nach einer Schweigeminute zum Gedenken an die verstorbenen Mitglieder - erfreulicherweise verzeichnete der Verein im vergangenen Jahr keinen Todesfall - zog Ebnet Bilanz. Mit derzeit 97 Mitgliedern in der RK und 46 Mitgliedern im Kriegerverein zeigt sich die Kameradschaft als feste Größe im gesellschaftlichen Leben.

Obwohl die Ehrengäste Hartmut Schütze (VdRBw) und Bürgermeister Ludwig Gürtler absagen mussten, berichtete Ebnet von einer steten Präsenz bei örtlichen Veranstaltungen wie dem Volkstrauertag. Auch die Verbindung zur Patenkompanie 1./122 in Oberviechtach sowie zum BSB werde intensiv gepflegt. Fest im Terminkalender verankert bleibt der jährliche Gedenkgottesdienst am 6. Januar für die verstorbenen Kameraden.

Für die RAG-Schießsport konnte Leiter Horst Dörfler erfreuliche Neuigkeiten und



Vorsitzender Georg Ebnet beim Vortrag seines Tätigkeitsberichts

positive Nachrichten vom Schießsport verkünden. Den aktuell 90 Mitgliedern stehen nach Terminvereinbarung nun zwei Schießstände zur Verfügung: In Oberviechtach können Pistole und Gewehr (100 m) trainiert werden, während in Friedenfels zusätzlich Distanzen von bis zu 300 m möglich sind. Künftig ist geplant, vermehrt Bedürfnisbestätigungen über den Verband anzufordern, um den Sport weiter zu fördern.

Kassier Michael Bartmann legte einen lückenlosen Kassenbericht und solide Finanzen vor. Die Kassenprüfer Alfred und Martin Eckl bescheinigten eine ordnungsgemäße Führung aller Belege. Folgerichtig erteilte die Versammlung dem Schatzmeister die Entlastung. Bartmann betonte, dass die Kassenbücher bei Interesse jederzeit eingesehen werden können.

Ein besonderer Moment und Highlight der Versammlung war die Vorstellung der restaurierten Kriegervereinsfahne. Die Restauration, die mit rund 6000 Euro aus der RK-Kasse finanziert wurde, bezeichnete



Ehrung für 25 Jahre, von links: RK-Vorsitzender Georg Ebnet, der Geehrte Robert Maier, RAG-Vorsitzender Horst Dörfler.

der Vorsitzende als „hervorragend gelungen“. Das historische Prunkstück erstrahlt nun in neuem Glanz und bleibt als wichtiges Kulturgut des Vereins erhalten.

Für seine 25-jährige treue Mitgliedschaft im Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr (VdRBw) wurde Robert Maier mit einer Urkunde und dem entsprechenden Abzeichen ausgezeichnet.

Unter dem Punkt Wünsche und Anträge wurde ein technisches Detail besprochen: An der Vereinsscheune muss eine defekte Fensterbank repariert werden, um ungebetene Gäste wie Marder fernzuhalten. Vorsitzender Ebnet sicherte eine zeitnahe Prüfung und Instandsetzung zu.

Nach einer rundum harmonischen Sitzung schloss Georg Ebnet die Versammlung mit dem Dank an alle Mitglieder für ihr Engagement.

Text / Fotos: Rudi Lehner

— INFO —

Für langjährige Vereinstreue wurde geehrt: Robert Maier (25 Jahre VdRBw)



Die Vorderseite der restaurierten Fahne des Kriegervereins Tannesberg und ...



...die Rückseite der restaurierten Fahne: Vorsitzender Ebnet erklärte die einzelnen Überarbeitungsschritte.

Soldatenkameradschaft (SK) 1873 Neustadt/WN

Besichtigung der Burg Leuchtenberg

Ausflug am Veteranentag

Neustadt/WN – Mitte Juni 2026 fand heuer der zweite Veteranentag statt. Anlässlich dieses Tages machte die Soldatenkameradschaft 1873 Neustadt/WN einen Ausflug auf die Burg Leuchtenberg, eine der größten Burgruinen in der Oberpfalz.

Am sonnigen Nachmittag erhielten die 20 Teilnehmer von Rita Lingl eine Führung durch die Anlage mit vielen Informationen über die Burg selbst sowie über ihre Landgrafen.

Unter anderem konnte die Kapelle der Burg genauer erkundet werden. Die Burgkapelle hatte ein wunderschönes Gewölbe, welches aber durch einen Brand zerstört wurde. Im Inneren der Kapelle gab es weitere Details zu sehen: Verschiedenste Fotos, eine Ritterrüstung und vieles mehr. Unübersehbar war der 24 Meter hohe Bergfried, der in der Mitte des Hofes steht. Kaum vorstellbar, dass dieser zur damaligen Zeit noch höher und breiter war, aber im 18. oder 19. Jahrhundert abgetragen wurde. Ein Highlight des Tages war die



Die Teilnehmer der Führung vor der Burgkapelle und dem Bergfried.

atemberaubende Aussicht von der Plattform des Bergfrieds.

Auf dem Weg zum Palas, in dem sich auch der Rittersaal befand, erzählte Rita Lingl noch die bekannte Sage über das Burgfräulein.

Am Ende der interessanten Führung bedankte sich der 1. Vorstand Engelbert Eckart bei Rita Lingl und übergab ihr ein kleines Präsent. Zum Schluss kehrte die Soldatenkameradschaft 1873 Neustadt/WN in eine Gaststätte ein.

Text: Jasmin Heinrich / Foto: Rita Lingl

Kegel-Dorfmeisterschaft

9. Platz von 18 Teams

Neustadt / Störnstein - Zum ersten Mal nahmen vier Kameraden aus der Kegelgruppe der SK 1873 Neustadt/WN bei der Dorfmeisterschaft in Störnstein teil. Es mussten zweimal 30 Schub in jeweils unter zwölf Minuten gerollt werden.

Ende Mai fand die Siegerehrung an der Kegelbahn statt. Insgesamt nahmen 18 Teams an der Meisterschaft teil.

Die Gruppe der SK 1873 Neustadt/WN kann mit ihrem Ergebnis sehr zufrieden sein. Bei der Gesamtwertung erreichte das Team den 9. Platz mit zusammenge-rechnet 732 Holz. Bei den Einzelwertungen erreichten die Kameraden folgende Plätze: Bei der Wertung Herren-Freizeit gewann Norbert Schwarz den 1. Platz mit 254 Holz und erhielt für diese Leistung einen Brotzeitkorb. Mit 217 Holz erzielte Albert Brandt den 6. Platz. Ein Präsent "Zielwasser" bekam unser Kamerad Gerhard Krapf auf dem 52. Platz mit 102 Holz.



Die Kegelgruppe der SK 1873 Neustadt/WN mit dem 1. Vorstand Engelbert Eckart (links).

Jasmin Heinrich belegte in ihrer Wertung Damen-Freizeit mit 159 Holz den 7. Platz.

Text: Jasmin Heinrich / Foto: Peter Heinrich

Krieger- und Reservistenkameradschaft (KRK) Schmidmühlen

Neugründung im Kreisverband Amberg-Sulzbach

35 Gründungsmitglieder

Schmidmühlen - In einer von Aufbruchsstimmung und Kameradschaft geprägten Versammlung ist im Gasthaus Bauer in Emhof ein neuer Verein ins Leben gerufen worden: die „Krieger- und Reservistenkameradschaft (KRK) Schmidmühlen“. Das traditionsreiche Gasthaus wird künftig auch als Vereinslokal dienen.

Versammlungsleiter Karl Fochtner konnte zur Gründungsversammlung zahlreiche Interessenten begrüßen, von denen viele dem Verein auch nach dem formalen Akt unmittelbar beitraten. Insgesamt 35 Gründungsmitglieder zählt die neue Gemeinschaft, die sich durch eine offene und zugleich engagierte Atmosphäre auszeichnete. Einig war man sich schnell über die grundlegenden Rahmenbedingungen: Der Jahresbeitrag wurde auf zwölf Euro festgelegt, das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. Die KRK hat ihren Vereinssitz in Schmidmühlen und ist als kooperatives Mitglied dem Bayerischer Soldatenbund 1874 e.V. angeschlossen. Auch Vertreter des übergeordneten Verbands waren vor Ort und unterstrichen die Bedeutung der Neugründung. OTL d.R. Norbert Bücherl, Vorsitzender des Kreisverbands Amberg-Sulzbach, sowie der Bezirksvorsitzende Horst Embacher, Bezirksverband Oberpfalz, zeigten sich erfreut über das Engagement vor Ort.

In seinem Grußwort ging Bücherl zudem auf die veränderte sicherheitspolitische Lage in Europa ein, die auch Auswirkungen auf die Bundeswehr und die Rolle der Reservisten habe. Gleich-

zeitig stellte er die Aufgaben und Ziele des Bayerischen Soldatenbundes vor und würdigte die Entscheidung der neuen Kameradschaft, sich diesem anzuschließen. Im Mittelpunkt der Vereinsarbeit stehen laut Satzung mehrere zentrale Anliegen. Dazu zählen die Förderung der Betreuung von Soldaten und Reservisten ebenso wie die Pflege von Kulturgut, Brauchtum sowie Denkmal- und Heimatpflege. Darüber hinaus setzt sich der Verein für die Unterstützung von Kriegsoffern und das Gedenken an Verfolgte sowie Opfer von Kriegen und Katastrophen ein. Auch die Pflege von Patenschaften mit Einheiten der Bundeswehr sowie die Stärkung von Zusammenhalt und Gemeinschaft innerhalb des Vereins gehören zu den erklärten Zielen.

Bei den anschließenden Vorstandswahlen unter der Leitung des Kreisvorsitzenden Norbert Bücherl wurde Karl Fochtner einstimmig zum ersten Vorsitzenden gewählt. Ihm zur Seite steht künftig Richard Jobst als zweiter Vorsitzender. Die Aufgaben des Schriftführers übernimmt Oberstabsfeldwebel a.D. Martin Bauer, während Hans Edenharter als Kassenwart fungiert. Als Reservistenvertreter wurde Stefan Ring bestimmt. Die Kassenprüfung liegt in den Händen von Günther Brechler und Alfons Huger.

Text / Foto: Josef Popp



Die neu gewählte Vorstandschaft der KRK Schmidmühlen mit den anwesenden BSB-Vertretern (von links): Günther Brechler, Stefan Ring, Alfons Huger, der Bezirksvorsitzende Horst Embacher, 1. Vorsitzender Karl Fochtner, der Kreisvorsitzende OTL d.R. Norbert Bücherl, 2. Vorsitzender Richard Jobst.

— INFO —

Der Vorstand der neu gegründeten KRK Schmidmühlen: 1. Vorsitzender Karl Fochtner, 2. Vorsitzender Richard Jobst; Schriftführer Martin Bauer, Kassier Hans Edenharter, Reservistenvertreter Stefan Ring, Kassenprüfung Günther Brechler und Alfons Huger

Folgende Ehrengäste nahmen an der Gründungsveranstaltung teil: OTL d.R. Norbert Bücherl, Vorsitzender des KV Amberg-Sulzbach, sowie der Bezirksvorsitzende Horst Embacher, BV Oberpfalz

Krieger- und Reservistenkameradschaft (KRK) Thalmässing

Orientierungsmarsch zum Jahrestag des deutschen Grundgesetzes

1. Platz Gruppe Oscar Alpha

Thalmässing – Bei bestem Wetter und strahlendem Sonnenschein führte die Krieger- und Reservistenkameradschaft Thalmässing am Samstag, 23. Mai 2026, zum Jahrestag des deutschen Grundgesetzes, erfolgreich einen abwechslungsreichen Orientierungsmarsch mit Stationsausbildung durch. Unter der Leitung des Vorsitzenden Thomas Stockerl und seiner

Kameraden begann die Veranstaltung bereits um 7 Uhr morgens am Sportzentrum Thalmässing.

Beim Materialempfang wurden die Teilnehmer mit Karte, Kompass, Rucksack sowie weiteren Ausrüstungsgegenständen ausgestattet. Anschließend erfolgte die Einweisung in die Grundlagen der Orientierung im Gelände. Besonders für zivile Marschteilnehmer wurde ein umfassendes Ausbildungsangebot vorbereitet. Dazu gehörten unter anderem Weit- und Zielwurf sowie das Schießen mit dem Lasergewehr. Die Teilnehmergruppen waren bunt gemischt: Aktive Soldaten, Reservistenverband, Bayerischer Soldatenbund, Freiwillig Wehrdienstleistende sowie zivile Teilneh-

mer marschierten gemeinsam und konnten so voneinander lernen. Im Abstand von jeweils 20 Minuten wurden die Gruppen an unbekannten Orten abgesetzt. Dort galt es zunächst, den eigenen Standort zu bestimmen, die Karte einzunorden, Koordinaten festzulegen und den richtigen Weg zum Ziel zu finden.

Die Marschroute führte über Wälder, Feldwege und durch den Ortsbereich zurück zum Sportzentrum Thalmässing. Unterwegs mussten die Teilnehmer verschiedene Stationen absolvieren. Neben der Wegfindung standen Aufgaben wie Zielweitwurf, Beobachten und Dokumentieren, das Finden von Zielpunkten, das Erstellen einer Lagekarte sowie das Umgehen von Hin-



Die Gruppe Oscar Alpha mit Kerstin Cats, Birgit Pajdal, Andreas Baumann und Bernhard Fischer belegte den ersten Platz.



Ausgabe des Marsch-Materials.

dernissen auf dem Programm. Jede Station beinhaltete eine Einweisung und neue Herausforderungen für die Gruppen. Teilnehmer OLT d.R. Andreas Baumann berichtet: „Für mich war es zuerst wichtig, bekannte Kameraden wieder zu treffen und gemeinsam etwas zu unternehmen. In unserer Marschgruppe waren der aktive Berufssoldat OFw Bernhard Fischer sowie die OGefr. d.R. Kerstin Cats mit ihrer Schwester Birgit Pajdal. Gemeinsam haben wir uns ergänzt, und jeder konnte seine Kenntnisse super einbringen, damit wir die Aufgaben gemeinsam meistern konnten.“

Die Teilnehmer der Veranstaltung, bestehend aus allen Altersgruppen von Zwanzig bis über Siebzig Jahren, kamen unter anderem von der Feuerwehr Thalmässing, dem Boxclub Köfering sowie von Reservistenkameradschaften aus Regensburg, Sanding, Köfering, Dietfurt, Duggendorf. Am Ende der Veranstaltung konnten die Organisatoren ein durchweg positives Fazit ziehen: Alle Gruppen erreichten erfolgreich und ohne Ausfälle das Ziel. Das hervorragende Wetter und die gute Stimmung sorgten zusätzlich für eine gelungene Atmosphäre während des gesamten

Tages. Nach der gemeinsamen Siegerehrung wurden die Leistungen der einzelnen Gruppen hervorgehoben. Beim anschließenden Grillabend ließ man den Tag in kameradschaftlicher Runde ausklingen. Vorsitzender Thomas Stockerl bedankte sich bei allen Teilnehmern und Helfern für die gelungene Veranstaltung. Gleichzeitig freute man sich bereits auf weitere gemeinsame Projekte, neue Kontakte und die zukünftige Zusammenarbeit mit den beteiligten Vereinen und Organisationen.

Text: Rainer Brüggemann /
Fotos: Markus Hendlmeier

Krieger- und Soldatenkameradschaft (KSK) Fuhrmannsreuth

101. Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch, Alois Praller!

Fuhrmannsreuth – In Fuhrmannsreuth kennt man Alois Praller als Träger einer Schirmmütze; wenn nicht die der KSK, dann die der Feuerwehr. Auch ist er Mitglied im Kapellenbauverein und im Obst- und Gartenbauverein. Am 27. Juni wurde er 101 Jahre alt. Damit ist er der erste Bürger der Gemeinde Brand/Opf., der auf ein Leben von mehr als einem ganzen Jahrhundert zurückblicken kann. Eine Abordnung der KSK Fuhrmannsreuth gratulierte ihm zu seinem Geburtstag und überreichte ihm ein Geschenk. Sein 100. Geburtstag im vorigen Jahr wurde von der Gemeinde Brand mitgefeiert. Organisiert von den drei Ortsvereinen wurde ein Festzug mit musikalischer Begleitung zu seinem Wohnhaus abgehalten. Anwesend waren hier auch Landrat Roland Grillmeier, Pater Joy, die drei Bürgermeister und Kindergartenkinder der Gemeinde Brand sowie viele Freunde und Bekannte des Jubilars. Alois Praller musste eine große Gratulantenschar von über 100 Teilnehmern über sich ergehen lassen. Besonders die KSK ist ihm ans Herz gewachsen, auch wegen des Zusammenhalts, die ihm als letztem noch lebenden Kriegs-



Von links: 2. Vorstand Reinhard Bauer, der Jubilar Alois Praller, Vorstandsmitglied Manfred Schmelter.

teilnehmer neben seiner Familie eine Stütze. Praller wurde mit 18 Jahren 1943 zur Wehrmacht eingezogen und kehrte 1945 aus russischer Gefangenschaft in seinen Heimatort zurück (s. Bericht in tK 2020 Heft Nr. 3).

Alois Praller war 1954 Wiedergründungsmitglied des damaligen Veteranen- und Kriegervereins Fuhrmannsreuth. Von 1973 bis 1975 war er 2. Vorsitzender und von 1976 bis 2000 1. Vorsitzender der Kameradschaft. Nach dem von ihm gewünschten Rücktritt



als Vorstand wurde er zum Ehrenvorsitzenden und 2008 zum Ehrenmitglied der Kameradschaft ernannt. In der Zeit als Vorstand organisierte er viele Feste, Vereinsausflüge und Veranstaltungen, unter anderem die für die Ortschaft unvergesslichen Gründungsfeste 1978/90 Jahre und 1988/100 Jahre. Ein Anliegen als Vorstand war auch die Restaurierung der

Vereinsfahne von 1896 mit den dazugehörigen Fahnenbändern. Vom BSB 1874 wurde er für seine Tätigkeiten im Verein unter anderem mit dem Großkreuz ausgezeichnet. 2023 wurde ihm vom damaligen Präsidenten, Oberst a.D. Richard Drexler, der BSB-Thaler überreicht. Er ist der 35. Träger dieser hohen Auszeichnung.

Ein weiteres Anliegen des Jubilars ist die Kriegsgräberfürsorge. Von 1972 bis 2014 sammelte er alljährlich in Fuhrmannsreuth für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Als Dank und Anerkennung für seinen Einsatz wurde er im Laufe seiner Tätigkeit mit der Goldenen Ehrennadel mit Kranz und mit der „Albert Schweizer Medaille“ vom Volksbund ausgezeichnet.

Text / Foto: Verein

Soldaten- und Kriegerkameradschaft (SKK) Gunzensdorf

Kameradschaftsabend

Ehrung verdienter Mitglieder

Gunzensdorf – Die Auszeichnung von langjährigen Vereinsmitgliedern und damit verbunden von verdienten Kameradinnen und Kameraden stand im Mittelpunkt eines Kameradschaftsabends der SKK Gunzensdorf, der Anfang Juni 2026 in den Räumlichkeiten des örtlichen Feuerwehrhauses stattfand.

Der langjährige Vorsitzende und seit Anfang Mai 2026 amtierende 2. Bürgermeister der Stadt Auerbach, Josef Lehner, begrüßte alle Mitglieder mit ihren Partnern und die Ehrengäste.

Nach einem durch den Verein finanzierten gemeinsamen Abendessen schloss sich der offizielle Teil der Veranstaltung mit Auszeichnung von verdienten Vereinsmitgliedern sowie den Grußworten an. Zahlreiche Kameradinnen und Kameraden konnten aus den Händen der 1. Bürgermeisterin Birgit Barth, des Kreisvorsitzenden Peter Lehr und von Vorstand Josef Lehner für ihre Verdienste um die Gunzen-



Von links: Kreisvorsitzender Peter Lehr, Erich Korman, Gerhard Kirsch, Werner Rieger, Erich Speckner, Peter Dimler, Renate Steger, Norbert Biersack, Siegfried Redel, Jonas Götz, Bürgermeisterin Birgit Barth, Vorsitzender Josef Lehner.

dorfer Traditionskameradschaft und ihre langjährige Vereinstreue ausgezeichnet werden:

Mit dem BSB-Verdienstkreuz II. Klasse zeichnete Josef Lehner im Anschluss seinen seit 2006 amtierenden Stellvertreter Peter Dimler aus. In seiner Laudatio hob Vorsitzender Lehner sein Engagement mit 40 Jahre Mitgliedschaft, davon 37 Jahre in der Vorstandschaft, und seit 2006 das Amt als 2. Vorsitzender besonders hervor. „Peter Du wirst nicht älter, sondern reifer, vielen Dank dass du mir zur Seite stehst und mich auch vertrittst“.

In ihrem Grußwort betonte die 1. Bürgermeisterin Barth besonders die Gemeinschaft der Kameradschaft und das Engagement im Ehrenamt. Die Vereine in Gunzensdorf seien tragende Säulen im gesellschaftlichen Leben der Gemeinde, deren

ehrenamtliches Engagement mit Geld nicht aufzuwiegen sei.

Der Kreisvorsitzende Lehr spannte in seinen Erläuterungen einen Bogen vom Landesverband, dem BSB 1874, über dessen Struktur bis hin zum 596 Mitglieder starken Kreisverband Eschenbach. An die neue Bürgermeisterin der Stadt Auerbach richtete er die Bitte um weitere künftige Unterstützung des alljährlichen Kreisvergleichsschießens, da allein aus der Stadt des Gemeindeoberhauptes mit Gunzensdorf, Michelfeld und Auerbach drei kreisangehörige Vereine stammen.

Ein abschließender Dank Lehnners galt auch dem Ordonnanzteam um Michael Kiefer, das für die Verköstigung sorgte. Mit dem Leitspruch „In Treue fest“ wurde der Abend beendet und konnte gesellig ausklingen.

Text / Foto: Josef Lehner

INFO

Folgende Ehrengäste nahmen am Ehrenabend teil: die 1. Bürgermeisterin der Stadt Auerbach, Birgit Barth, der Kreisvorsitzende des KV Eschenbach, Peter Lehr. **Für besondere Verdienste wurden ausgezeichnet:** 2. Vorstand Peter Dimler (BSB-Verdienstkreuz II. Klasse)

Für langjährige Vereinstreue wurden geehrt: Fritz Aron, Erich Kormann, Erich Speckner (50 Jahre), Renate Steger, Reinhold Gsell, Gerhard Kirsch, Siegfried Redel, Werner Rieger (40 Jahre). Kanonier Lukas Lehner, Patrick Siegler, Jonas Götz (20 Jahre), Fahnenträger Norbert Biersack (10 Jahre).

Redaktionsschluss für treue Kameraden 5/2026
ist der 3. September 2026

Krieger- und Soldatenverein (KSV) Sinzing

Gründungsfest

120 Jahre Beständigkeit

Sinzing – 120 Jahre Beständigkeit im Vereinsleben sind dem Krieger- und Soldatenverein Sinzing ein guter Grund gewesen, das Jubiläum am Samstag (13. Juni 2026), nahe dem Tag der ersten Fahnenweihe am 16. Juni 1907 (gegründet 1906), zu feiern.

Ein Gremium, unterstützt durch zahlreiche Sponsoren, bereitete seit letztem Jahr die Organisation vor und wurde auch von Petrus nicht im Stich gelassen. Nach langer Regenphase Anfang der Woche riss der Himmel morgens um fünf auf und strahlte über dem Fest. Würdig und festlich war dann auch die hl. Messe, zelebriert durch Pfarrer Dr. Wolan Bangala, begleitet vom Blasorchester Sinzing unter der Leitung von Dr. Bernhard Edenharter. Für den Verein war besonders die Segnung der restaurierten historischen Fahne und die Übergabe des Fahnenbandes des BSB ein Höhepunkt. Nach einer Kranzniederlegung und einer kurzen Gedenkzeremonie wurde zum Festplatz marschiert.

Unser Schirmherr, Sinzings 1. Bürgermeister Martin Brix, hob in seinem Grußwort hervor, dass trotz guter Vorbereitung ein Fest dieser Art ohne die personelle und



Der Jubelverein KSV Sinzing.

materielle Hilfe der Ortsvereine nicht stattfinden könnte, was umso positiver zeigt, wie sehr der Krieger- und Soldatenverein auch heute im Ortsgeschehen verankert sei. Somit brachte er den gesellschaftlichen Wert von Vereinen im täglichen Leben auf den Punkt.

In weiteren Grußworten sprachen ranghohe Persönlichkeiten des BSB – wie der Präsident Generalmajor a.D. Wagner und der in seiner Heimat allseits geachtete ehemalige Regensburger Divisionskommandeur Generalmajor a.D. Reichardt,

über die historische Bedeutung ebenso wie über das heutige Selbstverständnis von Krieger-, Soldaten- und Reservistenvereinen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die enge Verbindung zum Patenverein in Eilsbrunn betont.

Nach guter alter Tradition wurde mit Essen, Trinken und bayerischer Musik der Tag begangen. Ein eigens dafür eingerichteter Stand zeigte die historische Chronik und weitere Artefakte aus der Vergangenheit des Vereins neben der erwähnten Fahne. Ebenso konnte eine neuerstellte

— INFO —

Folgende Ehrengäste nahmen an der Jubiläumsfeier teil: Schirmherr Martin Brix, (Sinzings 1. Bürgermeister), BSB-Präsident Generalmajor a.D. Norbert Wagner, der ehemalige Regensburger Divisionskommandeur Generalmajor a.D. Jürgen Reichardt,

Für besondere Verdienste wurden ausgezeichnet: Jasmine Spielberger-Beer (Verdienstorden für Frauen Bronze), Gerhard Lehner (Verdienstkreuz II. Klasse), Harald Utz (Verdienstkreuz I. Klasse), Richard Meierhofer (Großes Verdienstkreuz am Bande), Ehrenvorsitzender Franz Hierl (neue Vereinschronik).

Für langjährige Vereinstreue wurden geehrt: Harald Utz, Regina Fischer, Markus Oberhoff (10), Karl Feldmeier und Heinz Schifferl (40), Willi Schandri (50).



Von links, hinten: Dr. Bernhard Edenharter, Bodendorfer Raiffeisenbank, GenMj a.D. Jürgen Reichardt, Bezirksvorsitzender Horst Embacher, Kreisvorsitzender Markus Stöckl, Schirmherr Bürgermeister Martin Brix; vorne: Franz Hierl, Dr. Charles Bangala, Harald Utz, GenMj a.D. Norbert Wagner.



◀ **Schirmherr Bürgermeister Martin Brix mit dem 1. Vorsitzenden Harald Utz**

Chronik erstmals begutachtet werden, welche ein reges Interesse fand, da darin für viele Sinzinger bekannte Personen wieder in Erinnerung kamen. Ebenso traditionell zu solchen Veranstaltungen ist die Ehrung verdienter und langjähriger treuer Mitglieder. So wurden zahlreiche Ehrungen für besondere Leistungen im Verein vorgenommen: Eine besondere Ehrung erfuhr der Ehrenvorsitzende Franz

Hierl, der seit über 60 Jahren im Verein und in 34 Jahren Vorstandsarbeit eine neue Chronik mit den Unterschriften aller Vereinsfunktionäre überreicht bekam. Das Resümee des Tages war höchst positiv, betont partnerschaftlich über die Ortsgrenze hinweg und heiter. Der 1. Vorsitzende Harald Utz hatte allen Grund, einer ganzen Reihe von Unterstützern, Sponsoren, Ehrengästen, Helferinnen und Helfern zu danken. Auch durch die Gewinnung neuer Mitglieder kann er zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Text: Harald Utz /

Fotos: Daniela Brix, Egon Gröschl

Krieger-, Soldaten- und Reservistenkameradschaft (KSRK) Kareth

30-jähriges Firmenjubiläum von Kamerad Brunner

Grillpaket gewonnen

Kareth – Anfang Juni besuchte die KSRK Kareth mit einer starken Beteiligung den Vereinsabend anlässlich des 30-jährigen Firmenjubiläums bei unserem Kameraden Metzgermeister Max Brunner. Insgesamt nahmen 22 Kameraden und ihre Begleitpersonen teil, sodass die KSRK mit insgesamt 31 Personen vertreten war. Damit stellte unsere Kameradschaft eine der größten Besuchergruppen des Abends. In seiner Begrüßung blickte Firmeninhaber Max Brunner auf drei erfolgreiche Jahrzehnte Unternehmensgeschichte zu-



Die KSRK Kareth feiert 30 Jahre Metzgerei Max Brunner.



Bei der Vereinsverlosung gewann die KSRK Kareth ein Grillpaket.

rück. Dabei standen die Verbundenheit zur Region, die Unterstützung der örtlichen Vereine und die Treue der Kundschaft im Mittelpunkt seiner Ausführungen. Die Metzgerei Max Brunner ist seit vielen Jahren ein verlässlicher Partner des örtlichen Vereinslebens und engagiert sich in vielfältiger Weise für die Gemeinschaft. Für die zahlreichen Gäste war bestens gesorgt. Neben kulinarischen Spezialitäten aus eigener Herstellung sorgten gesellige Gespräche und die freundschaftliche Atmosphäre für einen rundum gelungenen Abend.

Ein besonderer Höhepunkt war die Vereinsverlosung. Hier durfte sich die KSRK Kareth glücklich schätzen und über einen hervorragenden Erfolg freuen. Unsere Kameradschaft belegte den zweiten Platz

und gewann ein Rundum-sorglos-Grillpaket im Wert von 350 Euro. Die Freude über diesen Gewinn war bei allen Teilnehmern entsprechend groß. Gemeinsam wurde der Gewinn ausgiebig gefeiert – beste Gelegenheit dazu bot die Live-Partyband, die mit ihrer mitreißenden Musik für hervorragende Stimmung sorgte und den Jubiläumsabend bis in die späten Stunden zu einem besonderen Erlebnis machte. Die KSRK Kareth bedankt sich herzlich bei Max Brunner, seinem gesamten Team sowie seiner Familie für die Einladung und die gelungene Organisation der Feierlichkeiten. Der erfolgreiche Jubiläumsabend mit dem erfreulichen Gewinn und der ausgelassenen Feier wird allen Teilnehmern noch lange in bester Erinnerung bleiben.

Text / Fotos: Florian Hack

Soldaten- und Kriegerkameradschaft (SuKK) Untertraubenbach

Heimkehrer-Wallfahrt zur Streicherröhren-Kapelle

Zum 147. Mal SuKK-Pfingstwallfahrt

Cham/Untertraubenbach – Zum 147. Mal das Versprechen der Vorfahren eingelöst hat am Pfingstmontag die SuKK Untertraubenbach mit der Heimkehrer-Wallfahrt zur Streicherröhren-Kapelle. Aufgrund der Kriegsherde weltweit wird dabei inzwischen auch die Bitte um Frieden eingebunden.

Die Gründung der SuKK Untertraubenbach geht zurück auf das Jahr 1879, damals schlossen sich die Veteranen des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 zusammen und führten diese Soldatenwallfahrt zum ersten Mal durch. Diese bedeutende Tradition wurde von den Nachfahren bis heute aufrechterhalten und ist eine der Grundsäulen der SuKK Untertraubenbach. Die Streicherröhren-Wallfahrt am Pfingstmontag zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des Vereins. Mit Fahnenabordnungen schlossen sich die Kameradschaften aus Altenmarkt-Janahof, Pemfling und Schorndorf wieder an und die 3. Kompanie des Versorgungsbataillon 4 aus Roding war zum zweiten Mal dabei. Diese Partnerschaft wurde im Herbst 2024 offiziell besiegelt. Ebenfalls die Teilnahme nicht nehmen ließen sich vom Chamer BSB-Kreisverband der 1. Vorsitzende Egon Klein mit seinen Stellvertretern sowie Stadtoberhaupt Martin Stoiber und 2. Bürgermeister Walter Dendorfer.



Von Untertraubens Dorfkern zog man betend zur Streicherröhren-Kapelle.

Zunächst zog man vom Dorfplatz Untertraubenbach aus gemeinsam betend zum religiösen Kleinod, die Ankunft kündigten drei Kanonenböller an. Den von Pfarrer i.R. Josef Triebenbacher zelebrierten Gottesdienst untermalte die Kapelle Georg Kersch. Die idyllisch in die Natur eingebettete Streicherröhren-Kapelle bot bei den sommerlichen Temperaturen am Vormittag viele schattige Plätzchen. Auch wenn die Kapelle aufgrund von Sanierungsmaßnahmen derzeit eingerüstet sei, „bleibt sie ein

Marienheiligtum“. Maria gelte auch als Königin des Friedens, so der Seelsorger weiter, „und den Frieden brauchen wir ja“. BSB-Ehrenpräsident Richard Drexel gab seine Auffassung von der derzeitigen Situation in Deutschland wieder und verwies symbolhaft auf die eingerüstete Kapelle hinter ihm. Man habe den Eindruck, dass seit der Pandemie einige Gerüste aufgebaut wurden. Friedensarbeit sei wichtig, aber allein werde es nicht gehen. „Wir müssen Überzeugungsarbeit leisten und ein



Viele Ehrengäste hatten sich der traditionellen Wallfahrt am Pfingstmontag angeschlossen.



Zum zweiten Mal waren auch Soldaten von der neuen Partnerkompanie aus Roding dabei.



paar Dinge zurückholen in unser Land“. So etwa die Wehrhaftigkeit und die Landesverteidigung. Es sei richtig, dass der Bundestag entschieden hat, hunderte Millionen von Euro in die Bundeswehr zu investieren. Doch eigentlich beginne es nicht beim Geld: „Mindestens so wichtig ist die Resilienz unserer Gesellschaft, die Widerstandskraft“. Drexl wurde deutlich: „Wir brauchen einen allgemeinen Pflichtdienst zur Wahrung der notwendigen Funktion in unserem Land“. Jeder Einzelne könne und müsse etwas tun. Der Gemeinschaft gehe es gut, wenn es dem Einzelnen gut gehe und umgekehrt. Diese Soldatenwallfahrt sei ein hervorragendes Beispiel für das Eintreten für Frieden und Bewusstseinsbildung. Und ein Zeichen der Liebe zu unserer Heimat. Und so schloss der BSB-Ehrenpräsident mit den Worten: „Ich danke der SuKK Untertraubenbach ganz herzlich

für diese jahrzehntelange Arbeit im Sinne unseres Landes, im Sinne unseres Staates, ich bin stolz auf euch“.

Daniel Zimmermann, der 1. Vorsitzender der SuKK Untertraubenbach, sprach vor dem Schlusseggen zahlreiche Dankesworte und überreichte als Überraschung für die Rödinger Partnerkompanie eine geschnitzte Holztafel der Streicherröhrenkapelle als Zeichen der Freundschaft. Sie befand sich lange Zeit im Privatbesitz des verstorbenen Stabsfeldwebels Felix Breiski, langjähriger Spieß der 5. Kompanie. Mit den damaligen Soldaten wurde eine intensive Partnerschaft von 1984 bis 1996 gepflegt. Nun geht die Tafel mit den Daten der damaligen und der aktuellen Partnerschaft (seit Herbst 2024 mit der 3. Kompanie des Versorgungsbataillons 4) wieder zurück zu den Rödinger Soldaten von heute.

Betend zog man im Anschluss nach Untertraubenbach und im Schwalbenhaus-Biergarten erfolgte der abschließende kameradschaftliche Teil. Für die Bewirtung sorgte das Gasthaus Holzer, für die musikalische Unterhaltung wieder die Kapelle Kerscher. Kaffee und Kuchen übernahm die SuKK Untertraubenbach.

Text / Fotos: Antonia und Leonhard Schmidbauer

– INFO

Folgende Ehrengäste nahmen an der Pfingstwallfahrt teil: BSB-Ehrenpräsident Oberst a.D. Richard Drexl, Chamer BSB-Kreisverband der 1. Vorsitzende Egon Klein mit seinen Stellvertretern sowie Stadtoberhaupt Martin Stoiber und 2. Bürgermeister Walter Dendorfer, Vertreter der 3. Kompanie des Versorgungsbataillons 4 aus Roding.

Traditionskameradschaft Sicherungsbataillon 48 Amberg

Jahrestreffen 2026

Truppenbesuch in Pfreimd

Amberg – Die Traditionskameradschaft des ehemaligen Sicherungsbataillons 48 Amberg besteht seit 33 Jahren. Ende Juni führte die Gemeinschaft ihr traditionelles Jahrestreffen im Gasthof/Hotel Haas in Schnaittenbach durch. Ziele waren Schnaittenbach, die Oberpfalz-Kaserne Pfreimd und der Truppenübungsplatz Grafenwöhr.

Im militärischen Teil der Veranstaltung stand ein Truppenbesuch beim Panzerbataillon 104 in der Oberpfalz-Kaserne in Pfreimd auf dem Programm. Am dortigen Stabsgebäude begrüßten der stellvertretende Bataillonskommandeur OTL Alexander Podbielski und Oberstabsfeldwebel Heiko Krohe die Teilnehmer. Nach einem Einblick in den täglichen Dienstbetrieb und die Unterkünfte erfolgten Informationen über geplante Neu- und Umbauprojekte am Standort.

Nach einem Kasernenrundgang folgte der Transfer zum Truppenübungsplatz Grafenwöhr. Auf der Gefechtsschießbahn 117 empfing Einsatzoffizier Hauptmann Max Warnstedt (2./104) die ehemaligen Kameraden. Nach dem Mittagessen wurde eine statische Waffenschau besichtigt und ein Gefechtsschießen mit dem Kampfpanzer Leopard 2 begleitet.

Wieder in der Kaserne in Pfreimd angekommen und nach einer Gruppenaufnahme

me überreichte der 1. Vorsitzende Sepp Niedermeier Gastgeschenke. Er bedankte sich im Namen der Traditionskameradschaft für die freundliche Aufnahme und Betreuung. Nach der Verabschiedung durch OTL Podbielski erfolgte die Rückfahrt nach Schnaittenbach. Dort gedachten die 48er Kameraden am Grab von Willi Leiminer aller verstorbenen Mitglieder.

In seinem kurzen Bericht bedankt sich Oberstabsfeldwebel d.R. Sepp Niedermeier für das Kommen der Kameraden und gab einen Ausblick auf das Treffen 2027. Grußworte folgten vom ehemaligen Kommandeur Oberst d.R. Reus, von Oberst a.D. Richstein und vom damaligen stellver-

tretenden Kommandeur OTL Weibler, die durchwegs die tolle Kameradschaft hervorhoben.

Oberstabsarzt d.R. Dr. med. Horst Petzold wurde durch den ehemaligen Kommandeur Oberst d.R. Reus die Ehrennadel der Traditionskameradschaft 48 in Gold als Anerkennung für seine Verdienste auf Bataillonsebene und für die 48er verliehen. Sichtlich erfreut über diese Auszeichnung bedankte sich der Geehrte und wünschte allen alles Gute und besonders Gesundheit. Nach dem Bericht des Kassiers Oberleutnant d.R. Bollinger und einem gemeinsamen Essen klang der Abend in gemütlicher Runde aus.

Text / Fotos: Arthur Fischer



Die Mitglieder des Sicherungsbataillons 48 in der Oberpfalz-Kaserne in Pfreimd.

Kreisverband (KV) Forchheim

Kreisversammlung

Beitragserhöhung geplant

Gosberg - Helmut Kohl wusste es zu benennen: „Ohne die vielen Frauen und Männer, die in Deutschland ein Ehrenamt ausüben, wäre unser Land um vieles ärmer und unser Gemeinwesen so nicht denkbar“.

Diese schöpferische Kraft des Ehrenamtes, die wichtige Arbeit des Soldatenbundes und des Volksbundes, die Förderung von Gemeinschaft, Respekt und die Bewahrung der Traditionen betonte auch Elisabeth Simmerlein, die die Vorstandschaft des Kreisverbandes Forchheim mit ihrem Vorsitzenden Roland Schäfer sowie die Delegierten der Ortskameradschaften Ende April in Gosberg begrüßte. Neben Frau Simmerlein waren als Gäste der sehr geschätzte Ehrenvorsitzende Wolfgang Schmitt und Ehrenmitglied Norbert Wiemann anwesend.

Nach Grußworten und Totenehrung berichtete Roland Schäfer über das vergangene Vereinsjahr. Es folgten die Berichte des Kreisschießwartes Robert Krauthöfer, sowie der Bericht des Kreisreservistenbeauftragten Hans Hackl. Der Bericht des Kreiskassiers Richard Stark zeigte, dass trotz tadelloser Buchführung und stets bedachten Ausgaben die Kosten des Kreisverbandes durch Inflation und Teuerung die Einnahmen durch den Kreisbeitrag über-



Am Rednerpult der Kreisvorsitzende Roland Schäfer

steigen. Somit plant der Kreisverband, analog zum Landesverband, eine Erhöhung des Beitrages, sowie eine Unterstützung der Finanzen durch Übernahme der Bewirtung an der alljährlichen Friedenswallfahrt. Im Anschluss wurde von den Kassenprüfern die Entlastung der Vorstandschaft beantragt, der durch die Anwesenden bedenkenlos zugestimmt wurde. Anschließend berichtete Roland Schäfer von den anstehenden Jubiläen der Ortsvereine im Kreisverband und kam nochmals auf die Friedenswallfahrt in Pinzberg zu sprechen, die 2026 zum 35. Mal veranstaltet wird. Zudem feiert der Kreisverband Forchheim in diesem Jahr sein 70-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum

soll im Rahmen der Friedenswallfahrt gefeiert werden. Hierfür werden noch rechtzeitig Einladungen verteilt. Denn letztlich ist es die Arbeit für den Frieden, die gerade in den gegenwärtigen Zeiten nicht vergessen werden darf.

Mit dem Leitspruch des BSB „In Treue fest“ beendete Roland Schäfer auch die diesjährige Jahreshauptversammlung.

Text / Foto: KV Forchheim

— INFO —

Folgende Ehrengäste nahmen an der JHV teil: der Ehrenvorsitzende Wolfgang Schmitt und Ehrenmitglied Norbert Wiemann

Kreisverband (KV) Bayreuth-Land / Ebermannstadt

Geburtstagsglückwünsche

Gerhard Will wurde 80 Jahre

Neunkirchen – Die herzlichsten Glückwünsche im Namen des BSB Kreisverbandes Bayreuth-Land / Ebermannstadt durften der Kreisvorsitzende Tobias Herrmann und sein Stellvertreter Roland Kauper dem Geburtstagskind Gerhard Will zu seinem 80. Geburtstag übermitteln.

Gerhard Will wurde am 01. Juni 1946 geboren. Er war von 1966 – 1998 Berufssoldat und ist als Oberstabsfeldwebel ausgeschieden. Während seiner Dienstzeit war er beim Panzerartilleriebataillon 125 in Bayreuth stationiert. Hier war er als Zugführer und Batteriefeldwebel (Spieß) eingesetzt. Bis zur Auflösung des Bataillons war Gerhard Will auch TruKa und StoKa-Vorsitzender des Deutschen Bundeswehrverbandes.

Nach Auflösung des Bataillons war Gerhard Wehrdienstberater in Nürnberg und für Vorträge an Real- und Berufsschulen verantwortlich. Danach war er bis zum Dienstzeitende als Pavillon- und Ausstellungsfeldwebel in Leipzig für Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt tätig.



Von links: Tobias Herrmann, Kreisvorsitzender Bayreuth-Land/Ebermannstadt, Jubilar Gerhard Will, Roland Kauper, stellvertretender Kreisvorsitzender



Nach seiner aktiven Bundeswehrzeit wurde Gerhard Will im Jahre 2003 zum 1. Vorsitzenden der Soldatenkameradschaft Neunkirchen-Glotzdorf-Stockau gewählt. Zusätzlich ist Gerhard seit 2008 stellvertretender Kreisvorsitzender und seit 2012 stellvertretender Bezirksvorsitzender des Bezirks Oberfranken. Weiterhin ist er seit 2008 als Sammler für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge aktiv.

Für die Verdienste in seinen verschiedensten Funktionen auf Kommunal-, Kreis- und Bezirksebene wurde Gerhard Will das Große Verdienstkreuz in Gold verliehen.

Gerhard Will ein Mann der Tat und ein Mann der Verantwortung, jemand der das Ehrenamt mit ganzer Person ausfüllt. Wir wünschen dem Jubilar weiterhin viele gute Jahre und Gottes Segen.

Text / Foto: Tobias Herrmann

Bitte senden Sie Ihre Beiträge* an den **Pressebeauftragten** des für Ihren Verein/Kreisverband zuständigen

BSB-Bezirks:

Oberfranken:

Dr. Klaus-Dieter Nitzsche,

E-Mail: klaus-dieter.nitzsche@web.de

* gem. „Redaktionelle Hinweise“ unter [https://](https://bsb1874ev.de/verbandsmagazin.html)

bsb1874ev.de/verbandsmagazin.html



Kreisverband (KV) Neustadt/Aisch

25 Jahre Munamuseum Marktbergel

Eindrucksvolle Jubiläumsveranstaltung

Marktbergel – Am 12. Juni 2026, zwei Tage vor der jährlich stattfindenden großen Ausstellung, feierte das Munamuseum Marktbergel sein 25-jähriges Bestehen mit einem Festakt für geladene Gäste. Zu den zahlreichen Besuchern zählten Bürgermeister und Abgeordnete aus der Region ebenso wie Vertreter der amerikanischen Streitkräfte. Auch der BSB war bei der Jubiläumsveranstaltung vertreten. Präsident Brigadegeneral a.D. Norbert Wagner sowie der Kreisvorsitzende des KV Neustadt/Aisch Bernd Finkenberger nahmen an den Feierlichkeiten teil.



Präsident Norbert Wagner und der Kreisvorsitzende des KV Neustadt/Aisch am Informationsstand des BSB im Munamuseum Marktbergel.



Präsident Norbert Wagner beim Durchschneiden des Bandes zur Eröffnung der neuen Sonderausstellung „Munition“.

Nach der Begrüßung durch Museumsleiter Fritz Wittmann folgten Grußworte von Bürgermeister Martin Grosch sowie eines Vertreters der US-Streitkräfte. Im Anschluss nutzten die Gäste die Gelegenheit, sich in das Goldene Buch des Museums einzutragen.

– INFO –

Folgende Ehrengäste nahmen an der Jubiläumsfeier teil: Bürgermeister Martin Grosch, BSB-Präsident Generalmajor a.D. Wagner, der Kreisvorsitzende des KV Neustadt/Aisch Bernd Finkenberger, Christian Schmidt, Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina sowie ehemaliger Parlamentarischer Staatssekretär im Verteidigungs- und im Landwirtschaftsministerium

Ein weiterer Höhepunkt war die Führung durch das Museum. Dabei wurde auch ein neuer Ausstellungsbereich eröffnet. Gemeinsam mit den Verantwortlichen des Museums eröffnete BSB-Präsident Wagner die neue Sonderausstellung zum Thema „Munition“ und würdigte die kontinuierliche Weiterentwicklung des Hauses. Das Munamuseum Marktbergel hat sich in den vergangenen 25 Jahren zu einer bedeutenden Einrichtung der regionalen Militär- und Zeitgeschichte entwickelt und genießt weit über die Grenzen Mittelfrankens hinaus große Anerkennung. Die traditionelle große Ausstellung am darauffolgenden Sonntag lockte mehr als 3.400 Besucher nach Marktbergel und bestätigte eindrucksvoll die hohe Attraktivität des Museums. Erstmals wurde den Gästen am Sonntag eine mobile Fahrzeugvorführung mit historischen Militärfahrzeugen und Panzern geboten. Die Vorführungen stießen auf großes Interesse und wurden von den Besuchern hervorragend angenommen. Auch die Bundeswehr war erneut mit einem Infomobil vertreten. Zahlreiche Be-

sucher nutzten die Gelegenheit, sich über die vielfältigen Ausbildungs-, Studien- und Karrieremöglichkeiten bei den Streitkräften zu informieren und mit den Soldatinnen und Soldaten vor Ort ins Gespräch zu kommen.

Im Rahmen der öffentlichen Ausstellung am Sonntag besuchte zudem Christian Schmidt, Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina sowie ehemaliger Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung und Bundesminister für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat der Bundesrepublik Deutschland, den Informationsstand des BSB. Dort überreichte ihm der Kreisvorsitzende des KV Neustadt/Aisch als Erinnerung das Jubiläumsbuch „150 Jahre Bayerischer Soldatenbund 1874 e.V.“.

Die gelungene Jubiläumsveranstaltung unterstrich nachhaltig die Bedeutung des Munamuseums Marktbergel als lebendigen Ort der Militär- und Zeitgeschichte sowie als Treffpunkt für geschichtsinteressierte Besucher, Vereine, Veteranen und aktive Angehörige der Streitkräfte.

Text / Fotos: Bernd Finkenberger



Christian Schmidt erhält das Jubiläumsbuch „150 Jahre Bayerischer Soldatenbund 1874 e.V.“ am BSB-Informationsstand

Soldatenkameradschaft (SK) Rauschenberg

125-jähriges Jubiläum

Sonnwendtradition, Gedenken und Fussball

Rauschenberg - Ein besonderes Jubiläum konnte am 20. Juni 2026 in Rauschenberg gefeiert werden: Die SK blickt in diesem Jahr auf ihr 125-jähriges Bestehen zurück. Dieses stolze Ereignis nahmen die Kameraden und Kameradinnen

zum Anlass, ihr traditionelles Sonnwendfeuer in einem festlichen Rahmen zu begehen – ein Tag, der Gemeinschaft, Erinnerung und Geselligkeit auf eindrucksvolle Weise miteinander verband. Bereits ab 17 Uhr strömten zahlreiche Besucher aus Rauschenberg sowie Gäste aus der Umgebung und darüber hinaus auf den Festplatz. Bei sommerlich hohen Temperaturen boten die schattenspendenden Bäume eine willkommene Abkühlung. Die Atmosphäre war von Beginn an herzlich und lebendig – ein Spiegelbild der starken Gemeinschaft, die die Soldaten-

kameradschaft seit über einem Jahrhundert prägt.

Auch kulinarisch hatte das Fest einiges zu bieten: Von herzhaftem Gyros über klassisches Obatzda-Brot bis hin zu einer vielfältigen Getränkeauswahl vom traditionellen Bier bis zum erfrischenden Aperol Spritz war für jeden Geschmack etwas dabei. Besonders Familien nutzten das Angebot. Während die Kinder sich auf der Hüpfburg austobten, konnten die Erwachsenen die entspannte Stimmung genießen. Ein bewegender Programmpunkt war das Totengedenken um 19:30 Uhr. In würdigem



Die Böllerguppen mit Unteroffizier Daniel Pfeiffer und Stabsfeldwebel Dieter Hummel (3. von rechts)

Rahmen erinnerten die Anwesenden an die gefallenen und vermissten Kameraden. Bürgermeister Peter Kaltenhäuser legte einen Kranz nieder und unterstrich damit die Verbundenheit der Gemeinde mit ihrer Soldatenkameradschaft. Für eine besondere Überraschung sorgte zudem der Besuch von Stabsfeldwebel Dieter Hummel, Bezirksorganisationsleiter Mittelfranken-West des Reservistenverbandes, der eigens zu diesem Anlass angereist war. Eine besondere Bedeutung erhielt das Gedenken auch durch die kürzlich abgeschlossene Restaurierung des Denkmals, die maßgeblich durch die Unterstützung von Bürgermeister Kaltenhäuser ermöglicht wurde. Der Vorsitzende der Kameradschaft, Unteroffizier Daniel Pfeiffer, nutzte die Gelegenheit, um öffentlich seinen Dank auszusprechen. Er betonte, wie wichtig die kontinuierliche Unterstützung der Kommune für die Pflege der Erinnerungskultur und die Arbeit der Kameradschaften sei. Begleitet wurde das Gedenken vom traditionsreichen Lied „Ich hatt' einen Kameraden“, das für viele Anwesende einen emotionalen Moment darstellte. Die Böllergruppe der Soldatenkameradschaft verlieh der Zeremonie mit drei Salutschüssen aus dem Sirius-Böller einen feierlichen Abschluss.

Ein weiterer Höhepunkt folgte gegen 21 Uhr, als die Böllergruppen aus Münchsteinach, Trautskirchen und Rauschenberg gemeinsam auf dem Sportplatz ihr Können präsentierten. In wechselnden Formationen und mit präzise abgestimmten Schussfolgen boten die insgesamt 14 Böllerschützen eine vom Publikum mit viel Applaus honorierte Vorführung.

Den festlichen Abend rundete schließlich ein gemeinsames Generationen verbindendes Erlebnis ab: die Live-Übertragung des WM-Spiels der deutschen Nationalmannschaft. Zahlreiche Besucher verfolgten die Partie gespannt – und wurden belohnt. Mit einem 2:1-Sieg sorgte die deutsche Mannschaft für ausgelassene Stimmung auf dem Festplatz.

Aufgrund der anhaltenden Trockenheit entschieden sich die Verantwortlichen in diesem Jahr bewusst gegen ein großes Sonnwendfeuer. Stattdessen wurden Feuerschalen entzündet, die für eine ebenso stimmungsvolle, aber deutlich sicherere Atmosphäre sorgten. Diese Entscheidung wurde von den Besuchern mit Verständnis aufgenommen.

Insgesamt zeigte sich das Jubiläumsfest als gelungene Mischung aus Tradition, Besinnung und moderner Festkultur. Die Verbindung von Gedenken und Gemeinschaft, von Historie und Gegenwart machte den Charakter der Veranstaltung aus – und spie-



Gedenken vor dem Ehrenmal (von links): Vorsitzender SK Rauschenberg Unteroffizier Daniel Pfeiffer, Bürgermeister Peter Kaltenhäuser, Bezirksorganisationsleiter Mittelfranken-West Stabsfeldwebel Dieter Hummel

gelte zugleich den Geist der Soldatenkameradschaft wider. Am Ende des Tages zog Vorsitzender Daniel Pfeiffer ein rundum positives Fazit: „Das Fest war ein voller Erfolg!“ – Ein Satz, der die Stimmung vieler Gäste treffend zusammenfasste und ein würdiger Abschluss für ein Jubiläum, das noch lange in Erinnerung bleiben dürfte.

Text: Daniel Pfeiffer

Fotos: Theo Heinicke, Martin Ploke

– INFO –

Folgende Ehrengäste nahmen an der Jubiläumsfeier teil: Bürgermeister Peter Kaltenhäuser, Stabsfeldwebel Dieter Hummel (Bezirksorganisationsleiter Mittelfranken-West des Reservistenverbandes)

Soldaten- und Kriegerkameradschaft (SKK) Obermässing u. Umgebung

Nachruf

Trauer um Willibald Hofbeck

Obermässing - unserer Vereinsmitglied und letzter Kriegsteilnehmer Willibald Hofbeck, Jahrgang 1926, ist Mitte Februar 2026 im Alter von 99 Jahren verstorben

1944 wurde er zur Wehrmacht nach Lübeck zur Ausbildung als Panzergrenadier eingezogen. Seine weitere Verwendung erfolgte in Dänemark und Ungarn. Bei Kriegsende geriet er bei Klagenfurt (Österreich) in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der er im Juli 1945 wieder entlassen wurde. 1953 trat er nach Wiedegründung der SKK Obermässing und Umgebung bei. Bei der Jahreshauptversammlung 2023 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Willibald war bei den Veranstaltungen der SKK immer ein gern gesehener Gast, überhaupt nahm er gern an den Veranstaltungen teil. Seinen 100. Geburtstag im August 2026 hat er leider nicht mehr erlebt.

Die SKK Obermässing wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Text / Foto: Stephan Neubauer

Soldatenkameradschaft (SK) Eltersdorf

Gründung vor 150 Jahren

Schirmherr: Der Innenminister

Eltersdorf - Am 9. Mai feierte die SK Eltersdorf ihr 150-jähriges Gründungsfest. Die SK wurde 1876 gegründet und erlebte den 1. und 2. Weltkrieg aktiv und mit vielen Opfern. 1954 wurde die Kameradschaft wiederbelebt und kann somit in diesem Jahr auf 150 Jahre zurückblicken. Heute sind wir mit 180 Mitgliedern eingebunden in das Gemeindeleben unseres Dorfes und pflegen unseren Auftrag des Gedenkens an die Gefallenen, der soldatischen Tradition, der Wahrung der Ehre der deutschen Soldaten sowie der heimatischen Bräuche und Traditionen. Zu unserem Jubiläum waren alle Ortskameradschaften des Kreises sowie unsere örtlichen Vereine vertreten. Es begann am Ehrenmal mit einer ökumenischen Andacht, die von der evangelischen Pfarrerin Gefjon Fischer und dem katholischen Pas-



Rede Vorstand Klaus Böhner.

toralreferenten Matthias Bankmann feierlich gehalten wurde. Vorstand Klaus Böhner wies auf die Verpflichtung hin, den Frieden zu erhalten, aber auch stets wehrbereit zu sein und das Andenken an die Gefallenen wach zu halten. Nach dem Lied vom „Guten Kameraden“ marschierten al-

le unter der musikalischen Begleitung des Eltersdorfer Musikvereins zum Festabend. Festleiter Wolfgang Victor eröffnete den Abend und begrüßte die versammelten Ortsvereine und Gäste, den Schirmherrn unseres Festes Innenminister Joachim Herrmann, den Oberbürgermeister der



Überreichung Fahnenband durch Alfred Ott Kriegenbrunn.



von links: stv. Vorstand Wolfgang Victor, stv. BSB-Präsident Ralf Olmesdahl, Schirmherr Innenminister Joachim Herrmann, Fähnrich Georg Haußner, Vorstand Klaus Böhner



Stadt Erlangen Jörg Volleth, den Landtagsabgeordneten Walter Nussel und den stv. BSB-Präsidenten Ralf Olmesdahl. Vorstand Klaus Böhner gab einen Rückblick auf die langen Jahre des aktiven Engagements der SKE im Rahmen unseres Auftrages und unserer Ziele.

Innenminister Joachim Herrmann hob die Verlässlichkeit der SKE für die Sicherung des Friedens und unserer Freiheit hervor. Der Freistaat Bayern ist überzeugter Partner für die Anliegen der Soldaten. Er forderte auf, sich weiter engagiert einzusetzen.

Oberbürgermeister Jörg Volleth wies darauf hin wie wichtig ein starkes Gemeinschaftsgefühl in einer sich stetig wandelnden Gesellschaft ist. Wer sich hier engagiert tut dies nicht nur zum Erhalt einer historischen Vereinigung, sondern auch aus Überzeugung für Werte wie Solidarität, Frieden und Verantwortung. MdL Wal-

ter Nussel dankte in seinem Grußwort der Kameradschaft für Ihre gemeinschaftsdienliche Aufgabe und für ihr Wirken in der Gesellschaft. Er wünschte weiterhin viel Freude und Engagement.

Unser stv. Präsident Ralf Olmesdahl hob hervor, dass die SKE seit 150 Jahren für Pflicht, Treue, Tradition und eine unverrückbare Gemeinschaft steht. Die Soldatenkameradschaften sind gedächtnisstarke Brückenbauer, verbindende Säulen, die Vergangenheit und Zukunft, Tradition und Moderne miteinander vereinen. Er überreichte als Dank und Anerkennung ein Fahnenband des Bayerischen Soldatenbundes. Alfred Ott, der Vorsitzende unserer Patenkameradschaft Kriegenbrunn, bedankte sich für die langen Jahre guter Kameradschaft, die auf beiden Seiten der Regnitz intensiv gepflegt wird. Er überreichte der SKE als Erinnerung ebenfalls ein Fahnenband. Die beiden Fahnenbän-

der wurden anschließend von den beiden Geistlichen gesegnet.

Daran schloss sich ein Kameradschaftsabend an mit musikalischer Begleitung durch den Eltersdorfer Musikverein und den Männergesangsverein.

Text / Fotos: Jörg Buff

– INFO –

Folgende Ehrengäste nahmen an der Jubiläumsfeier teil: Innenminister Joachim Herrmann als Schirmherr, Oberbürgermeister der Stadt Erlangen Jörg Volleth, stv. BSB-Präsident Ralf Olmesdahl, MdL Walter Nussel, VdRBw KV Mittelfranken Ost Dietmar Eitel, Vorsitzender des Patenvereins Kriegenbrunn Alfred Ott, die evangelische Pfarrerin Gefjon Fischer, der katholische Pastoralreferent Matthias Bankmann, der Ehrenkreisvorsitzende Peter Uebel

Soldatenkameradschaft (SK) Wildenholz und Umgebung

Glückwünsche zum Geburtstag

Wilhelm Lutz wurde 102 Jahre

Wildenholz – Im Februar hat der hochgeschätzte und beliebte Jubilar Wilhelm Lutz seinen 102. Geburtstag im Kreise von Familie, Freunden und Kameraden ausgiebig gefeiert.

Wilhelm erinnert sich noch gut, wie er als 18-Jähriger in den Zweiten Weltkrieg ziehen musste, in Russland als Infanterist kämpfte und fast verhungert und erfroren wäre. Im Baltikum wurde er mit seinem Bataillon in schwere Kämpfe verwickelt, eine Verwundung führte zu einem langen Lazarettaufenthalt in Riga. Ab 1944 erlebte er verlustreiche Rückzugsgefechte mit nochmaliger Verwundung, dabei wurde sein Fuß durchschossen. Der Krieg endete für ihn mit einem 60 km Gewaltmarsch von Nürnberg in sein Heimatdorf Bottenweiler. „Ich habe wohl viel Glück gehabt“, bemerkte er nachdenklich.

Was ist das Geheimnis, um so alt zu werden?

„Ich mache halt einfach so weiter, achte auf mein Äußeres, fürs Gehirn ein Rätselbuch mit Denksportaufgaben - oder vielleicht auch der tägliche Schoppen Frankenwein“, spekuliert er noch.

Wilhelm Lutz ist der älteste noch lebende Kamerad aller Ortsvereine im Kreisverband Rothenburg. Wir wünschen dem verdienten Jubilar alles Gute, Gesundheit und noch weitere viele Jahre im Verein.

Text / Foto: Walter Rohn



Der Kreisvorsitzende Walter Rohn (links) und der OV Vorsitzende Erwin Abendschein (rechts) gratulieren dem Jubilar Wilhelm Lutz zum 102. Geburtstag.

Bitte senden Sie Ihre Beiträge* an den **Pressebeauftragten** des für Ihren Verein/Kreisverband zuständigen **BSB-Bezirks: Mittelfranken:** Peter Brandl, E-Mail: brandl50@gmx.de

* gem. „Redaktionelle Hinweise“ unter <https://bsb1874ev.de/verbandsmagazin.html>



Soldaten- und Kriegerkameradschaft (SKK) Streudorf

150-jähriges Jubiläum

Feier im kleinsten Kreis

Streudorf - Die Soldaten- und Kriegerkameradschaft Streudorf hat ihr 150-jähriges Bestehen im kleinsten Kreise gefeiert. Begonnen wurde es mit dem traditionellen Totengedenken am Ehrenmal im Ortsteil Wald. Bevor die Gedenkfeier begann, begrüßte der 1. Vorsitzende Markus Reithmeier hierzu die anwesenden Kameraden. Nach der Kranzniederlegung, dem Lied vom „Guten Kameraden“ und drei Böllerschüssen folgten die Bayernhymne und die Nationalhymne. Damit war die Gedenkfeier beendet.

Danach trafen sich einige Kameraden noch zum traditionellen Umtrunk im Gasthof Rummer.



Kranzniederlegung am Ehrenmal.

Der Festabend fand am nächsten Tag im Vereinslokal der Familie Roth im Ortsteil Oberhambach statt. Vorsitzender Markus Reithmeier hieß die Kameraden willkommen und gab einen kurzen Überblick über den Verlauf der Jubiläumsfeier. Diese be-

gann mit dem gemeinsamen Essen, wozu alle Anwesenden eingeladen waren. Im Anschluss daran wurden Ehrungen für langjährige Mitgliedschaft in der Kameradschaft sowie beim BSB vorgenommen. Leider konnten viele Kameraden nicht anwesend sein, so dass die Ehrungen bei nächster Gelegenheit ausgehändigt werden. Der 1. Vorsitzende bedankte sich bei allen für die Teilnahme und beendete diese Jubiläumsfeier mit dem Leitspruch „In Treue fest“.

Text / Foto: Peter Brandl



Die anwesenden Geehrten (von links): Günther Raab, Gerhard Schüle, Alfred Wittman, Robert Nehmeier, Peter Brandl, Gerhard Herrmann, der 1. Vorsitzende Markus Reithmeier.

INFO

Folgende Ehrengäste nahmen an der Jubiläumsfeier teil: der Ehrenkreisvorsitzende und Ehrenvorsitzende der SKK Günther Raab, der Bezirks-Pressebeauftragte Peter Brandl

Für langjährige Vereinstreue wurden geehrt: Gerhard Herrmann, Günther Raab, Gerhard Schüle (50 Jahre), Peter Brandl, Robert Nehmeier, Alfred Wittmann.



Soldatenkameradschaft (SK) Ostheim/Rhön

Jahreshauptversammlung

Rückblick, Ehrungen und Auszeichnungen

Ostheim – Zur diesjährigen Jahreshauptversammlung der SK Ostheim/Rhön begrüßte der 1. Vorsitzende Hans-Peter

Amthor die anwesenden Mitglieder und Ehrengäste.

In ihrem Grußwort bedankte sich die 2. Bürgermeisterin Karina Werner im Namen der Stadt, insbesondere für die Pflege des Ehrenmals auf dem Friedhof und sprach die Hoffnung auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit aus.

Oliver Bauer dankte in seinen Grußworten – auch im Namen von Regierungspräsidentin Dr. Susanne Weizendörfer – für das

hervorragende Sammelergebnis zugunsten der Kriegsgräberfürsorge. Die SK Ostheim hatte hierbei eines der drei besten Ergebnisse in Unterfranken erzielt. Für ihre langjährige Sammeltätigkeit wurden Harald und Doris Förster ausgezeichnet.

Im Rückblick auf das Vereinsjahr 2025 berichtete Vorsitzender Amthor über die Teilnahme an Veranstaltungen, Jubiläen, Vorstandssitzungen sowie weiteren Zusammenkünften. Besonders bedankte er sich

bei den Mitgliedern für ihr ehrenamtliches Engagement anlässlich der Gedenkveranstaltungen zum Volkstrauertag durch die Fahnenabordnungen in Ostheim, Oberwaldbehrungen und Mellrichstadt. Weiter konnte Amthor mitteilen, dass bei der Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge im Kalenderjahr 2025 ein Gesamtergebnis von 2.114 Euro erzielt wurde. Zum Ende seines Rückblicks bedauerte Amthor den rückläufigen Mitgliederstand. Trotz aller Bemühungen hätten bislang keine neuen Mitglieder gewonnen werden können. Den beiden Kassierern Harald und Doris Förster bescheinigten die Kassenprüfer Ulrich Waldsachs und Ralf Diepholtz eine einwandfreie Buchführung. Die anschließende Entlastung des Vorstands erfolgte einstimmig.

Für ihre langjährige Treue und ihren Einsatz innerhalb der Soldatenkameradschaft wurden mehrere Mitglieder mit Urkunden und Auszeichnungen geehrt. Die Ehrungen nahm Günter Neundorf gemeinsam mit der 2. Bürgermeisterin Karina Werner vor: Für ihre langjährige Mitgliedschaft im BSB wurden Friedhelm Ortlepp sowie Margot Sopp ausgezeichnet. Ulli Marschall, Michael Marschall und Rene Tost erhielten Auszeichnungen als langjährige Fahnenbegleiter. Zum Abschluss der Jahreshauptversammlung dankte Vorsitzender Hans-Peter Amthor allen Mitgliedern und Unterstützern für ihren Einsatz sowie ihre Verbundenheit mit der Soldatenkameradschaft Ostheim/Rhön.

Text / Foto: Gerhard Lorper



Von links: Günter Neundorf (BSB-Kreisvorsitzender), Ulli Marschall, Rene Tost, Michael Marschall, Karina Werner (2. Bürgermeisterin), Hans-Peter Amthor (Vorstand SK Ostheim) und Oliver Bauer (Kriegsgräberfürsorge BV Unterfranken.). Es fehlen Friedhelm Ortlepp und Margot Sopp, sowie Harald und Doris Förster.

INFO

Folgende Ehrengäste nahmen an der JHV teil: die 2. Bürgermeisterin Karina Werner, der BSB-Kreisvorsitzende Günter Neundorf, eine Abordnung des Patenvereins SSK Heufurt sowie Oliver Bauer als Vertreter der Deutschen Kriegsgräberfürsorge des Bezirksverbandes Unterfranken

Für besondere Verdienste wurden ausgezeichnet: Michael Marschall, Ulli Marschall (Fahnenträgerabzeichen in Silber), Rene Tost (Fahnenträgerabzeichen in Bronze)

Für langjährige Vereinstreue wurden geehrt: Friedhelm Ortlepp (50 Jahre), Margot Sopp (10 Jahre)

Ehrung durch den Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge: Harald und Doris Förster (Ehrensprange in Silber)

Soldaten- und Reservistenkameradschaft (SRK) Marktsteft

Trauer um den Ehrenvorsitzenden

Erich Wendel verstorben

Marktsteft - Die SRK trauert um ihren Ehrenvorsitzenden Erich Wendel, der am 8. April 2026 im Alter von 90 Jahren verstorben ist. Erich Wendel war 63 Jahre Mitglied unserer Kameradschaft, davon 36 Jahre als 1. Vorstand und 2 Jahre als Kreisvorstand für den Kreis Kitzingen. In dieser Zeit hat er unseren Verein geprägt wie kein anderer.

In den frühen 80-er Jahren warb er zahlreiche junge Mitglieder. Dies ermöglichte später den Um- und Ausbau der alten städtischen Turnhalle zum neuen Vereinsheim, in das wir 1991 einzogen. Seitdem ist es der Mittelpunkt des Vereinslebens.

Unter Wendels Regie wurden das Kriegerdenkmal und die über 120 Jahre alte Vereinsfahne restauriert. Zum 125. Vereinsjubiläum wurde das Kreiskameradentreffen in großem Rahmen ausgerichtet. Zahlreiche Veranstaltungen wie Theateraufführungen, das Kirchweihessen, Bockbierfest oder Kesselfleischessen gehen auf seine Ideen zurück. Dabei war er stets von Festanfang bis Festende im Einsatz.

Zu Recht wurde ihm 2016 das Großkreuz am Bande verliehen. 2018 wurde er zum Ehrenvorsitzenden der SRK Marktsteft ernannt.

In Treue fest.



Text / Foto: Michael Eisenhut

Kreisverband (KV) Dachau

Die Lehren des Jugoslawienkrieges

Erinnerungen am Beispiel Biograds

Biograd (Kroatien) – Während meines diesjährigen Aufenthalts in Kroatien hatte ich Gelegenheit, mich intensiv mit einem Ereignis auseinanderzusetzen, das bis heute tiefe Spuren in der Region hinterlassen hat. In der Küstenstadt Biograd na Moru erinnert man sich noch immer an den 14. Juni 1993. An diesem Tag schlug eine Rakete am beliebten Strand Soline ein und tötete fünf junge Menschen. Innerhalb weniger Sekunden wurden Familien zerstört, Freunde verloren und eine ganze Stadt in Trauer versetzt.

Wer heute als Urlauber die friedliche Adriaküste besucht, kann sich kaum vorstellen, dass hier vor gut drei Jahrzehnten Krieg herrschte. Doch gerade solche Orte machen deutlich, dass bewaffnete Konflikte nicht nur Frontlinien und militärische Ziele betreffen, sondern immer auch die Zivilbevölkerung. Die Opfer von Biograd stehen stellvertretend für Tausende Menschen, die während der Kriege im ehemaligen Jugoslawien ihr Leben verloren.

Für Deutschland war der Jugoslawienkrieg weit mehr als ein entferntes regionales Ereignis. Er war der erste große Krieg in Europa nach dem Ende des Kalten Krieges und stellte die deutsche Politik vor völlig neue Herausforderungen. Hunderttausende Menschen mussten ihre Heimat verlassen. Viele von ihnen fanden Schutz in Deutschland. Zahlreiche Kommunen, Vereine und ehrenamtliche Helfer engagierten sich bei der Aufnahme und Betreuung der Flüchtlinge. Auch in Bayern wurden viele Familien aufgenommen, die vor Gewalt und Vertreibung geflohen waren. Gleichzeitig veränderte der Konflikt die Rolle Deutschlands in der internationalen Sicherheitspolitik grundlegend. Mit den Einsätzen auf dem Balkan begann die Bundeswehr erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg in größerem Umfang an militärischen Operationen außerhalb des NATO-Bündnisgebietes mitzuwirken. Die Einsätze in Bosnien-Herzegowina und später im Kosovo markierten einen Wendepunkt in der Geschichte der Bundeswehr. Deutsche Soldatinnen und Soldaten übernahmen Verantwortung bei Friedenssicherung, Stabilisierung und humanitärer Hilfe. Für die Angehörigen der Bundeswehr und die Mitglieder der Reservisten- und Soldatenverbände war dies eine neue Zeit.

Die Erfahrungen vom Balkan prägten eine ganze Generation von Soldaten. Viele leisteten ihren Dienst unter schwierigen Bedingungen, um einen Beitrag zur Befriedung einer von Krieg gezeichneten Region zu leisten.

Die Erinnerung an die Opfer von Biograd mahnt uns auch heute. Frieden, Freiheit und Sicherheit sind keine Selbstverständlichkeit. Gerade in einer Zeit, in der Europa erneut mit Krieg konfrontiert ist, zeigt der Blick auf die Ereignisse der 1990er Jahre, wie schnell Gewalt und Hass eine Gesellschaft zerstören können. Umso wichtiger bleibt das Engagement für Völkerverständigung, Demokratie und den Erhalt des Friedens.

Als Mitglied des Soldatenbundes sehe ich es als unsere Aufgabe an, nicht nur die Traditionen unserer Veteranen zu bewahren, sondern auch an die Folgen von Krieg zu erinnern. Die fünf jungen Menschen von Biograd dürfen ebenso wenig vergessen werden wie die vielen anderen Opfer der Konflikte im ehemaligen Jugoslawien. Ihr Schicksal erinnert uns daran, dass hinter jeder sicherheitspolitischen Debatte Menschen stehen – Menschen, deren Leben durch Krieg unwiederbringlich verändert wurde.

Text: Markus Erhorn /

Fotos: Daniela und Markus Erhorn



Denkmal am Biograder Badestrand



Markus Erhorn an einer Erinnerungstafel in Biograd: Diese zeigt die Zerstörungen durch serbische Angriffe in der Stadt

Kreisverband (KV) München

Besuch von Kriegsgräberstätten

Soldatenfriedhöfe Tunis

München / Tunesien – Bereits bei unserem letzten Urlaub in Tunesien vor 4 Jahren bestand die Absicht die deutsche Kriegsgräberstätte bei Tunis (Bordj Cedria) zu besuchen. Durch die räumliche Distanz zwischen Hotel und Friedhof kam es letztlich nicht dazu. In diesem Jahr aber, als Tunesien wieder als unser Urlaubsziel feststand und wir in Hammamet logierten, sollte dies unbedingt nachgeholt werden. Wir buchten vor Ort einen Privatchauffeur und ließen uns bei bestem Wetter als erstem Tagesziel zum deutschen Soldatenfriedhof fahren. Meine Frau und ich waren dort ganz auf uns gestellt und nahmen die Anlage in Augenschein. Diese zieht sich an einem Hügel hinauf und teilt sich oben in sechs Ossarien (Gebeinhäuser) mit den Namenstafeln. Hier fanden 8562 deutsche Soldaten des II. Weltkrieges, die im Verlauf des Tunesienfeldzugs ihr Leben verloren, ihre endgültige Ruhestätte. Sie wurden in den Jahren 1973 bis 1975 aus den Orten Bizerta, El M'dou, La Mornaghia, Mateur, Nassen, Sfax und weiteren über das Land verstreuten Grablagen umgebettet. Dabei konnte ein großer Teil der etwa 2000 unbekannten Toten identifiziert werden. Am 28. September 1977 wurde die Kriegsgräberstätte der Öffentlichkeit übergeben. Ob unseres Interesses am Soldatenfriedhof bot uns unser Chauffeur an, neben



Die Gebeinhäuser mit den Namenstafeln.



Der amerikanische Militärfriedhof in Karthago.

den historischen Ausgrabungsstätten auch den amerikanischen Soldatenfriedhof in Karthago zu besuchen, was wir gerne annahmen. Hinter gesicherten Mauern, in gewohnt würdigem Ambiente, ruhen hier 2841 amerikanische Kriegstote, die im Kampf um Nordafrika ihr Leben verlo-

ren. An der südlichen Mauerseite sind weitere 3724 Soldaten aufgelistet, die vermisst werden oder auf See umgekommen sind. Dieser typische amerikanische Militärfriedhof ist der einzige seiner Art auf dem afrikanischen Kontinent.

Text / Fotos: Klaus Käfer



Der Kreisvorsitzende Klaus Käfer am Eingang des deutschen Soldatenfriedhofs.

Kreisverband (KV) Ingolstadt**Jahreshauptversammlung 2026****künftige Ausrichtung festgelegt**

Unsernherrn – Bei der Jahreshauptversammlung des Gebietsverbandes Ingolstadt / Region 10 des Bayerischen Soldatenbundes am 21.05.2026 im gut gefüllten Saal des Gasthofes Peterwirt in Unsernherrn wurde unter der Führung des neuen Kreisvorsitzenden, Hans Wöhl, die künftige Ausrichtung festgelegt. So wird der Gebietsverband künftig im Rahmen von Vortragsveranstaltungen den Umbau der Sicherheitsarchitektur, die Zivilverteidigung, die Wehrfähigkeit und die Bündnisverteidigung informativ begleiten. Auch Schießvorhaben werden wieder ins Programm aufgenommen.

Geehrt wurden Josef Schmid für 25 Jahre als Kassenrevisor und Josef Vogelsang erhielt endlich seine Urkunde als Ehrenkreisvorsitzender. Die Urkunden zierte ein bayerischer Soldat in der Uniform des Jahres 1874, dem Gründungsjahr des Bayerischen Soldatenbundes.

Text: Hans Wöhl / Foto: Andreas Müller



Von links: Hans Wöhl, Josef Vogelsang, Josef Schmid

– INFO –

Urkunden für besondere Verdienste erhielten: Josef Vogelsang (Ehrenkreisvorsitz), Josef Schmid (25 Jahre Kassenrevision)

Veteranen- und Reservistenkameradschaft (VRK) Unterhaching**Ausflug zum Obersalzberg****„Idyll und Verbrechen“**

Unterhaching / Berchtesgaden – Zum Saisonbeginn Anfang Mai sind 12 Mitglieder von der VRK Unterhaching voller Vorfreude nach Berchtesgaden auf den Obersalzberg gestartet.



Dokumentationszentrum Obersalzberg.

Nach einer staufreien Anfahrt kamen wir pünktlich am Dokumentationszentrum an. Hier wurden wir von unserem Guide empfangen und durch die neugestaltete Ausstellung „Idyll und Verbrechen“ geführt. Wir erfuhren viel Wissenswertes über die Entstehung eines der Machtzentren des NS-Staates. Adolf Hitler hatte den Ort Obersalzberg in den Berchtesgadener Alpen bereits in den 20er Jahren für sich entdeckt. Nach zahlreichen Aufenthalten im Haus „Wachenfeld“, erwarb er das Anwesen 1933 und baute den „Berghof“ letztlich zu einem repräsentativen Regierungssitz aus. Das Gebäude war Zentrum des Führersperrgebietes und viele Nazigrößen siedelten sich nach teilweisen Zwangsenteignungen in dessen Umfeld an. Das ganze Areal war größtenteils durch Bunker verbunden. Da die Alliierten dort den Mittelpunkt der „Alpenfestung“ vermuteten, bombardierten die Briten am 25. April 1944 das Gebiet, was aber nur zu einigen Beschädigungen führte. Von der örtlichen SS wurde die Berghof-Ruine anschließend in Brand gesteckt. Nach teilweiser Rückgabe des Geländes durch die Amerikaner an den Freistaat wurden die Reste 1952 gesprengt. Heute erinnert eine Hinweistafel nebst der Hangstützmauer an den Ort zahlreicher verbrecherischer Entscheidungen.



Ausblick zum Gipfelkreuz.



Die kurzweilige Führung, auch durch die unterirdischen Gänge, dauerte 90 Minuten. Viele Artefakte hätten noch erkundet werden können, aber der gebuchte Bus zum Kehlsteinhaus ließ keine Zeit mehr. Oben angekommen ging es durch einen Tunnel zum legendären „goldenen Aufzug“ und die letzten 124 Meter direkt ins Vestibül des Hauses hinauf. Bei herrlichem Wetter stärkten wir uns im Biergarten. Vor dem Rückweg stiegen wir noch die wenigen Meter zum Gipfelkreuz empor und genossen die sagenhafte Aussicht. Den letzten Punkt des Tagesprogramms bildete ein Besuch bei der „Windbeutelgräfin“ in Ruhpolding. Dort erfreuten wir uns an den legendären Leckereien. Zufrieden und voller Pläne für einen nächsten Ausflug traten wir die Heimfahrt nach Unterhaching an.

Texte: Gisela Pfeifle, Klaus Käfer /
Fotos: Stefan Zöllinger, Gisela Pfeifle

Feldkreuz renoviert

Christusfigur im neuen Glanz

Unterhaching – Das von der VRK Unterhaching v.1874 gestiftete Feldkreuz ist endlich wieder komplett. Nach der gelungenen Renovierung der Christusfigur durch den Restaurator Florian Böck, der sich bereits bei der Renovierung von St. Korbinian in Unterhaching hervorgetan hat, hängt der Korpus nun wieder an seinem angestammten Platz am Eingang zum Landschaftspark. Bürgermeister Korbinian Rausch und der Vorsitzende der Unterhachinger Veteranen Klaus Käfer nahmen die gelungene Arbeit gemeinsam in Augenschein.

**Bürgermeister Korbinian Rausch (links)
und Klaus Käfer**



Von links: Vereinsvorstand Gerhard Krämer, Wolfgang Schendel, Horst Brückner

Veteranen- und Kriegerverein (VKV) Laim 1890/2010 e.V.

Mitgliederversammlung

Positive Bilanz und Neue Mitglieder

Laim – Bei seiner Mitgliederversammlung konnte der Vorsitzende des VKV Laim Gerhard Krämer vier neue Mitglieder aufnehmen: Philipp Mayer, Roland David, Horst Brückner und Wolfgang Müsel. Leider erreichte den Verein auch eine traurige Mitteilung. Unser langjähriges Vereinsmitglied Rudolf Maywald, der seit 2011 Mitglied im VKV Laim war, ist im Alter von 89 Jahre verstorben. Der Verein wird Rudolf Maywald stets in Erinnerung behalten.

Text: Gerhard Krämer / Foto: Stephan Witt



Reservisten und Veteranenkameradschaft (RVK) Pfronten

68. Bergmesse am Falkenstein

Zu Gast: Patenverein RK Hassel (Saarland)

Pfronten / Falkenstein - Bereits zum 27. Mal waren die Kameraden der RK Hassel aus dem Saarland zu Besuch beim Patenverein, der Reservistenkameradschaft Pfronten im Allgäu. Gleich nach der Ankunft am Vortag gab es ein gemeinsa-

mes Essen mit Kameradschaftsabend im schönen Landgasthof „Aggenstein“ in Pfronten-Steinach. Am Freitag stand der Besuch des Bauernhofmuseums in Illerbeuren auf dem Programm und am Samstag die Einkehr auf der Alpe Kögelhof samt einer Wanderung rund um den Kögelweiher. Der Sonntag stand ganz im Zeichen der 68. Bergmesse auf dem Falkenstein und dem Kameradschaftstreffen im Gasthof „Falkenstein“ in Pfrontens Ortsmitte. Die Befürchtungen bei der RVK Pfronten waren groß, dass die Vorbereitungen zur 68. Bergmesse der Spielhahnjäger wegen

des anhaltend schlechten Wetters im Vorfeld umsonst sein könnten. Doch pünktlich zur Bergmesse zeigte sich der Wettergott gnädig. Bei gutem und vor allem trockenem Wetter konnte alles wie geplant stattfinden.

Die evangelische Militärfarrerin Johanna Bogenreuther-Schlosser durfte zahlreiche Teilnehmer bei der Bergmesse begrüßen. Im Anschluss an das Abendmahl sprach Pfrontens neuer Bürgermeister Karl-Heinz Wagner ein Begrüßungswort und erinnerte an alle Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft. Auch der Vorsitzende der

Pfrontener Veteranen, Johann Haug, erinnerte vor allem an die Opferbereitschaft der Spielhahnjäger und ihrer Angehörigen. Er dankte allen Fahnenabordnungen aus Weichering, Giengen an der Brenz, Hassel im Saarland, der BRK- Bereitschaft Pfronten, der Krieger- und Soldatenkameradschaft Nesselwang, den Königswinklern aus Füssen und der Fahne aus Pfronten für ihr Kommen. Während der Kranzniederlegung am Denkmal spielte die Harmoniemusik Pfronten das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ und die Pfrontener Böllerschützen schossen einen dreifachen Ehrensalut.

Mit den Freunden aus Hassel wurde noch die Hammerschmiede in Vils besichtigt. Dort gab Hans-Peter Haslach aus Pfronten, selbst gelernter Schmid, sachkundige Erklärungen. Mit vielen schönen und guten Eindrücken verließen die Saarländer dann am Montag das Allgäu, nachdem sie sich von den Kameraden aus Pfronten auf das herzlichste verabschiedet hatten.

Text / Fotos: Wolfgang Baisch

Die Böllerschützen vor dem Ehrensalut (von links): Anton Bertl, Mirko Bertl, Dieter Eckart und Wolfgang Baisch.



Soldaten- und Veteranenverein (SVV) Fremdingen 1984 e.V.

Exkursion zum Europäischen Parlament in Straßburg

Bleibende Eindrücke gesammelt

Fremdingen / Straßburg – Der SVV Fremdingen startete vor kurzem zu einer Exkursion zum Europäischen Parlament nach Straßburg. Bei einer Führung durch

das Parlament erfuhren die Teilnehmer viel Wissenswertes über dessen Vergangenheit. Das Europäische Parlament wurde 1952 mit dem Ziel gegründet, mehrere europäische Staaten zu einer starken Union zu vereinen. Nachdem das alte Parlamentsgebäude durch den Beitritt weiterer Staaten zu klein geworden war, kam es 1999 zum Bau eines komplexen Gebäudes aus Glas und Stahl mit 18 Sitzungssälen sowie 1138 Büros für Abgeordnete und deren Angestellte, gleich neben dem Gebäude des Europarates.

Das Europäische Parlament, aktuell unter dem Vorsitz der Malteserin Roberta Metsola, setzt sich aus 720 Mitgliedern (MdEP) zusammen, die jeweils in den 27 Mitgliedstaaten der erweiterten Europäischen Union gewählt worden sind. Seit 1979 werden die Abgeordneten für die Dauer von fünf Jahren in allgemeinen, unmittelbaren Wahlen ermittelt. Die Mitglieder im Europäischen Parlament sind in den verschiedenen Fraktionen nach politischer Zugehörigkeit und nicht nach deren Staatsangehörigkeit gruppiert.

Nach dem Genuss von elsässischem Flammkuchen führte unser Vereinsmitglied Hans-Jörg Fischer durch die Stadt. Trotz regnerischem Wetter konnten wir interessante Eindrücke sammeln. Das elsässische Straßburg war in der Geschichte wegen seiner politischen Zugehörigkeit des Öfteren Zankapfel zwischen Frankreich und Deutschland, bis es nach dem 2. Weltkrieg endgültig Frankreich zugeteilt wurde. Diese Geschichte spiegelt sich auch in der Architektur der Stadt sichtbar wider. Der Besuch des Münsters durfte bei der Stadtführung selbstverständlich nicht fehlen. In der Bauzeit von 1176 bis 1439 entstand das sakrale Sandsteingebäude im spätromanischen-gotischen Stil. Im Westteil ziert eine farbenprächtige Glasrosette die Fassade.

An dieser Stelle geht ein herzlicher Dank an die Organisatoren der Exkursion Hans Stimpfle und Hans-Jörg Fischer für den Input und die Führung.

Text / Foto: Karl Schneider



Die Teilnehmer der Exkursion vor der Fahnenreihe der 27 Mitgliedsstaaten der EU im Eingangsbereich des Parlamentsgebäudes.

Kreisverband (KV) Freyung-Grafenau / Niederbayern

Ordonnanzschießen

Sport, Geschichte und Kameradschaft

Böhmzwiesel – Eine besondere schießsportliche Veranstaltung bot sich den Teilnehmern im Schützenheim der Hubertusschützen Böhmzwiesel. Im Rahmen der Schießübungen des KV Freyung-Grafenau wurde ein Ordonnanzschießen mit historischen Militärgewehren aus verschiedenen Epochen durchgeführt. Organisiert wurde die Veranstaltung von den Reservistenkameradschaften Böhmzwiesel und Hintereben.

Für die Schützen war es eine seltene Gelegenheit, originale Ordonnanzwaffen aus der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkriegs nicht nur aus der Nähe zu betrachten, sondern auch unter fachkundiger Aufsicht selbst damit zu schießen. Solche Gewehre wurden einst von Armeen verschiedener Nationen dienstlich geführt. In ihrer Handhabung unterscheiden sie sich deutlich von modernen Sportwaffen. Visierung, Abzug, Kaliber, Gewicht und An-

schlag verlangen dem Schützen Konzentration, Ruhe und ein gutes Gefühl für die jeweilige Waffe ab.

Geschossen wurde auf der 100-Meter-Bahn sitzend aufgelegt auf die Zehner-Ringscheibe. Zum Einsatz kamen verschiedene historische Ordonnanzgewehre, wie Schwedenmauser, 98er Karabiner, die russische Mosin Nagant und ein P17 Eddystone aus den USA sowie verschiedene Pistolen und Revolver. Die Reservistenkameradschaften stellten die Waffen zur Verfügung und sorgten für eine sichere und sachkundige Einweisung der Teilnehmer. Viele dieser Waffen waren ursprünglich für deutlich größere militärische Entfernungen vorgesehen. Für das Schießen im Schützenheim Böhmzwiesel waren die Gewehre jedoch auf die dortige 100-Meter-Bahn eingeschossen. Dadurch konnten die Teilnehmer die Eigenheiten der unterschiedlichen Waffen unter vergleichbaren Bedingungen erproben. Gerade für Waffen- und Geschichtsinteressierte hatte das Schießen einen besonderen Reiz. Nur selten bietet sich die Möglichkeit, mit originalen Ordonnanzwaffen aus verschiedenen Epochen und Nationen praktische Erfahrung auf dem Schießstand zu sammeln. Was auf den ersten Blick nach ein-

facher Zielübung aussieht, verlangt in der Praxis saubere Anschlagtechnik, ruhige Atmung und ein gutes Auge.

Auch der kameradschaftliche Austausch kam nicht zu kurz. Zwischen den einzelnen Schießdurchgängen wurde gefachsimpelt, verglichen und über die Geschichte der jeweiligen Waffen gesprochen. So verband die Veranstaltung schießsportliche Übung, technisches Interesse und geschichtliches Bewusstsein auf gelungene Weise.

Die Schießleitung lag bei der Schützengesellschaft „Hubertus Böhmzwiesel“ und dem BSB-Kreisschießwart Wolfgang Bauer. Die Durchführung erfolgte durch die RK Hintereben und die RK Böhmzwiesel für den Kreisverband Freyung-Grafenau.

Am Ende zogen die Organisatoren eine gemischte Bilanz. Sportlich und kameradschaftlich war das Ordonnanzschießen ein gelungener Nachmittag. Allerdings blieb die Beteiligung hinter den Erwartungen zurück. Die Verantwortlichen bedauerten dies, da der organisatorische Aufwand für ein solches Schießen erheblich ist. Sollte die Beteiligung dauerhaft gering bleiben, werde es schwierig, diese besondere Veranstaltung auch künftig anzubieten.

Text / Fotos: Alfred Lichtenauer



Bei der Schützenregistrierung und Munitionsausgabe wurden die Teilnehmer eingewiesen und für die einzelnen Durchgänge vorbereitet. Im Bild von links: Heinz Nusser, Franz Brunner, Alois Gaisbauer und Engelbert Fesl.



René Kurtz im Anschlag mit der Schwedenmauser beim Ordonnanzschießen im Schützenheim der Hubertusschützen Böhmzwiesel.

Kreisverband (KV) Lichtenfels / Oberfranken

Kreisvergleichsschießen

Ehrenscheibe für Frank Kubat

Mistelfeld - Mitte Mai fand im Festzelt beim Flakkerfest in Mistelfeld die Siegerehrung des Kreisvergleichsschießens des BSB-Kreisverbandes Lichtenfels statt. Der erste Vorsitzende der SK Mistelfeld und Kreisvorsitzende des KV Lichtenfels, Jürgen Panzer, begrüßte hierzu seine Stellvertreter sowie den Kreis-Ehren-

vorsitzenden Udo Rudel. Ebenso hieß er die Schießwarte des Kreisverbandes, Bernd Höppel, Thiemo Schlesinger und Jens Müller, willkommen.

Diese drei hatten das Vergleichsschießen mit insgesamt 207 teilnehmenden Schützen in harmonischer Weise durchgeführt. Jürgen Panzer bedankte sich auch bei der Schützengesellschaft in Michelau für die Überlassung ihres Schießstandes und der gesamten Einrichtung, wodurch für alle Schützen gleiche Bedingungen gewährleistet waren.

Als Vertreter der Stadt Lichtenfels dankte Roland Lowig zunächst allen Teilnehmenden sowie allen Helferinnen und Helfern. Zudem



Sichtlich erfreut zeigt sich der Ehrenscheibengewinner Frank Kubat, zusammen mit (von links) Thiemo Schlesinger, Jens Müller, Bernd Höppel, Roland Lowig und Jürgen Panzer.

sprach er im Namen des Stadtrates, des Bürgermeisters Andreas Hügerich und der Stellvertreterinnen seinen Dank für das große Engagement in den Vereinen und im Kreisverband Lichtenfels aus. Er erwähnte auch, dass nicht jeder gewinnen könne,

jedoch sei auch ein zweiter oder anderer Platz Anreiz, weiter zu trainieren und das nächste Mal besser zu sein. Im Anschluss daran wurden insgesamt 150 Urkunden für Einzel- und Mannschaftswertungen ausgegeben. Diese sind in den Vereinen verfügbar und können dort jederzeit eingesehen werden.

Die Ehrenscheibe des Kreisverbandes Lichtenfels sicherte sich erneut Frank Kubat aus Trieb, der den besten Tiefschuss auf die Ehrenscheibe abgegeben hatte. An die harmonische Siegerehrung schloss sich noch eine lange Nacht an, denn nach dem Ende der Ehrung setzte Regen ein, sodass viele Teilnehmende nicht sofort die Heimreise antreten konnten. Die nächsten Veranstaltungen im Kreisverband Lichtenfels sind die Siegerehrungen in Neuensee und in Trieb Anfang Juni.

Text / Fotos: Juergen Panzer

— INFO —

Folgende Ehrengäste nahmen an der Siegerehrung teil: der Kreis-Ehrevorsitzende Udo Rudel, die Schießwarte des KV, Bernd Höppel, Thiemo Schlesinger und Jens Müller, Roland Lowig (Vertreter der Stadt Lichtenfels)

Die Ehrenscheibe des KV Lichtenfels gewann: Frank Kubat



Eine große Schar an Gewinnern von Pokalen, Nadeln und Urkunden waren zur Siegerehrung vom BSB-Kreisvergleichsschießen gekommen.

Kreisverband (KV) Ansbach / Mittelfranken

Kreisvergleichsschießen

Kreiswanderpokal für Erwin Trammer

Wiedersbach – Das Kreisvergleichsschießen 2026 des KV Ansbach im Schützenhaus Wiedersbach konnte einmal mehr erfolgreich von Kreisschießwart Heinz Schächer abgeschlossen werden. Er überreichte bei der nachfolgenden Siegerehrung im Schützenheim Oberdachstetten den siegreichen Schützen Pokale, Medaillen und Urkunden. Auf eine Einteilung nach Altersklassen wurde wegen der immer geringer werdenden Teilnehmerzahl verzichtet. Mit dem Luftgewehr konnte sich Herbert Pöhlmann von der SK Großhaslach mit 291,3 Ringen durchsetzen, in der KK-Disziplin Ramona Hofinger, ebenfalls von der SK Großhaslach mit 296 Ringen. In der

Disziplin Luftpistole siegte Klaus Fischer von der SK Vestenberg mit 251 Ringen, mit der KK-Sportpistole Philipp Wolf von der SK Vestenberg mit 247 Ringen und mit der Großkaliber-Sportpistole Stefan Gniel von der SK Dietenhofen mit 125 Ringen. Den Kreiswanderpokal errang Erwin Trammer von der SK Großhaslach mit einem 61,4 Teiler vor Herbert Gehse von der SK Vestenberg mit einem 120,1 Teiler.

Text / Foto: Robert Krusche

— INFO —

Folgende Erstplatzierungen wurden beim Kreisvergleichsschießen erzielt: Luftgewehr Herbert Pöhlmann (SK Großhaslach 291,3 Ringe), KK-Disziplin Ramona Hofinger (SK Großhaslach 296 Ringe), Luftpistole Klaus Fischer (SK Vestenberg 251 Ringe), KK-Sportpistole Philipp Wolf (SK Vestenberg 247 Ringe), Großkaliber-Sportpistole Stefan Gniel (SK Dietenhofen 125 Ringe). Kreiswanderpokal Erwin Trammer (SK Großhaslach, 61,4 Teiler)



Nach der Siegerehrung: Der glückliche erfolgreiche Schütze und Gewinner des Kreiswanderpokals Erwin Trammer (rechts) und Kreisschießwart Heinz Schächer.

Soldatenkameradschaft (SK) Reundorf / Oberfranken

Jedermannschießen

Ortsmeister Michael Franke

Reundorf – Die Maintalhalle in Reundorf war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Soldatenkameradschaft zum traditionellen Ehrungsabend des Jedermannschießens einlud. Der Vorsitzende Josef Müller begrüßte gemeinsam mit den Schießwarten Marcus und Richard Wock zahlreiche Gäste, darunter Vertreter aller Ortsvereine, und würdigte die große Beteiligung sowie das anhaltende Interesse an der beliebten Veranstaltung. Auch wenn sich das Schießen weiterhin großer Beliebtheit erfreut, wurde zugleich ein wachsendes Problem angesprochen: Der Nachwuchs im Jugendbereich fehle.

Insgesamt traten 99 Schützinnen und Schützen in den Einzel- und Teamwertungen an und stellten dabei ihr Können mit dem Luftgewehr auf zehn Meter Distanz unter Beweis. Mit jeweils zehn Schuss wurden die Siegerinnen und Sieger in verschiedenen Altersklassen ermittelt. Trotz des sportlichen Wettbewerbs stand jedoch – ganz im Sinne der Veranstalter – nicht allein die Leistung im Vordergrund. Vielmehr betonte Müller den hohen Stellenwert des gemeinschaftlichen Miteinanders: Das Jedermannschießen sei vor allem ein wichtiger Beitrag zur Stärkung des Zusammenhalts innerhalb der Dorfgemeinschaft. Ein besonderer Dank galt allen Helferinnen und Helfern sowie den Unterstützern, die durch ihren Einsatz und die Bereit-



Die Erstplatzierten der einzelnen Klassen des Jedermannschießens der Schießgruppe der SK Reundorf durften Pokale und Urkunden entgegennehmen.

stellung von Preisen die Durchführung der Veranstaltung ermöglicht hatten. Hervorgehoben wurde dabei auch das Engagement von Müllers Vorgänger Helmut Schlöhein, der maßgeblich an der Organisation der Siegerehrung beteiligt war. Schießwart Richard Wock zeigte sich beeindruckt von den durchweg starken Ergebnissen der Teilnehmenden. Die Ehrung der erfolgreichen Schützinnen und Schützen nahm daher breiten Raum im Abendprogramm ein. Die jeweils drei Bestplatzierten jeder Klasse wurden mit Urkunden ausgezeichnet, während sich die Erstplatzierten zusätzlich über Pokale freuen durften. In den Einzelwertungen setzten sich Magdalena Kraus (Jugend U18), Eva Franke (Damen U50), Monika Müller (Damen Ü50), Tobias Habermann (Herren U50) sowie Helmut Liesen (Herren Ü50) an die Spitze ihrer Klassen. Besonders treffsicher zeigte sich Torsten Hellmuth beim Schießen auf die Glücksscheibe: Mit

dem besten Schuss des Abends sicherte er sich den ersten Platz und erhielt als Auszeichnung einen Glasaufsteller. Den Titel des Ortsmeisters errang Michael Franke, der sich ebenfalls über große Anerkennung und einen Pokal freuen durfte. Neben den klassischen Wettbewerben bot ein zusätzliches Wertungsschießen allen Teilnehmenden die Möglichkeit, einen Sachpreis zu gewinnen, sodass am Ende niemand mit leeren Händen nach Hause ging. Auch die Mannschaftswertungen sorgten für Spannung und unterstrichen den Teamgeist der örtlichen Vereine, die mit viel Engagement und Ehrgeiz antraten. Der Ehrungsabend zeigte einmal mehr, wie sehr das Jedermannschießen in Reundorf verwurzelt ist. Sportlicher Ehrgeiz, geselliges Beisammensein und die Pflege der Dorfgemeinschaft gingen dabei Hand in Hand – ein Konzept, das seit Jahren trägt und auch in Zukunft Bestand haben soll.

Text / Foto: Verein

– INFO –

Ergebnisse des Jedermannschießens:

Einzelwertung:

Jugend U18 1. Magdalena Kraus 94,7 Ringe. 2. Annika Liesen 93,6 Ringe. 3. Noah Wachter 93,5 Ringe. **Damen U50** 1. Eva Franke 98,2 Ringe. 2. Melanie Franke 97,7 Ringe. 3. Daniela Waschkeit 97,3 Ringe. **Damen Ü50** 1. Monika Müller 97,7 Ringe. 2. Isolde Krapp 95,2 Ringe. 3. Silvia Hellmuth 92,4 Ringe. **Herren U50** 1. Tobias Habermann 97,9 Ringe. 2. Simon Kraus 96,7 Ringe. 3. Jan Lunkenbein 96,4 Ringe. **Herren Ü50** 1. Helmut Liesen 95,1 Ringe. 2. Stefan Richter 95,1 Ringe. 3. Martin Hümmer 95,0 Ringe.

Mannschaftswertung:

Jugend U18 1. Obst- und Gartenbauverein (Annika Liesen, Magdalena Kraus, Anna Richter) 278,6 Ringe. 2. Angelsportverein

(Julian Biesenecker, Julian Trenz, Paul Hennemann) 263,3 Ringe. 3. Feuerwehr (Timon Waschkeit, Nils Hellmuth, Noah Wachter) 253,7 Ringe. **U50 gemischt** 1. Maapiraten (Melanie Franke, Michael Waschkeit, Daniel Hoffer) 290,0 Ringe. 2. Maapiraten (Jan Lunkenbein, Katja Meixner, Max Pixner) 288,6 Ringe. 3. Maapiraten (Niklas Franke, Eva Franke, Jana Kunzelmann) 284,2 Ringe. **Ü50 gemischt** 1. RV Concordia (Silvia Hellmuth, Manuela Hellmuth, Monika Müller) 281,6 Ringe. 2. Obst- und Gartenbauverein (Monika Liesen, Helmut Liesen, Stefan Richter) 280,6 Ringe. 3. Feuerwehr (Michael Pfaffenberger, Jürgen Reinhard, Markus Batz) 277,0 Ringe. **Glücksscheibe:** 1. Torsten Hellmuth 28,6 Teiler. 2. Jan Lunkenbein 90,4 Teiler. 3. Oliver Feulner 101,7 Teiler. **Ortsmeister:** 1. Michael Franke 106,1 Teiler. 2. Max Pixner 117,9 Teiler. 3. Niklas Franke 124,6 Teiler.

Redaktionsschluss für treue Kameraden 5/2026 ist der 3. September 2026

Soldatenkameradschaft (SK) Mistelfeld / Oberfranken

Öffentliches Schießen

Siegerehrung

Mistelfeld – Im voll besetzten Festzelt im Pfarrgarten am Pfarrhaus in Mistelfeld fand an Fronleichnam die Siegerehrung des traditionellen öffentlichen Schießens statt. Jürgen Panzer, Vorsitzender der SK Mistelfeld, konnte hierzu zahlreiche Ehrengäste begrüßen. In seiner Ansprache dankte Panzer allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und zeigte sich erfreut über die große Resonanz. Jahr für Jahr nehme eine Vielzahl an Schützinnen und Schützen am Wettbewerb teil, was den hohen Stellenwert der Veranstaltung unterstreiche. Auch die Zweite Bürgermeisterin Christina Deuerling richtete Grußworte an die Anwesenden. Sie freute sich, innerhalb kurzer Zeit bereits zum zweiten Mal in Mistelfeld zu Gast sein zu dürfen, und würdigte das Engagement der Verantwortlichen im Namen der Stadt sowie des Bürgermeisters und des Stadtrates. Der Schießwart Bernd Höppel und sein Team wertete die Ergebnisse aus und es wurden nachfolgende Ergebnisse erzielt. Im Anschluss an die Siegerehrung schloss sich ein gemütlicher Ausklang des Pfarrfestes an.



Von links: Schießwart Bernd Höppel, Stadträtin Sabine Riessner, Stadträtin Elke Werner, Franziska Morgenroth, Manuel Matthias, Michael Griesser, Annika Gagel, Luca Holhut, Nick Schäfer, Stadtrat Alexander Baumgardt, Stefanie Heinel, Thomas Hagel, 2. Bürgermeisterin Christina Deuerling, Stefan Klieme, Holger Stark, örtlicher Stadtrat Bernd Krauß und Vorsitzender Jürgen Panzer

— INFO —

Folgende Ehrengäste nahmen an den Siegerehrungen teil: die Zweite Bürgermeisterin Christina Deuerling, Stadträtin Sabine Riessner, Stadträtin Elke Werner, Stadtrat Alexander Baumgardt, Stadtrat Bernd Krauß.

Ergebnisse des öffentlichen Schießens: **Jugendwertung:** 1. Annika Gagel, 193,7 Ringe, 2. Franziska Morgenroth, 179,8 Ringe, 3. Sabrina Dauer 179,6 Ringe. **Sonderwertung Jugend:** Manuel Matthias 119,5 Ringe. **Damenwertung:** 1. Julia Raab 197,1 Ringe, 2. Jessica Nickel 193,9 Ringe, 3. Laura Sterzl 192,8 Ringe. **Herrenwertung:** 1. Michael Griesser 203,7 Ringe, 2. Jakob Kouloumbri 201,6 Ringe, 3. Luca Holhut 199,9 Ringe. **Seniorenwertung:** 1. Stefan Gagel 201,3 Ringe, 2. Thomas Hagel 199,5 Ringe, 3. Peter Brehm 198,9 Ringe. **Freihandwertung:** 1. Kathrin Schmitt-Kniereme, 2. Laura Sterzl 164,6 Ringe, 3. Michael Griesser 164,4 Ringe. **Ehrenscheibe Jugend:** 1. Annika Gagel, 2. Latz Franziska Morgenroth, 3. Sabrina Dauer, **Ehrenscheibe Damen:** 1. Sabine Heinel 110,9 Teiler, 2. Natalie Hügerich 152,1 Teiler, 3. Andrea Klieme 192,1 Teiler. **Ehrenscheibe Herren:** 1. Nick Schäfer 33,4 Teiler, 2. Matthias Wagner 104,0 Teiler, 3. Nils Wendel 112,3 Teiler. **Mannschaftswwertung:** 1. RVC Klosterlangheim 1 mit 788,4 Ringe, 2. Obst- und Gartenbauverein Mistelfeld 778,4 Ringe, 3. RVC Klosterlangheim 3 mit 776 Ringe.

Siegerehrung der Vereinsmeisterschaft

Königsproklamation

Mistelfeld – Bei gleicher Gelegenheit fand die Siegerehrung der traditionellen Vereinsmeisterschaft im Schießen statt. Der Vorsitzende Jürgen Panzer von der SK Mistelfeld konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter Vertreter des Stadtrates sowie viele örtliche Unterstützer und Vereinsvertreter. In seiner Ansprache bedankte sich Panzer bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie bei den zahlreichen Helferinnen und Helfern, die den Wettbewerb Jahr für Jahr möglich ma-



Die Gewinner der Vereinsmeisterschaft der SK mit den örtlichen Stadtrat Bernd Krauß und der 2. Bürgermeisterin Christina Deuerling rechts und dem Schießwart Bernd Höppel links

chen. Besonders erfreut zeigte er sich darüber, dass sich das Schießen großer Beliebtheit erfreut und regelmäßig viele Schützinnen und Schützen anzieht. Sein Dank galt dem bisherigen Königshaus - Jungschützenkönig Luca Geiger, Damenkönigin Carola Stellmacher und Schützenkönig Matthias Heft - für die Regentschaft des letzten Jahres. Die Zweite Bürgermeisterin Christina Deuerling überbrachte die Grüße des Ersten Bürgermeisters Andreas Hügerich und des gesamten Stadtrates und lobte das Engagement der SK. Gleichzeitig betonte sie den Gemeinschaftsgedanken der Veranstaltung: „Hier zählt auch der olympische Gedanke – dabei sein ist alles.“ Im Anschluss wurde die Siegerehrung durchgeführt. Mit Spannung wurde besonders die Proklamation des neuen Königshauses erwartet. Zum neuen Schützenkönig wurde Christian Köhnlein gekürt. Ihm zur Seite stehen als Damenkönigin Sophia Panzer und als Jungschützenkönig Ferdinand Nickel. Die erfolgreichen Teilnehmer wurden mit Pokalen, Urkunden und Sachpreisen ausgezeichnet. Ebenso wurden die Wanderpokale sowie die Ehrentrophäe des Ehrenmitglieds Winfried Weinbeer überreicht. Mit großem Applaus feierten die Besucher die neuen Majestäten. Die gelungene Veranstaltung klang anschließend in geselliger Runde im Festzelt aus.

Texte / Fotos: Jürgen Panzer



Das neue Königshaus von links nach rechts: Schießwart Bernd Höppel, Vorsitzender Jürgen Panzer, Stadträtin Sabine Riessner, Jungschützenkönig Ferdinand Nickel, Stadträtin Elke Werner, Damenkönigin Sophia Panzer, 2. Ritter Matthias Heft, Schützenkönig Christian Köhnlein, Stadtrat Alexander Baumgardt, 1. Ritter und Gewinner der Kirchweihscheibe Robert Herbst, 2. Bürgermeisterin der Stadt Lichtenfels Christina Deuerling und der örtliche Stadtrat aus Mistelfeld Bernd Krauß.

Gewinner der Vereinsmeisterschaft: *Schüler 1 Klasse* Annis Schmitt, *Schüler 2 Klasse* Ferdinand Nickel, *Jugendklasse* Elena Schmitt, *Damenklasse* Sophia Panzer, *Schützenklasse* Christoph Gagel, *Damensenioren* Manuela Caspari, *Seniorenklasse* Jürgen Panzer, *Damen-Senioren1* Irene Köhler, *Senioren 1* Johann Köhnlein, *Luftpistole* Matthias Heft. *Kirchweihscheibe* Robert Herbst, *Winfried-Weinbeer-Pokal* Robert Herbst, *Wanderpokal Jugend:* Ferdinand Nickel, *Damen:* Manuela Caspari, *Herren:* Johann Köhnlein, *Luftpistole* Matthias Heft. **Königshaus:** *Jungschützenkönig* Ferdinand Nickel, *1. Prinzessin* Anni Schmitt, *2. Prinzessin* June Schmitt. *Damenkönigin* Sophia Panzer, *1. Prinzessin* Manuela Caspari, *2. Prinzessin* Anja Hofmann, *Schützenkönig* Christian Köhnlein, *1. Ritter* Robert Herbst, *2. Ritter* Matthias Heft.

RESERVISTEN

Bezirksverband (BV) Oberpfalz

OTL d.R. erhält Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold

Besondere Würdigung für Norbert Bücherl

Kümmersbruck/Freihung – OTL d.R. Norbert Bücherl trägt seit kurzem eine besondere Bandschnalle in Schwarz-Rot-Gold mit goldfarbenem Kreuz an seiner Uniform. Es handelt sich um das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold, eine der höchsten Auszeichnungen, die die Bundeswehr vergibt. Das Ehrenkreuz wurde Bücherl bei einer kleinen Feierstunde des Offizierskorps des Logistikbataillons 472 im Offizierskasino der Kümmersbrucker Schweppermann-Kaserne durch den Bataillonskommandeur, OTL Rene Urbach, verliehen.

In seiner Laudatio blickte der Kommandeur auf die gesamte Dienstzeit des Geehrten von 46 Jahren und 10 Monaten in der Bundeswehr zurück. Vom 1. Januar 1979 bis 31. Dezember 1993 diente Bücherl 15 Jahre als Zeitsoldat, zuerst beim Panzerbataillon (PzBtl) 364 in Kilsheim zur Grundausbildung, danach über dreizehn Jahre in der Schweppermann-Kaserne bei den drei vormals dort stationierten Panzerbataillonen 123, 124 und 121



Von links: OTL Norbert Kopf, OTL d.R. Norbert Bücherl, OTL Rene Urbach.

als Panzermann auf dem US-Kampfpanzer M 48 und später auf dem Leopard 2.

Seine dienstliche Laufbahn begann er als Unteroffizier und setzte diese nach dem Aufstieg 1983 als Truppenoffizier fort. 1992

INFO

Geschichte des Ehrenzeichens der Bundeswehr

Das Ehrenzeichen der Bundeswehr hat der damalige Verteidigungsminister Hans Apel am 6. November 1980 anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Bundeswehr gestiftet. Bis dahin war es ein weiter Weg. 1957 beschloss der Bundestag das Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen. In den darauffolgenden Jahren wurde mehrfach versucht, die Stiftung eines Ehrenzeichens oder einer Treuemedaille zu erreichen – vergebens. Den entscheidenden Impuls setzte 1975 der Reservistenverband, als dieser gegenüber Verteidigungsminister Georg Leber eine Wehrdienstmedaille anregte. Im weiteren Verlauf wurde die Wehrdienstmedaille dann zu einer Auszeichnung auch für Zeit- und Berufssoldaten entwickelt, die es mittlerweile in sieben Ausprägungen gibt. Das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold kann für treue Pflichterfüllung und überdurchschnittliche Leistungen nach einer Mindestdienstzeit von zwanzig Jahren verliehen werden.

Text: VdRBw

wechselte Bücherl als Sicherheitsoffizier (S2-Offizier) in den Brigadestab der damals noch aktiven Panzergrenadierbrigade 10 in die Ostmark-Kaserne nach Weiden und führte kurz vor seinem Ausscheiden im September 1993 den Auflösungsappell der Brigade vor dem Alten Rathaus durch. Danach war er in verschiedenen Führungsfunktionen als beordeter Reservist bei der Panzerbrigade 12 „Oberpfalz“ in Amberg bis zu deren Verlegung 2018 nach Cham aktiv. Höhepunkt hierbei war die NATO-Übung „Cobra 97“ in Spanien im Raum Saragossa.

Ab Januar 2021 wirkte Bücherl beim Regionalstab Territoriale Aufgaben Nord im Standort Roth unter der Führung seines langjährigen Kameraden, Oberstleutnant Norbert Kopf, als Stabs- und Projektoffizier für Sondervorhaben und politische Bildung. Hierbei kamen ihm seine zivilen wie politischen Kontakte als ehemaliger Bürgermeister des Marktes Freihung und sein Studium zum Diplom-Verwaltungswirt (FH) besonders zugute. Für seine umfassenden, Jahrzehnte langen partnerschaftlichen Verbindungen zu den beiden US-Partnerschaftsverbände 18. Combat Sustainment Support Battalion und zur 702. Explosive Ordnance Disposal Company wurde Bücherl als Erster und bisher einziger Oberpfälzer 2012 in Kaiserslautern zum Ehrenoberst der 21. U.S. Transportdivision ernannt. Beim Bayerischen Soldatenbund 1874 e.V. bekleidete Bücherl mehrere Führungsfunktionen auf Landes-, Bezirks-, Kreis- und Ortsebene, wie zuletzt als Verbandsreservistenbeauftragter von 2022 bis 2025 und derzeit erneut als Kreisvorsitzender des Kreisverbandes Amberg-Sulzbach, Beisitzer in der Bezirksvorstandschaft und Vorsitzender der SRK Freihung. Oberstleutnant Urbach bescheinigte zum Ende seiner Laudatio dem Ausgezeichneten „fortwährende, weit überdurchschnittliche Einsatz- und Leistungsbereitschaft sowie Souveränität und Professionalität bei Planung, Vorbereitung und Durchführung von Sondervorhaben bei hervorragender internationaler wie auch zivil-militärischer Vernetzung. Oberstleutnant Bü-



Verleihungsurkunde zum Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold für OTL d.R. Norbert Bücherl.

cherl ist in Haltung und Pflichterfüllung absolut beispielgebend für alle Soldaten. Die Verleihung durch den Bundesminister der Verteidigung erfolgt als sichtbare Anerkennung für treue Dienste und in Würdigung beispielhafter soldatischer Pflichterfüllung“, schloss der Bataillonskommandeur seine Ansprache und heftete dem Stabsoffizier in Anwesenheit seines „alten“ Kameraden, langjährigen Wegbegleiters und auch Antragsstellers, Oberstleutnant Norbert Kopf, das goldene Ehrenkreuz an die Uniform.

Text: Rene Urbach, Norbert Kopf, Norbert Bücherl

Fotos: Lukas Dworschak, LogBtl 472

Reservisten Ausbildungszentrum (RAZ) und Reservistenarbeitsgemeinschaft (RAG) Rhein-Sieg

Erfolgreiches „Netzwerken“ in Siegburg

Kultur mit Tarnnetzen

Siegburg. Zwölf Schauspielerinnen und Schauspieler der Studio Bühne Siegburg entführen das Publikum im idyllischen Johannisgarten derzeit in die Welt von „Robin Hood“. Dass sich die historische Kulisse des Michaelsbergs in den legendären Sherwood Forest verwandeln konnte, ist das Ergebnis einer lokalen Zusammenarbeit.

Das prägende Element des diesjährigen Bühnenbilds sind großflächige Tarnnetze, die eine Waldatmosphäre schaffen. Ermöglicht



Robin Hood, aufgeführt von der Studio Bühne Siegburg, mit den Tarnnetz-Kulissen.

wurde dies durch eine schnelle und unkomplizierte Kooperation: Die Pressestelle der Stadt Siegburg vermittelte kurzfristig zwischen der Studiobühne und dem Reservistenausbildungszug (RAZ). Auf dem kurzen Dienstweg kontaktierte Claudia Böttcher von der Stadtverwaltung den RAZ. Danach bedurfte es nur noch einer kurzen Absprache zwischen Regis-

seurin Maike Mielewski und dem Vorsitzenden Olaf Kortenhoff. Die Reservisten zögerten nicht lange und stellten die benötigten Netze zur Verfügung. „Wir finden es toll, dass wir hier helfen konnten. Das haben wir sehr gerne gemacht“, betont Olaf Kortenhoff. „Für den RAZ passt das Projekt auch thematisch. Unsere eigene Ausbildung findet zum größten Teil im

Wald statt – und als Reservisten stehen wir schließlich dafür ein, die Freiheit zu verteidigen. Genau wie Robin Hood.“ Diese erfolgreiche Aktion zeigt eindrucksvoll, wie lebendiges und unkompliziertes Netzwerken innerhalb Siegburgs funktioniert, um die lokale Kultur gemeinsam zu unterstützen.

Text: Olaf Kortenhoff / Fotos: Maike Mielewski

Militärischer Vielseitigkeitswettkampf „Bergischer Husar“ in Hilden

Fliegerabwehrteams herausgefordert

Hilden – Es ist ein fester Termin im Kalender der regionalen Reserve: Auch in diesem Jahr veranstaltete die Kreisgruppe Düsseldorf-Mettmann-Hilden den traditionsreichen militärischen Vielseitigkeitswettkampf „Bergischer Husar“ in Hilden. Wie bereits in den vergangenen Jahren unterstützte der RAZ die Veranstaltung mit der Ausgestaltung und Durchführung einer Station.

Unter der Leitung von Olaf Kortenhoff baute der Reservistenausbildungszug, unterstützt von der RAG-Lagedarstellung, in diesem Jahr eine Station zum Thema Fliegerabwehr auf. Zehn hochmotivierte Mannschaften traten im sportlichen und militärischen Wettstreit bei Temperaturen von über 30 °C gegeneinander an. Die Teilnehmenden mussten dabei ihr Können in verschiedenen Teildisziplinen unter Beweis stellen, darunter das Erkennen von Sprengfallen, das Überwinden von Gewässern, Sanitätslagen und das Bekämp-



Das Team des RAZ.

fen von Kräften des Gegners in verschiedenen Situationen

Auf der Station des RAZ sahen sich die Teilnehmer vor allem mit folgenden Herausforderungen konfrontiert: 1. Richtige Reaktion auf Drohnen, 2. Meldung von Luftfahrzeugen, 3. Erkennen und Bekämpfen von Luftfahrzeugen. Obwohl alle Mannschaften echten Einsatz zeigten, gelang es keinem der Teams, die volle Punktzahl an dieser Station zu erreichen. Ein Umstand, der Stationsleiter Olaf Kortenhoff nachdenklich stimmt: „Mit Ausnahme der Luftfahrzeugerkennung fragen wir hier kein Spezialwissen ab, sondern zum großen Teil Standard-Stoff aus der militärischen Grundausbildung.“ Das Ergebnis zeigt deutlich, wie wichtig die regelmäßige Auffrischung dieser fundamentalen soldatischen Fähigkeiten gerade in der heutigen Zeit und angesichts moderner Bedrohungslagen ist.

Für den RAZ selbst war der „Bergische Husar“ ein Gewinn. Neben der Unterstützung des Wettkampfs bot die Veranstaltung Gelegenheit, die eigene Organisation und Führungsfähigkeit unter Realbedingungen zu trainieren. Olaf Kortenhoff zog am Ende des Tages – hochzufrieden mit der Leistung, der Zuverlässigkeit und dem Engagement seines Funktionsteams – ein

positives Fazit. Aufgedeckte Defizite werden nun gezielt in den kommenden Ausbildungsvorhaben aufgearbeitet.

Zudem hatte der RAZ den Rahmen der Veranstaltung auch für die feierliche und formelle Aufnahme neuer Kameraden in die Gemeinschaft genutzt. Bevor die drei neuen Mitglieder jedoch das begehrte Abzeichen – den Patch des Reservistenausbildungszuges – auf den Ärmel gedrückt bekamen, mussten sie traditionelle Aufnahmebedingungen sowie einen anspruchsvollen Wissenstest erfolgreich absolvieren. Im Anschluss überreichte der Vorsitzende Olaf Kortenhoff sichtlich stolz die Abzeichen.

Die Kameradschaft freut sich über die qualitative Verstärkung ihrer Reihen. Olaf Kortenhoff betonte dabei die Philosophie der Truppe: „Uns geht es im Ausbildungszug nicht darum, möglichst schnell viele Mitglieder zu gewinnen. Der Fokus liegt ganz klar auf der Qualität: Wir wollen gute, engagierte Kameraden in unsere Gemeinschaft einführen, um gemeinsam eine starke und verlässliche Reservistenarbeit zu leisten.“

Mit diesem Zuwachs blickt die junge Kameradschaft motiviert auf die kommenden Aufgaben und die gemeinsame Ausbildung.

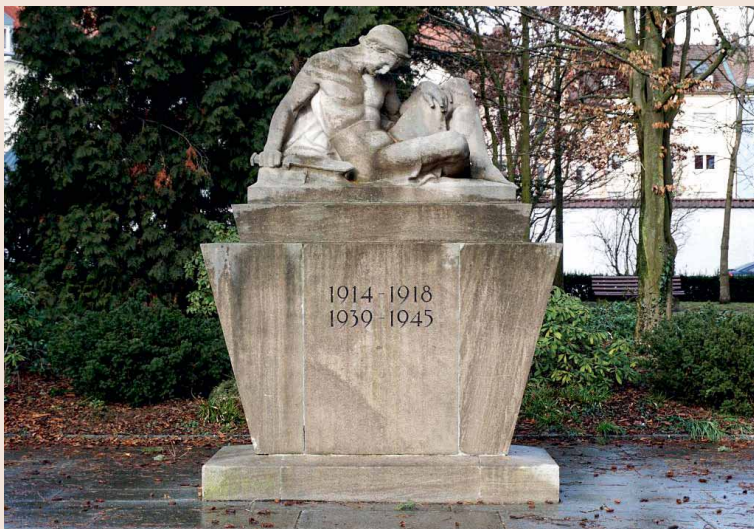
Text / Fotos: Olaf Kortenhoff



Ein neues Mitglied erhält sein Abzeichen.

MAHNMAL MIT GEDENKBUCH

Kriegerdenkmal in Weiden / Oberpfalz
(Konrad-Adenauer-Anlage an der
Bürgermeister-Prechtel-Straße)



Das neu gestaltete Kriegerdenkmal am Konrad-Adenauer-Platz
(Aufnahme 2020).



Gedenkstein für die gefallenen Kameraden 1914-1918 im Stadtfriedhof Weiden

Weiden - Im Jahr 1928 wurde an der Bahnhofstraße ein Denkmal für die 458 Weidener Gefallenen des Ersten Weltkrieges aufgestellt. Auf dem Gedenkstein waren unter der Überschrift „DIE DANKBARE STADT WEIDEN IHREN GEFALENNEN HELDENSÖHNEN 1914-18“ alle Namen eingemeißelt, unter ihnen auch der des jüdischen Gefallenen Paul Klein.

1954 wurde ein Architektenwettbewerb zur Umgestaltung des Kriegerdenkmals ausgeschrieben, das zukünftig auch ein Denkmal für die Gefallenen des Zweiten Weltkrieges sein sollte.

Auf eine Anbringung der Namen wurde verzichtet. Stattdessen legte man ein fünfbandiges Gedenkbuch an, in dem Name, Dienstgrad, Geburts- und Sterbedatum jedes Gefallenen festgehalten sind. Im April 1955 wurde das Denkmal mit den Jahreszahlen beider Weltkriege in der Konrad-Adenauer-Anlage an der Bürgermeister-Prechtel-Straße aufgestellt und das Gedenkbuch im Sockel eingeschlossen. Weil jedoch Feuchtigkeit die Kassette im Denkmal gefährdete, kamen die Bände 1983 ins Stadtarchiv.

Text / Fotos: Peter Ertl